

Evaluation des internationalen Berufsbildungs-
kongresses in der Schweiz

Bericht zuhanden des
Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Luzern/Zürich, den 18. Dezember 2018

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren

Ruth Feller, Interface (Projektleitung)

Isabella Lussi, Dr., Interface (Projektmitarbeit)

Marcelo Duarte, Interface (Projektmitarbeit)

Markus Maurer, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Zürich (Fachexpertise)

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

T +41 41 226 04 26

interface@interface-pol.ch

www.interface-pol.ch

Auftraggeber

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Laufzeit

Januar 2018 bis November 2018

Datenerhebungsperiode

März 2018 bis September 2018

Zitiervorschlag

Feller, Ruth; Lussi, Isabella; Duarte, Marcelo; Maurer, Markus (2018): Evaluation des Internationalen Berufsbildungskongresses (IBBK). Bericht zuhanden des SBFI, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

Projektreferenz

Projektnummer: P18-01

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSENDES FAZIT UND EMPFEHLUNGEN	5
I EINLEITUNG	12
1.1 Ziele der Evaluation	13
1.2 Fragestellungen der Evaluation	14
2 EVALUATIONSDESIGN	16
2.1 Dokumentenanalyse und Erfolgsindikatorenkatalog	16
2.2 Fokusgruppen-Interviews	16
2.3 Telefoninterviews	17
2.4 Teilnehmendenbefragung Kongress 2018	17
2.5 Experten-Workshop	18
3 EVALUATIONSGEGENSTAND	19
3.1 Strategische Grundlagen der IBBZ	19
3.2 Ziele und Konzeption des Berufsbildungskongresses	21
4 BEURTEILUNG DES KONZEPTS	25
4.1 Zweckmässigkeit und Veränderung der Projektziele	25
4.2 Zweckmässigkeit und Veränderung der Zielgruppe	28
4.3 Beantwortung der Evaluationsfragen	30
5 BEURTEILUNG DER UMSETZUNG	32
5.1 Beurteilung der Projektorganisation	32
5.2 Beurteilung der Finanzierung	36
5.3 Qualität des IBBK	39
5.4 Beantwortung der Evaluationsfragen	48
6 BEURTEILUNG DER ZIELERREICHUNG	51
6.1 Erreichte Zielgruppe	51
6.2 Erreichung der Projektziele	53
6.3 Verhältnis von Aufwand und Ertrag	60
6.4 Beantwortung der Evaluationsfragen	60
7 BEURTEILUNG DER WIRKUNG	64
7.1 Beitrag des IBBK zu IBBZ-Zielen	64
7.2 Beitrag zu weiteren Zielen	66
7.3 Beantwortung der Evaluationsfragen	67

8	ZUKUNFT DES IBBK	69
8.1	Meinungen und Haltungen verschiedener Berufsbildungsakteure	69
8.2	Zukunftszenarien	74
ANHANG		84
A1	ANHANG I: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN	84
A2	ERGEBNISSE DER TEILNEHMENDENBEFRAGUNG	86

ZUSAMMENFASSENDES FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

AUFTRAG

Im Vorfeld des internationalen Berufsbildungskongresses hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) entschieden, die internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation für den Bereich der Berufsbildung zu konkretisieren (IBBZ-Strategie des SBFI). Die IBBZ-Strategie des SBFI beschreibt verschiedene Massnahmen zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext. Eine zentrale Massnahme stellt der internationale Berufsbildungskongress (IBBK) dar. Dieser wurde erstmals in den Jahren 2014, 2016 und 2018 durchgeführt. Vor dem Hintergrund, dass die internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) auch andere Politikbereiche der Schweiz betrifft, hat eine interdepartementale Arbeitsgruppe, bestehend aus den relevanten Bundesstellen, zur selben Zeit einen Grundlagenbericht zur IBBZ erarbeitet (IBBZ-Grundlagenbericht des Bundes).¹ Der IBBK leistet auch einen Beitrag dazu. Mit der vorliegenden Evaluation will das SBFI überprüfen, inwiefern der IBBK als Massnahme dazu beiträgt, die vom SBFI definierten Ziele der IBBZ in den Bereichen Visibilität und Expertisetransfer zu erreichen. Zudem soll die Evaluation Empfehlungen und Vorschläge darlegen, wie Visibilität und Expertisetransfer im Bereich der Berufsbildung durch verschiedene öffentliche IBBZ-Massnahmen gesteigert werden kann.

METHODISCHES VORGEHEN

Neben der Durchführung einer Dokumentenanalyse wurden Fokusgruppen-Interviews mit Personen innerhalb der Projektorganisation und mit Berufsbildungsexperten/-innen realisiert. Anschliessend erfolgten Telefoninterviews mit ausländischen und inländischen Teilnehmenden. Kern der Erhebungen waren Teilnehmendenbefragungen am Kongress selber. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Zukunftsszenarien wurden schliesslich mit Berufsbildungsexperten/-innen besprochen sowie deren Effektivität, Effizienz, Realisierbarkeit, Akzeptanz und Nachhaltigkeit beurteilt.

FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Der Kongress stösst im In- und Ausland auf positive Resonanz. Die Evaluation zeigt, dass der IBBK von einer grossen Mehrheit der Teilnehmenden geschätzt wird. Das internationale Publikum, die gute Organisation und die Inhalte werden mehrheitlich positiv beurteilt. Gleichzeitig hat das Thema der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung seit der Lancierung der ersten Durchführung des IBBK international an Bedeutung gewonnen. Viele Länder sind auf dem Weg, die Berufsbildung voranzutreiben, da erkannt wurde, dass sie ein Schlüssel zu wirtschaftlichem Erfolg, zur Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit und zur Wettbewerbsfähigkeit ist. Es ist zudem davon auszugehen, dass die Bedeutung des Themas weltweit länger-

¹ Die Schweiz verfolgt in der IBBZ die Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext, die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Partnerländern und die erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene.

fristig Bestand haben wird. Der IBBK stösst vor allem im Ausland auf positive Resonanz. Er trägt massgeblich zur Visibilität der Schweiz als Land mit Berufsbildungsexpertise bei und hat sich zu einem wichtigen internationalen Treffpunkt für Politik, Wissenschaft und Bildung zum Thema Berufsbildung entwickelt. Dies führt uns zu Empfehlung 1.

Empfehlung 1: Kongress weiterführen.

Auf der Basis der breit abgestützten positiven Resonanz zum IBBK sowie mit Bezug auf die neue internationale BFI-Strategie von 2018 empfehlen wir, den IBBK als Veranstaltung weiterzuführen. Die Analyse der verschiedenen, mit Experten/-innen diskutierten Szenarien zeigt deutlich, dass der Kongress in Richtung eines globalen Events weiterentwickelt werden soll. Dabei soll er konsequent auf die Bedürfnisse der internationalen Teilnehmenden, den internationalen Diskurs und die international anstehenden Herausforderungen in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung ausgerichtet werden. Gleichzeitig sollen mit der Weiterführung die Bemühungen zur Stärkung einer internationalen Community, die sich mit der Steuerung und Weiterentwicklung der Berufsbildung beschäftigt, verstetigt werden. Die Ausgestaltung dieses Kongresses wird in den nachfolgenden Empfehlungen entlang der zentralen Entscheidungsdimensionen (Ziele, Zielgruppen, Trägerschaft, Projektleitung, Finanzierung, Veranstaltungsform, Inhalt) dargelegt (Empfehlungen 2 bis 8).

Ziele zu Networking und Visibilität mehrheitlich, zu Expertisetransfer ungenügend erreicht.

Mit dem IBBK werden die IBBZ-Ziele Networking zwischen den internationalen Berufsbildungsakteuren und Visibilität der Schweiz insgesamt gut bis sehr gut erreicht. Die Teilnehmenden schätzen den Austausch im internationalen Kontext, auch wenn es teilweise eine Herausforderung ist, die richtigen Netzwerkpartner zu finden. Die Regelmässigkeit des Kongresses hat zusätzlich dazu beigetragen, dass eine neue Community der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit entstanden ist. Der Expertisetransfer – ebenfalls ein IBBZ-Ziel – konnte durch den IBBK nur bedingt erreicht werden, da eine vertiefte Auseinandersetzung mit den diskutierten Themen an einem solchen Kongress kaum möglich ist. Für einen gezielten Expertisetransfer wären andere Formate zielführender, beispielsweise Weiterbildungen direkt in den Partnerländern. Trotzdem ist der IBBK eine wichtige Voraussetzung für den Expertisetransfer.

Empfehlung 2: IBBK stärker an der internationalen BFI-Strategie ausrichten und die Ziele Networking und Visibilität ins Zentrum stellen.

Wir empfehlen, bei einem Kongress im Sinne eines globalen Events die Ziele Visibilität und Networking noch deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Die Tatsache, dass die Schweiz im Bereich von Bildung, Forschung und Innovation führend ist und über eine hohe Expertise in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung verfügt, sollen dabei sichtbar gemacht werden. Im Gegensatz zu den ersten drei Ausgaben des Kongresses soll dabei die Schweizer Berufsbildung einen weniger wichtigen Platz einnehmen. Mit den zukünftigen Kongressen soll die Schweiz als Promotorin von aktuellen und relevanten Themen im Bereich der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung sowie als Expertin im Diskurs und in der Reflexion über globale Herausforderungen positioniert werden (vgl. Ziel 3 der neuen BFI-Strategie). Damit kann sich die Schweiz als innovatives Land international profilieren. Das Networking soll nicht nur

am Kongress ermöglicht, sondern weiter ausgebaut werden. Den Teilnehmenden sollen verschiedene bestehende Netzwerke bekannt gemacht werden, die die durch den Kongress herangewachsene Community zwischen den Kongressen im Austausch unterstützen und durch die der Diskurs über die relevanten Themen über den Kongress hinaus weitergeführt werden kann.

Anteil der Teilnehmenden aus prioritären Ländern des SBFI sinkt – Zielgruppenmix ist aber zielführend.

Obwohl die vom SBFI als prioritär eingestufteten Länder mindestens einmal am Kongress vertreten waren und die Hälfte dieser Länder gar an allen drei Kongressen teilgenommen haben, zeigen die Analysen, dass mit jeder Durchführung des IBBK der Anteil der Teilnehmenden, die zu den prioritären Ländern des SBFI zählen, gesunken ist. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass viele strategische Partnerländer am Kongress gefehlt haben. Letzteres ist dem Umstand geschuldet, dass die strategischen Partnerländer bei der Konzipierung des Kongresses nicht als primäre Zielgruppe des IBBK definiert wurden, weil diese und die europäischen Länder im Allgemeinen zu einem grossen Teil die Schweizer Berufsbildung schon kennen und sich aufgrund des Programms weniger stark angesprochen fühlten. Andererseits ist das Interesse am IBBK von Ländern, die in Kontakt mit der DEZA und dem SECO stehen, sehr hoch. Die zusätzlichen Mittel der DEZA zur Unterstützung von Schwellen- und Entwicklungsländern bewirkte zudem, dass mehr Delegationen, die in Kontakt mit der DEZA und dem SECO stehen, an den Kongressen erschienen sind. Dieser Befund steht im Widerspruch zu den Zielen der BFI-Strategie. Bei einer Weiterführung des Kongresses nach vorliegendem Muster mit einem starken Fokus auf die Schweizer Berufsbildung besteht die Gefahr, dass die Teilnehmendenzahlen längerfristig zurückgehen werden. Irgendwann werden alle Interessierten das System der Schweizer Berufsbildung kennen.

Die Evaluation konnte aufzeigen, dass die zentralen Zielgruppen der Kategorien Politik/Verwaltung, Bildung/Wissenschaft und Wirtschaft angesprochen wurden. Obwohl teilweise der Wunsch nach einer homogeneren Zielgruppe geäussert wurde, lässt sich die Heterogenität der Zielgruppe durchaus als eine zentrale Stärke und ein Alleinstellungsmerkmal des Kongresses sehen. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass bei der Definition der Zielgruppe dem Umstand Rechnung getragen werden muss, dass in anderen Ländern häufig nur gewisse Personen – grösstenteils mit Funktionen in Politik, Verwaltung oder Wissenschaft – an solche Kongresse reisen dürfen.

Empfehlung 3: Die prioritären Länder des SBFI sowie die OECD-Länder als primäre Zielgruppe definieren und diese gezielt ansprechen.

Wir empfehlen, sich bei der Definition der Zielgruppen stärker an den BFI-Zielen zu orientieren. Dies bedeutet, dass mit dem Kongress die prioritären Länder des SBFI inklusive der strategischen Partnerländer und die OECD-Länder angesprochen werden sollten. Dabei sollten diese Länder selbst stärker im Kongress eingebunden werden. Die zentralen Akteure dieser Länder sollten eingeladen werden, ihre Erfahrungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung zu präsentieren und zu thematisieren. Damit würde die internationale Perspektive des Kongresses gestärkt, die auch die Akteure aus der Schweiz mehr ansprechen könnte. Weiter sollte die Werbung und Ansprache von potenziellen Teilnehmenden verstärkt über das Netzwerk des SBFI (z.B. swissnex) erfolgen.

Wir empfehlen weiter, auch bei einem Kongress nach dem Modell eines globalen Events den breiten Zielgruppenmix beizubehalten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Vorkenntnisse der politischen Akteure der Verwaltung, der Wissenschaft und Bildung sowie der Verwaltung und der Wirtschaft sollten dabei mit einer stärkeren Modularisierung des Kongresses aufgefangen werden.

Verbundpartnerschaftliche Trägerschaft ist positiv – internationale Akteure fehlen.

Die breite verbundpartnerschaftliche Zusammensetzung der Trägerschaft, in der sowohl der Bund, die Kantone als auch verschiedene OdA vertreten sind, wird von allen befragten Akteuren sehr begrüsst, weil damit ein zentrales Prinzip des Berufsbildungssystems der Schweiz aufgenommen wird. Dies ist auch gemäss der BFI-Strategie von Bedeutung. Allerdings ist eher kritisch zu sehen, dass einerseits der Einsitz in die Trägerschaft mit einem finanziellen Beitrag verbunden ist und dadurch nicht alle systemrelevanten Akteure in der Trägerschaft vertreten sind und andererseits, dass die internationale Perspektive gänzlich fehlt.

Empfehlung 4: Verbundpartnerschaftliche Trägerschaft beibehalten und die internationale Verankerung in der Projektorganisation abbilden.

Die verbundpartnerschaftliche Trägerschaft soll beibehalten werden. Dies erhöht die Legitimation des Kongresses im Inland und entspricht der BFI-Strategie. Zudem bleibt die Schweiz als Trägerin des IBBK gut sichtbar, auch wenn der Kongress als globaler Event konzipiert wird. Zusätzlich empfehlen wir, neben den Verbundpartnern weitere systemrelevante Akteure aus der Schweiz einzubinden, die Einblick in die internationale IBBZ haben (u.a. aus der Wissenschaft). Um bei der Weiterentwicklung des IBBK als globalen Event auch die internationale Verankerung zu verdeutlichen, empfehlen wir weiter, einen international zusammengesetzten Beirat ins Leben zu rufen. Der Beirat soll den IBBK ideell und fachlich begleiten und unterstützen. Für diesen Beirat sollen Fachpersonen und zentrale Akteure der Schweiz und anderer Länder (z.B. aus SBFI-Partnerländern) aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Wissenschaft/Bildung mit dem Fokus arbeitsmarktorientierte Aus- und Weiterbildung gewonnen werden.

Unklare Aufgaben innerhalb der Projektorganisation.

Die Aufgabenteilung zwischen strategischer (Steuerungsausschuss) und operativer (HoW) Projektleitung war grösstenteils zielführend. Die Schaffung der Arbeitsgruppe Programm, die für die inhaltliche Ausarbeitung und Konkretisierung des Programms zuständig ist, war geeignet. Weniger günstig war erstens die zu wenig klare personelle Trennung zwischen Mitgliedern des Steuerungsausschusses und Mitgliedern der Arbeitsgruppe Programm und zweitens die Unklarheiten in der Aufgabenteilung zwischen Arbeitsgruppe Programm und HoW. Die nicht eindeutig festgehaltene und mehrheitlich unklare Aufgabenverteilung zwischen diesen Gremien machte zu Beginn auch die Zusammenarbeit mit der operativen Projektleitung schwierig. Im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen konnte dies jedoch verbessert werden. Schliesslich zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass für die operative Projektleitung zukünftig eine Organisation im Bereich der Berufsbildung besser geeignet wäre. Sie könnte ihre Expertise stärker einbringen und auch ihr Netzwerk besser für einen solchen Kongress nutzbar machen.

Empfehlung 5: Projektorganisation stringenter konzipieren.

Wir empfehlen, vor dem Start eines neuen Kongresses auf der Basis der bisherigen Erfahrungen klare Pflichtenhefte für die Gremien der strategischen und operativen Ebene der Projektorganisation zu erstellen. In diesen Pflichtenheften sind idealerweise die Verantwortlichkeiten und Aufgaben festgelegt. Zudem müssen die Entscheidungs- und Kommunikationswege sowie die Prozesse der Qualitätssicherung explizit ausgewiesen werden. Schliesslich sind Angaben zum Aufwand der Mitglieder dieser Gremien grob zu schätzen, damit gezielt nach Mitgliedern gesucht werden kann, die auch ein gewisses zeitliches Commitment garantieren können.

Für die operative Projektleitung schlagen wir vor, eine Bildungsinstitution mit Know-how in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung zu beauftragen, die auch die notwendigen Kompetenzen für die Organisation eines Kongresses vorweisen kann. Geeignet wären beispielsweise das EHB oder eine andere Fach(hoch)schule. Dadurch wäre es möglich, den Kongress innerhalb der Schweiz rotierend umzusetzen. Denkbar wäre auch, eine professionelle Messeveranstaltungsorganisation zu beauftragen. Diese müsste allerdings zeigen, wie sie die Berufsbildungsexpertise, beispielsweise durch ein Konsortium, garantieren würde.

Breite Abstützung der Finanzierungsstrategie ist zielführend – zu starkes Sponsoring ist problematisch.

Nicht nur die verbundpartnerschaftliche Abstützung der Trägerschaft, sondern auch der Finanzierung des IBBK ist positiv zu bewerten. Nachteilig ist, dass damit eine potenzielle Unsicherheit einhergeht, da die beteiligten Verbände diese Finanzierung nicht längerfristig garantieren können. Die Finanzierung über Sponsoren aus der Wirtschaft war zwar einträglich, doch die damit verbundene Präsenz der Unternehmen am IBBK war aus Sicht vieler Teilnehmenden zu hoch. Würde der Kongress in Zukunft, wie hier empfohlen, in Richtung eines globalen Events weiterentwickelt, wäre eine Finanzierungsstrategie mit einer längerfristig gesicherten, noch stärkeren Beteiligung des Bundes notwendig. Gerade vor dem Hintergrund des grossen Potenzials der Berufsbildung für das Image der Schweiz sollten sich nicht nur das SBFI, sondern auch andere Organisationen und Bundesstellen stärker an der Finanzierung beteiligen.

Empfehlung 6: Finanzierung noch breiter abstützen.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine breite Finanzierungsstrategie zielführend ist. Wird der IBBK als globaler Event konzipiert, empfehlen wir, die Finanzierung noch breiter abzustützen, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen:

- *Bund*: Neben dem SBFI ist denkbar, dass sich auch das EDA massgeblich an der Finanzierung beteiligt. Eine Organisation wie Präsenz Schweiz, die für das Image der Schweiz zuständig ist, könnte den IBBK finanziell und/oder personell unterstützen.
- *Bildungsinstitutionen*: Die Bildungsinstitutionen sollten stärker eingebunden werden, sei dies bei der Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, bei der Organisation des IBBK oder bei der inhaltlichen Vorbereitung. Dem EHB kommt dabei eine zentrale Rolle zu.

- *Dritte:* Anstelle von Sponsoren sollen vermehrt Stiftungen als Finanzierungsquelle gewonnen werden, die auch eine ideelle Komponente mitbringen.

Kongressformate haben sich bewährt.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die klassischen Kongressformate wie Vorträge, Keynotes, Paneldiskussionen und Workshops die grösste Bedeutung für die Teilnehmenden haben. Zudem wird geschätzt, dass am Kongress Einsicht in die Praxis der Berufsbildung durch die Touren/Site Visits möglich ist. Dies ist für einen Teil der Teilnehmenden ein Alleinstellungsmerkmal des Kongresses. Qualitativ schneiden die Touren und Site Visits gut ab. Deren Qualität konnte über die drei Durchführungen zudem gesteigert werden. Bei den Workshops gibt es unterschiedliche Bedürfnisse, die nicht überall gleichermassen erfüllt werden konnten. Dabei wird insbesondere die Gruppengrösse kritisiert, die den Austausch erschwert.

Empfehlung 7: Unterschiedliche Interessen der Zielgruppen mit modularer Organisation auffangen.

Wir empfehlen, mit einer stärker modularen Organisation des Kongresses der Heterogenität der Teilnehmenden noch besser Rechnung zu tragen. Wir schlagen folgende Änderungen vor:

- *Vorkonferenz einführen:* Bereits heute organisiert die DEZA einen Tag für Kongressteilnehmende aus ihren Partnerländern. Es könnte eine reguläre Vorkonferenz angeboten werden, wo Interessierte das Schweizer Berufsbildungssystem kennen lernen könnten. An dieser Vorkonferenz könnten Site Visits durchgeführt werden, organisiert in Zusammenarbeit mit Verbänden und Berufsfachschulen.
- *Synergien prüfen:* Es ist zu prüfen, ob bestehende Tagungen in der Schweiz, insbesondere die EHB-Tagung zeitlich mit dem IBBK kombiniert werden könnte. Dadurch wäre es möglich, dass Interessierte auch am EHB-Kongress teilnehmen.
- *Kongressdauer und Wahlmöglichkeiten ausbauen:* Damit verschiedene Formate mehr Platz haben und insbesondere die Workshops nutzbringender gestaltet werden können, schlagen wir vor, den Kongress zeitlich zu verlängern (inklusive Vorkongress) und die Workshops thematisch auf verschiedene Tage zu verteilen. Ein Kongress von 4 bis 5 Tagen wird von den Teilnehmenden akzeptiert. Die Teilnehmenden können je nach Interesse auch nur einzelne Tage für ihre Teilnahme auswählen.
- *Netzwerk-Formate intensivieren:* Es ist zu prüfen, ob spezifische Formate für das Networking angeboten werden könnten, die über den Kongress hinaus den Austausch unterstützen. Auch bestehende Netzwerke aus dem In- und Ausland sollten ihre Arbeit am Kongress vorstellen können und den Teilnehmenden Einblick in ihre Tätigkeiten geben. Dadurch würde ein aktiver Beitrag an die Vernetzung der Teilnehmenden geleistet.

Ansprüche an Inhalte sind divers.

Obwohl die Zufriedenheit mit dem IBBK bei den Teilnehmenden auch bezüglich der Inhalte insgesamt gross ist und die Erwartungen zu grossen Teilen erfüllt werden konnten, zeigt die Evaluation, dass es auch weniger zufriedene Teilnehmende gegeben hat. Kritik hinsichtlich des Inhalts gab es bezüglich der mangelnden Tiefe der Themen so-

wie einem zu starken Fokus auf die Schweiz. Allerdings gab es bei dieser Einschätzung grössere Unterschiede zwischen Teilnehmenden aus Entwicklungsländern und Teilnehmenden, die das Modell der Schweiz schon kennen (Teilnehmende aus der Schweiz, aus prioritären Ländern des SBFI und aus der EU). Obwohl über die drei Durchführungen der Stellenwert der Präsentation der Schweizer Berufsbildung kontinuierlich abgenommen hat und vergleichende Aspekte aufgenommen wurden, müssen die Inhalte überdenkt werden.

Empfehlung 8: Inhalte international ausrichten.

Wir empfehlen, die Inhalte noch globaler und noch stärker an den heterogenen Interessen der Zielgruppen auszurichten (siehe Empfehlung 3). Dies bedeutet, die internationale, arbeitsmarktorientierte Aus- und Weiterbildung in den Fokus des Kongresses zu rücken. Dabei sind auch die Entwicklungen der Höheren Berufsbildung sowie der Bildung auf Fachhochschulstufe noch stärker zu berücksichtigen. Es ist denkbar, dass in der langfristigen Perspektive beispielsweise auch duale Ansätze auf Hochschulstufe thematisiert werden könnten. Zudem müssen aktuelle Herausforderungen, innovative Lösungen, unterschiedliche Kontextbedingungen und Modelle in der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung das zentrale Thema des IBBK werden.

I EINLEITUNG

Im Unterschied zu zahlreichen anderen Ländern hatte die Schweiz gemäss der internationalen Strategie im Bereich Bildung, Forschung und Innovation² bis 2010 kaum eine Strategie entwickelt, wie sie ihren Bildungsstandort weltweit positionieren und ihren eigenen Bildungsinstitutionen und -dienstleistungen Exportchancen ermöglichen kann. Dies, obwohl sie aufgrund ihrer hohen Qualität und aufgrund der zahlreichen und gut organisierten Wirtschafts- und Berufsverbände vergleichbare, wenn nicht bessere Voraussetzungen hätte, als andere Länder. Im Kontext der aktuellen globalen Herausforderungen und wirtschaftlichen Veränderungen (u.a. Internationalisierung, Wirtschaftskrise) ist es jedoch wichtig, dass sich die Schweiz im internationalen Rahmen bestmöglich positioniert und so die Gesellschaft und Volkswirtschaft daraus nachhaltig profitieren kann.³

Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Herausforderungen hat das SBFI die BFI-Strategie für den Bereich Berufsbildung konkretisiert (IBBZ-Strategie des SBFI) und entsprechende Massnahmen zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext beschlossen. Der internationale Berufsbildungskongress (IBBK) stellt hierbei eine der zentralen Massnahmen dar und soll die internationale Anerkennung und Nachfrage der Expertise der Schweiz in der Berufsbildung fördern.⁴ Parallel dazu hat eine interdepartementale Arbeitsgruppe, bestehend aus den Bundesstellen, die vom Thema der Internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) betroffen oder selber in der IBBZ aktiv sind, im Jahr 2014 einen IBBZ-Grundlagenbericht erarbeitet. Die teilnehmenden Bundesstellen waren das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA), das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), das Staatssekretariat für Migration (SEM), die politische Direktion (PD) des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und die Direktion für europäische Angelegenheit (DEA). In dieser Strategie wurden drei übergeordnete Ziele definiert:

1. Die Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext,
2. die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Partnerländern,
3. die erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene.

Diese übergeordneten strategischen Ziele sind interdependent und können wiederum in Teilziele ausdifferenziert werden. Der IBBK leistet auch einen Beitrag zu diesem IBBZ-Zielen.

² Schweizerische Eidgenossenschaft (2010):
Internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation, Bern, S.14.

³ Schweizerische Eidgenossenschaft (2010):
Internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation, Bern, S.14.

⁴ SBFI (2014): Internationale Berufsbildungszusammenarbeit IBBZ. Konkretisierung der internationalen BFI-Strategie der Schweiz für den Bereich Berufsbildung, Bern, S. 15.

Seit Erstellung der internationalen Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation 2010 hat sich einiges verändert. Die internationale Berufsbildungszusammenarbeit in der Schweiz beschäftigt mittlerweile auch die Öffentlichkeit. Verschiedene Medien berichten regelmässig über offizielle Treffen von Schweizer Vertretern/-innen aus Politik und Verwaltung, die sich mit Repräsentanten/-innen aus anderen Ländern treffen, um das Schweizer Modell der Berufsbildung zu diskutieren. Dies weist darauf hin, dass die 2014 beschlossene strategischen Stossrichtungen zur IBBZ des Bundes bereits Wirkung zeigt.⁵ Mit der vorliegenden Evaluation will das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) deshalb überprüfen, inwiefern der internationale Berufsbildungskongress (IBBK) als Massnahme taugt, die definierten Ziele der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) des SBFI in den Bereichen Visibilität und Expertisetransfer umzusetzen.

1.1 ZIELE DER EVALUATION

Die Evaluation des internationalen Berufsbildungskongresses verfolgt sowohl eine retrospektive als auch eine prospektive Zielsetzung:

- Retrospektiv soll die Evaluation klären, a) welchen Beitrag der Kongress für die Erreichung der übergeordneten IBBZ-Ziele des SBFI leistet, b) inwiefern der Kongress die eigenen Projektziele erreicht und c) welche positiven und negativen Erfahrungen mit einzelnen Prozessen und Elementen des Berufsbildungskongresses gemacht wurden.
- Prospektiv soll die Evaluation ermöglichen, Empfehlungen und Vorschläge zu erarbeiten, wie die Visibilität und der Expertisetransfer im Bereich der Berufsbildung durch öffentliche IBBZ-Massnahmen gesteigert werden kann.

Die Resultate der Evaluation sollen dem SBFI als Grundlage dienen, über die Zukunft des Kongresses zu entscheiden. Dabei ist offen, ob die Weiterführung des Kongresses oder ob eine andere Massnahme zielführend ist.

Für die Evaluation wurde eine Begleitgruppe eingesetzt, die sich aus Vertetenden des Steuerungsausschusses des Kongresses und der an der IBBZ beteiligten Bundesstellen zusammensetzt.

⁵ Jäger, M.; Maurer, M.; Fässler, M. (2016): Exportartikel Berufsbildung? Internationale Bildungszusammenarbeit zwischen Armutsreduktion und Wirtschaftsförderung. Bern.

1.2 FRAGESTELLUNGEN DER EVALUATION

Die Evaluation umfasst sowohl retrospektive als auch prospektive Evaluationsfragen.

1.2.1 RETROSPEKTIVE FRAGESTELLUNGEN

Die retrospektiven Fragestellungen, die in dieser Evaluation beantwortet werden sollen, lassen sich in der evaluationswissenschaftlichen Terminologie unterschiedlichen Stufen der Wirkungsentfaltung zuordnen.⁶

Fragen zum Konzept

Bei den Fragen zum Konzept geht es in einem ersten Schritt darum zu eruieren, welche externen und internen, expliziten und impliziten Ziele von verschiedenen Akteuren als wichtig erachtet werden. Damit verbunden ist die Frage nach der erwünschten Zielgruppe des Kongresses. In einem zweiten Schritt wird nach der Zweckmässigkeit der unterschiedlichen Zielsetzungen und nach Gründen für die allfällige Veränderung von Zielen gefragt. Damit verbunden ist auch die Frage, inwiefern sich der IBBK als Massnahme zur Erreichung der anvisierten Ziele eignet.

Fragen zur Umsetzung

Fragen zur Umsetzung des IBBK zielen auf die Beurteilung der Projektorganisation und auf deren Steuerungs- und Entscheidungsprozesse. Des Weiteren wird die Qualität der erbrachten Leistungen, in diesem Fall der drei Durchführungen des Kongresses 2014, 2016 und 2018, evaluiert.

Fragen zur Zielerreichung (Output und Outcome)

Die Evaluation prüft die Zielgruppenerreichung und klärt, inwiefern die im Konzept des IBBK definierten Projektziele (Visibilität, Networking, Expertisetransfer, Agenda Setting) erreicht wurden. Zudem erfolgt eine Einschätzung des Verhältnisses von Aufwand und Ertrag.

Fragen zu Wirkungen

Die letzte Stufe des Wirkungsmodells widmet sich den längerfristigen Wirkungen einer Massnahme, die sich nicht nur auf die Zielgruppe, sondern auf die Gesellschaft beziehen. Im Falle der vorliegenden Evaluation geht es darum zu eruieren, welchen Beitrag der IBBK in erster Linie zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext sowie in zweiter Linie auch zu den anderen IBBZ-Zielen des Bundes (Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Partnerländern und erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene) leisten kann. Dazu gehören Fragen nach der Bedeutung und dem Image des IBBK im In- und Ausland.

1.2.2 PROSPEKTIVE FRAGESTELLUNGEN

Zusätzlich zu diesen retrospektiven Fragestellungen werden mit der vorliegenden Evaluation prospektive Evaluationsfragen beantwortet. Dabei geht es darum zu beurteilen, welche Vor- und Nachteile verschiedene zukünftige Szenarien mit sich bringen. Es werden sowohl unterschiedliche Veranstaltungsformen als auch Projektorganisationen

⁶ Balthasar, Andreas (2000): Evaluationssynthesen: Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen. LeGes – Gesetzgebung & Evaluation, 11 (1), S. 13–25.

hinsichtlich Effektivität, Effizienz, Akzeptanz, Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit beurteilt.

Die detaillierten Evaluationsfragen werden im jeweiligen Kapitel nach der Beschreibung der Ergebnisse beantwortet.

In diesem Kapitel wird das methodische Vorgehen der Evaluation erläutert. Für die Beantwortung der Evaluationsfragen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden verwendet. Zudem wurden unterschiedliche Akteure befragt.

2.1 DOKUMENTENANALYSE UND ERFOLGSINDIKATOREN-KATALOG

In einem ersten Schritt wurde eine Analyse der vorhandenen strategischen Dokumente und internen Arbeitspapiere vorgenommen. Folgende Dokumente wurden analysiert:

- Strategiedokumente (BFI-Strategie 2010 und 2018, IBBZ-Grundlagenbericht, IBBZ-Strategie des SBFI)
- Pflichtenheft und Konzept des IBBK
- Interne Arbeitspapiere
- Protokolle Debriefing Kongress 2014, 2016
- Ergebnisse der Teilnehmendenbefragung 2014, 2016
- Medienspiegel 2014, 2016, 2018
- Teilnehmendenlisten 2014, 2016, 2018

Basierend auf der Analyse dieser Dokumente wurde ein Erfolgsindikatoren-Katalog erstellt (siehe Anhang A2.6). In diesem wurden alle Faktoren zusammengefasst, mittels derer der Erfolg des Kongresses gemessen werden kann. Die Struktur des Erfolgsindikatoren-Katalogs basiert auf den vier übergeordneten Erfolgsfaktoren, wie sie im Konzept des IBBK formuliert sind. Der Erfolgsindikatoren-Katalog wurde im Verlaufe der Datenerhebungen laufend ergänzt.

2.2 FOKUSGRUPPEN-INTERVIEWS

Der zweite Schritt bestand in der Durchführung von Gesprächen mit Mitgliedern innerhalb der Projektorganisation des IBBK sowie mit Berufsbildungsexperten/-innen in Form von Fokusgruppen-Interviews. Insgesamt wurden vier Fokusgruppen-Interviews durchgeführt, eines mit der operativen Projektleitung (HoW), zwei mit jeweils unterschiedlichen Mitgliedern der Trägerschaft, sowie eines mit ausgewählten Berufsbildungsexperten/-innen. Die Liste mit den befragten Interviewpartnern/-innen ist im Anhang beigelegt.

Das Ziel der Fokusgruppen-Interviews lag insbesondere darin, sowohl das Konzept als auch die Umsetzung des IBBK zu beurteilen. Jedoch wurde auch nach Einschätzungen zu möglichen Wirkungen gefragt und mögliche zukünftige Weiterentwicklungen diskutiert.

2.3 TELEFONINTERVIEWS

In Ergänzung zu den Fokusgruppen-Interviews wurden zwischen März und Mai 2018 insgesamt 14 Telefoninterviews mit inländischen und ausländischen Teilnehmenden durchgeführt, die entweder am Kongress 2014 oder 2016 oder an beiden Kongressen teilgenommen haben. Aus der Schweiz wurden 6 Vertreter von Berufsverbänden, Unternehmen, Bildungsinstitutionen und Politik interviewt. Weitere 8 Interviews wurden mit ausländischen Personen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft, Politik/Verwaltung sowie der Wirtschaft aus den Ländern Deutschland, Österreich, Luxemburg, Grossbritannien, USA, Hong Kong (China), Südafrika und Singapur durchgeführt (siehe D 2.1). Das Ziel dieser Interviews mit ehemaligen Teilnehmenden bestand insbesondere darin zu erkunden, welchen Stellenwert der IBBK bei inländischen und ausländischen Fachpersonen und Entscheidungsträgern/-innen im Bereich der Berufsbildung hat und welchen Beitrag der Kongress zum Expertisetransfer und zur Visibilität der Schweizer Berufsbildung leistet. Die Teilnehmenden wurden zudem zu prospektiven Aspekten des Kongresses befragt.

D 2.1: Stichprobe Telefoninterviews

	Bildung/Wissenschaft	Politik/Verwaltung	Wirtschaft	Total
Schweiz	2	3	2	7
Ausland	2	5	1	8
Total	4	8	3	15

In Ergänzung zu diesen Interviews wurden im September 2018 4 weitere telefonische Interviews mit Mitarbeitenden von Aussenstellen und Botschaften der Schweiz durchgeführt, um Einsicht in die Bedeutung des Kongresses in wichtigen Partnerländern des SBFI zu erhalten. Die Liste mit allen Interviewpartnern/-innen findet sich im Anhang (siehe A2.5).

2.4 TEILNEHMENDENBEFRAGUNG KONGRESS 2018

Die Teilnehmenden des Kongresses 2018 wurden unmittelbar nach dem Kongress in einer Online-Umfrage befragt. Nebst Angaben zu Herkunft und Funktion der Teilnehmenden in ihrer Organisation wurden im Rahmen der Teilnehmendenbefragung 2018 folgende Aspekte erhoben:

- Grund der Teilnahme am Kongress 2018
- Bedeutung des Kongresses
- Zufriedenheit mit dem Kongress 2018
- Wirkungen des Kongresses
- Zukunft des Kongresses

Das Ziel der Teilnehmendenbefragung 2018 lag darin, eine breite Einsicht in die Beweggründe und Erwartungen der Teilnehmenden zu erhalten und zu eruieren, welche

Wirkungen der Kongress in verschiedenen Bereichen (Politik/Verwaltung, Wirtschaft, Bildung/Wissenschaft) hat. Durch die Wiederverwendung einzelner Fragen, die bereits in den Teilnehmendenbefragungen 2014 und 2016 eingesetzt wurden, können zudem Veränderungen bezüglich der Zufriedenheit mit dem Kongress über alle drei Durchführungen aufgezeigt werden.

Von den insgesamt 448 Teilnehmenden haben 201 Personen an der Befragung teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 45 Prozent. Die Schweizer Teilnehmenden sind an der Befragung leicht untervertreten. In der Befragung ebenfalls untervertreten sind Teilnehmende aus dem Tätigkeitsbereich der Wirtschaft⁷ (siehe Darstellung D 2.2).

D 2.2: Rücklaufquote Teilnehmendenbefragung 2018

	Grundgesamtheit	Stichprobe	Rücklaufquote
Total	448	201	45%
Schweiz	184	66	36%
Ausland	264	135	51%
Wirtschaft	154	53	34%
Politik/Verwaltung	183	79	43%
Bildung/Wissenschaft	105	44	42%

2.5 EXPERTEN - WORKSHOP

Als letzter Schritt wurde im Rahmen der Evaluation ein Workshop mit 25 Berufsbildungsexperten/-innen durchgeführt (siehe A2.5 im Anhang).

Das Ziel des Workshops lag darin, die vorliegenden Evaluationsergebnisse zu reflektieren und Massnahmen für die zukünftige Ausrichtung des Kongresses zu diskutieren. Im Vorfeld des Workshops wurden vom Evaluationsteam, basierend auf den relevanten Entscheidungsdimensionen respektive Spannungsfeldern, vier Zukunftsszenarien entwickelt. Diese wurden am Workshop hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz, Realisierbarkeit, Akzeptanz und Nachhaltigkeit beurteilt. Die Ergebnisse des Workshops sind in die abschliessenden Beurteilung sowie in die Formulierung der Empfehlungen eingeflossen.

⁷ In der Tabelle D 2.2 nicht dargestellt sind jene Teilnehmende, die sich selbst keinem der drei Tätigkeitsfelder zugeordnet haben (n = 25).

Das Berufsbildungsgesetz und die Berufsbildungsverordnung haben eine klar nationale Ausrichtung, die primär keine subsidiäre Förderung von internationalen Massnahmen vorsehen. Die gesetzlichen Grundlagen für den IBBK sind in den Artikeln 4 und 55 des Berufsbildungsgesetzes zu finden.⁸ In Artikel 4 heisst es, dass der Bund zur Entwicklung der Berufsbildung unter anderem Pilotversuche fördert. Zudem stützt sich der IBBK auf Artikel 55, wo festgelegt ist, dass der Bund für besondere Leistungen im öffentlichen Interesse Beiträge sprechen kann. Im Artikel 64 der Verordnung zum Berufsbildungsgesetz ist diesbezüglich explizit festgehalten, dass als besondere Leistungen im öffentlichen Interesse auch Massnahmen und Vorhaben der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit gelten, die zur Stärkung des schweizerischen Berufsbildungssystems beitragen.⁹

Nachfolgend werden die strategischen Grundlagen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit aus verschiedenen Dokumenten zusammenfassend dargestellt und deren Zuordnung auf den internationalen Berufsbildungskongress dargelegt.

3.1 STRATEGISCHE GRUNDLAGEN DER IBBZ

Die Zielsetzungen, die die Schweiz international im Bereich Bildung, Forschung und Innovation verfolgt, sind in der internationalen BFI-Strategie von 2010 festgehalten. Das übergeordnete BFI-Ziel wird wie folgt definiert:¹⁰

«Die Schweiz etabliert sich global als nachgefragter und bevorzugter Standort für die Bereiche Bildung, Forschung und Innovation und nutzt ihre Exzellenz in diesen Bereichen für die Integration in den weltweiten Bildungs-, Forschungs- und Innovationsraum. Sie behauptet sich so an der Spitze der innovativsten Länder der Welt.»

Die BFI-Strategie dient dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) als Grundlage für die Formulierung von Zielsetzungen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) in seinem Bereich (siehe DA 1 im Anhang). Die internationale Berufsbildungszusammenarbeit der Schweiz deckt ein breiteres Spektrum ab. Diese IBBZ-Ziele der Schweiz wurden vom SBFI in Zusammenarbeit mit der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA), dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), dem Staatssekretariat für Migration (SEM), der politischen Direktion (PD) des eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und der Direktion für europäische Angelegenheit (DEA) erarbeitet und basieren auf den strategischen Grundlagen der entsprechenden Politikbereiche (Bildungspolitik, Entwicklungspolitik, Wirtschaftspolitik, Migrationspolitik und Aussenpolitik). Folgende drei übergeordnete Ziele werden darin definiert: 1. Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationa-

⁸ Schweizerische Eidgenossenschaft (2002; Stand 2018): Bundesgesetz über die Berufsbildung.

⁹ Schweizerische Eidgenossenschaft (2003; Stand 2018): Verordnung über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung, BBV).

¹⁰ Schweizerische Eidgenossenschaft (2010): Internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation, Bern, S.16.

len Kontext, 2. Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Partnerländern und 3. Erfolgreiche Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene. Die drei Ziele sind für die verschiedenen involvierten Departemente von unterschiedlicher Bedeutung. Während beispielsweise für die DEZA die Entwicklung von Partnerländern im Zentrum ihres Auftrages steht, konzentriert sich das SBFI auf die Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext.

Die bereits erwähnte internationale BFI-Strategie wurde vom SBFI für den Bereich der Berufsbildung konkretisiert und weitere Ziele zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext definiert (siehe Darstellung DA 1 im Anhang). Es sind dies folgende vier Teilziele sowie transversale Massnahmen:¹¹

Teilziel 1: Die Schweizer Berufsbildung ist weltoffen und die Akteure der Berufsbildung verfügen über internationale Kompetenzen.

«Die Akteure der Schweizer Berufsbildung sind mit internationalen Entwicklungen im Bereich der Berufsbildung vertraut und nutzen die Chancen der Internationalisierung der Berufsbildung. Dadurch bleibt die Berufsbildung offen gegenüber technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Dank der internationalen Mobilität eignen sich Schweizer Berufslernende, Berufsleute und Berufsbildungsfachleute erweiterte interkulturelle, sprachliche und berufliche Kompetenzen an; umgekehrt profitieren ausländische Akteure von den Möglichkeiten der Schweizer Berufsbildung.»

Teilziel 2: Die Expertise der Schweiz im Bereich der Berufsbildung ist international anerkannt und nachgefragt.

«Die Schweiz ist international als Trägerin von spezialisierter Expertise im Bereich der Berufsbildung anerkannt; Partnerländer fragen die Schweizer Expertise nach. Die internationale Position und Wertschätzung der Schweizer Berufsbildung wird dadurch gestärkt. Die Schweiz nutzt zudem die Chancen des Expertisetransfers wo möglich für Erfahrungs- und Fachwissensaustausch.»

Teilziel 3: Die Schweizer Berufsbildungsabschlüsse sind international anerkannt.

«Die Transparenz, Verständlichkeit und Vergleichbarkeit von Schweizer Berufsbildungsabschlüssen sind international verbessert. Die Chancen von Arbeitnehmern/-innen mit Schweizer Berufsbildungsabschlüssen auf dem internationalen Arbeitsmarkt sind dadurch verbessert.»

¹¹ SBFI (2014): Internationale Berufsbildungszusammenarbeit IBBZ. Konkretisierung der internationalen BFI-Strategie der Schweiz für den Bereich Berufsbildung, Bern, S. 14–19.

Teilziel 4: Die Qualität der Schweizer Berufsbildung ist auf internationaler Ebene gesichert.

«Die hohe Qualität der Schweizer Berufsbildungsabschlüsse und von Elementen der Schweizer Berufsbildung, die im Rahmen von IBBZ-Massnahmen transferiert werden, ist international gesichert. Dadurch wird der Ruf der Schweizer Berufsbildung als qualitativ hervorragendes Bildungssystem geschützt.»

Transversale Massnahmen: Die internationale Vernetzung der Schweiz sowie die bilaterale und multilaterale Kooperation sind verstärkt.

«Durch die Verstärkung der Vernetzungsaktivitäten und der Kooperation in bilateralen und multilateralen Kontexten wird zur Schaffung von günstigen Bedingungen für die Erreichung der übrigen strategischen Ziele beigetragen. Der Austausch von Erfahrungen, Fachwissen und guten Praktiken mit Partnerländern, die zur Entwicklung der Schweizer Berufsbildung und Qualitätsentwicklung beitragen können, wird dadurch ebenfalls gefördert.»

Diese vier IBBZ-Teilziele und die transversalen Massnahmen werden weiter operationalisiert und konkretisiert.¹² Der internationale Berufsbildungskongress ist eine Massnahme, mit der versucht wird, international anerkannte und nachgefragte Expertise der Schweiz im Bereich der Berufsbildung bereitzustellen (Teilziel 2). Aus dem Konzept des Kongresses geht hervor, dass dieser primär dazu beitragen soll, die Schweiz international als Trägerin von spezialisierter Expertise im Bereich der Berufsbildung bekannt zu machen, was die internationale Position und Wertschätzung der Schweizer Berufsbildung stärken soll. Der Kongress soll zudem zur Erreichung der anderen übergeordneten IBBZ-Ziele beitragen. Dies wird im folgenden Abschnitt erläutert.

3.2 ZIELE UND KONZEPTION DES BERUFSBILDUNGS-KONGRESSES

3.2.1 ZIELE DES INTERNATIONALEN BERUFSBILDUNGS-KONGRESSES

Die Ziele, die mit dem IBBK verfolgt werden, sind vielfältig und auf sehr unterschiedlichen Ebenen zu verorten (strategische und operative Ziele, externe und interne Ziele). In der Darstellung DA 1 im Anhang sind die Projektziele des IBBK im Zusammenhang mit den übergeordneten IBBZ-Zielen zusammengefasst. Die in der Darstellung formulierten Ziele und Zielgruppen beruhen auf den strategischen Grundlagenpapieren (IBBZ-Grundlagenbericht des Bundes, IBBZ-Strategie des SBFI und IBBK-Konzept) sowie einem unveröffentlichten Arbeitsdokument des SBFI, in dem die Projektziele des IBBK definiert werden.

¹² SBFI (2014): Internationale Berufsbildungszusammenarbeit IBBZ. Konkretisierung der internationalen BFI-Strategie der Schweiz für den Bereich Berufsbildung, Bern.

Folgende strategischen Projektziele werden für den IBBK definiert:

1. Die Schweiz bietet international anerkannte und nachgefragte Informationen und Expertise im Bereich der Berufsbildung an.
2. Das SBFI schafft die Rahmenbedingungen für einen koordinierten Transfer von Expertise und für die Erleichterung von Kontakten zwischen Schweizer und ausländischen Teilnehmenden.

Diese Projektziele des IBBK sind auf Ebene der IBBZ-Strategie des SBFI zu verorten: Sie widerspiegeln die darin formulierten Massnahmen zur Erreichung des Teilziels 2 mit Fokus auf die prioritären Ländern des SBFI (Die Expertise der Schweiz im Bereich der Berufsbildung ist international anerkannt und nachgefragt).

Zudem wird für die Umsetzung des IBBK festgelegt, dass das SBFI mit anderen Bundesstellen im Rahmen ihrer Aktivitäten und Projekte im Bereich der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit zusammenarbeitet (SECO, DEZA usw.), um den zahlreichen Anfragen aus verschiedenen Ländern entgegenzukommen.

Basierend auf diesen strategischen Projektzielen werden verschiedene externe, operative Projektziele abgeleitet. Nebst dem Angebot an Schweizer Expertise soll der Kongress insbesondere als internationale Plattform für einen Expertisetransfer, als Plattform für Networking und zur Positionierung der Schweizer Berufsbildung dienen. Dies entspricht auch den anderen beiden IBBZ-Zielen des Bundes. Zudem soll der IBBK bilaterale Gespräche und Kooperationen insbesondere mit den prioritären Ländern des SBFI fördern.

Gemäss SBFI-internem Arbeitsdokument bestehen weitere interne, operative Projektziele in einer verbundpartnerschaftlichen Abstützung des Kongresses und einer ressourceneffizienten Projektorganisation. Zudem soll der Kongress die Balance zwischen einer politischen Veranstaltung und einer Fachveranstaltung wahren und die Ziele der IBBZ-Partner (SECO, DEZA, DEA, PD, SEM) ebenfalls berücksichtigen. Ebenfalls ein wichtiges internes Projektziel ist, dass der Kongress zur Kanalisierung von Anfragen an die Schweiz sowie zur Stärkung des SBFI als federführendes Amt in der IBBZ beitragen soll.

Vertreter/-innen der Trägerschaft verbinden mit dem IBBK noch weitere Ziele, die jedoch nicht Gegenstand dieser Evaluation sind. So soll der IBBK auch dazu beitragen, genügend Fachkräfte im In- und Ausland sicherzustellen, die Schweizer Wirtschaft international zu positionieren und die Jugendarbeitslosigkeit in anderen Ländern zu senken.

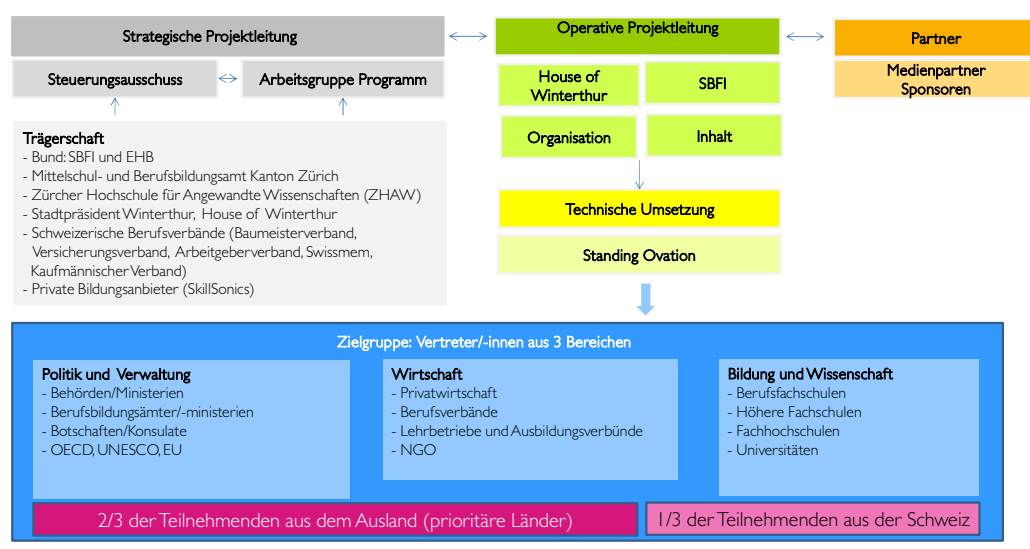
3.2.2 KONZEPTION DES INTERNATIONALEN BERUFS- BILDUNGSKONGRESSES

Im folgenden Abschnitt wird die Konzeption des IBBK hinsichtlich Projektorganisation und Zielgruppe erläutert.

Projektorganisation

Der IBBK wird strategisch durch eine verbundpartnerschaftliche Trägerschaft aus Vertretern des Bundes, der Kantone und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) gesteuert. In der Trägerschaft vertreten sind der Bund (SBFI), das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), die Stadt Winterthur (Stadtpräsident, House of Winterthur (HoW), die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW), das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich (MBA) und verschiedene Berufsverbände (Schweizerischer Baumeisterverband, Schweizerischer Versicherungsverband, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Swissmem, Kaufmännischer Verband) sowie ein privater Bildungsanbieter mit internationaler Ausrichtung (SkillSonics). Die strategische Projektleitung ist in einen Steuerungsausschuss und eine Arbeitsgruppe (AG) Programm unterteilt. Die Mitglieder der Trägerschaft sind in beiden Gremien teilweise durch dieselben Personen vertreten. Der Steuerungsausschuss ist jedoch tendenziell mit Mitgliedern aus höheren Funktionen besetzt und übernimmt vorwiegend eine Kontrollfunktion, währenddessen die Arbeitsgruppe Programm intensiver mit der operativen Projektleitung zusammenarbeitet. Operativ wird der Kongress vom House of Winterthur (HoW), ehemals Standortförderung Region Winterthur, umgesetzt. Für die technische Umsetzung wurde die Veranstaltungsagentur standing ovation engagiert. Für die Projektorganisation bedeutsam sind zudem verschiedene Partner und Sponsoren (vgl. Darstellung D 3.1)

D 3.1: Projektorganisation und Zielgruppe des IBBK



Quelle: Eigene Darstellung Interface.

Zielgruppe

Die Zielgruppe des IBBK besteht aus einem breiten, internationalen Publikum aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Wirtschaft sowie Bildung/Wissenschaft, die sich im Rahmen ihrer Tätigkeit mit dem Thema Berufsbildung befassen. Primär angesprochen werden sollen in diesen Bereichen Entscheidungsträger/-innen und/oder Fachpersonen (vgl. Darstellung D 3.1). Die Breite des Publikums soll der Dynamik der internationa-

len Berufsbildungszusammenarbeit Rechnung tragen. Der Kongress ist in der Folge sowohl als politische als auch als fachliche Veranstaltung zu verstehen.¹³

Wie in Darstellung D 3.1 ersichtlich ist, sollen die Teilnehmenden des Kongresses zu rund zwei Drittel aus dem Ausland stammen.¹⁴ Das SBFI definiert in der IBBZ-Strategie die Länderprioritäten, mit welchen eine internationale Berufsbildungszusammenarbeit gepflegt werden soll. Insbesondere die Zusammenarbeit mit strategischen Partnerländern, mit denen eine enge Zusammenarbeit (Deutschland, Fürstentum Liechtenstein, Österreich) oder eine fallweise Zusammenarbeit (Dänemark, Luxemburg, Niederlande) besteht und die ebenfalls über ein duales Berufsbildungssystem verfügen, soll intensiviert werden.¹⁵ Beim Zielpublikum des IBBK liegt der Schwerpunkt jedoch auf

- a) potenziellen Projektländern, mit denen Kooperationsprojekte geprüft werden (Indien, Lettland, Spanien, Südafrika);
- b) potentiellen Beratungsländern, bei denen Beratung und Dienstleistungen von Seiten der Schweiz geprüft werden;
- c) Kontaktländern, mit denen ausschliesslich Kontakte auf Fachebene und/oder Ministerialebene gepflegt werden.

Somit liegt der Fokus weniger auf den strategischen Partnerländern, da mit diesen bereits über andere Zusammenarbeitsgefässe ein reger Austausch zum Thema der Berufsbildung besteht.¹⁶ Andere Bundesstellen verfolgen abgeleitet von ihren Politikbereichen andere Länderpriorisierungen. Die DEZA beispielsweise konzentriert sich auf Länder, die einen besonderen Entwicklungsbedarf aufweisen und/oder zu deren Entwicklung die Schweiz mit ihrer Expertise einen Beitrag leisten kann (unter anderem auf Zielländer des Erweiterungsbeitrags).

¹³ Konzept internationaler Berufsbildungskongress 2016 (2018).

¹⁴ Im Pflichtenheft zum ersten Kongress wurde ein Mindestanteil von einem Viertel vorgegeben. Im Konzept zum Kongress von 2016 und 2018 wurde der Zielanteil auf zwei Drittel angehoben.

¹⁵ SBFI (2014): Internationale Berufsbildungszusammenarbeit IBBZ. Konkretisierung der internationalen BFI-Strategie der Schweiz für den Bereich Berufsbildung, Bern.

¹⁶ Die Liste der Länderprioritäten ist im Anhang A1.2 beigelegt.

Dieses Kapitel beinhaltet die Beurteilung der Zweckmässigkeit der Projektziele und der Zielgruppe des IBBK. Zudem werden jeweils die Veränderungen der Projektziele und der Zielgruppe bewertet.

4.1 ZWECKMÄSSIGKEIT UND VERÄNDERUNG DER PROJEKTZIELE

4.1.1 ZWECKMÄSSIGKEIT DER PROJEKTZIELE

Wie in Abschnitt 3.2 ausgeführt, werden mit dem IBBK unterschiedliche strategische und operative Ziele verfolgt. Zudem kann zwischen internen und externen Projektzielen unterschieden werden. Im folgenden Abschnitt wird erläutert, wie bedeutsam diese Ziele aus Sicht der unterschiedlichen Akteure sind.

Bedeutsame Ziele aus Sicht des SBFI und der Trägerschaft

Aus Sicht des SBFI¹⁷ liegt das primäre Ziel des IBBK darin, das schweizerische Berufsbildungssystem als weltweit führendes Berufsbildungssystem zu positionieren und dessen Visibilität und Reputation im internationalen Kontext zu erhöhen. Der Anlass soll darüber hinaus als Austausch- und Vernetzungsplattform dienen, von dem sowohl die Schweizer Akteure als auch jene anderer Länder profitieren können.

Auch aus Sicht der Trägerschaft besteht das primäre Ziel des IBBK in der internationalen Positionierung der Schweizer Berufsbildung und in der Schaffung einer Plattform für internationales Networking. Der Expertisetransfer spielt für die Trägerschaft hingegen eine sekundäre Rolle. Dieser findet ihrer Einschätzung nach erst im Nachgang des Kongresses oder hauptsächlich in den Side Events statt. Bedeutsam ist aus Sicht der Trägerschaft zudem, dass Anfragen an die Schweizer Akteure durch den Kongress kanalisiert werden und dass die Berufsbildung in der Schweiz gestärkt wird. Aus den Interviews mit der Trägerschaft geht hervor, dass der IBBK zu einem besseren Image der Berufsbildung in der Schweiz beitragen und der Akademisierungstendenz entgegenwirken soll. Der IBBK soll darüber hinaus dazu dienen, dem Fachkräftemangel in der Schweiz und im Ausland vorzubeugen und Jugendarbeitslosigkeit zu vermindern. Schliesslich soll der IBBK dazu beitragen, die Schweizer Industrie im Ausland zu positionieren.

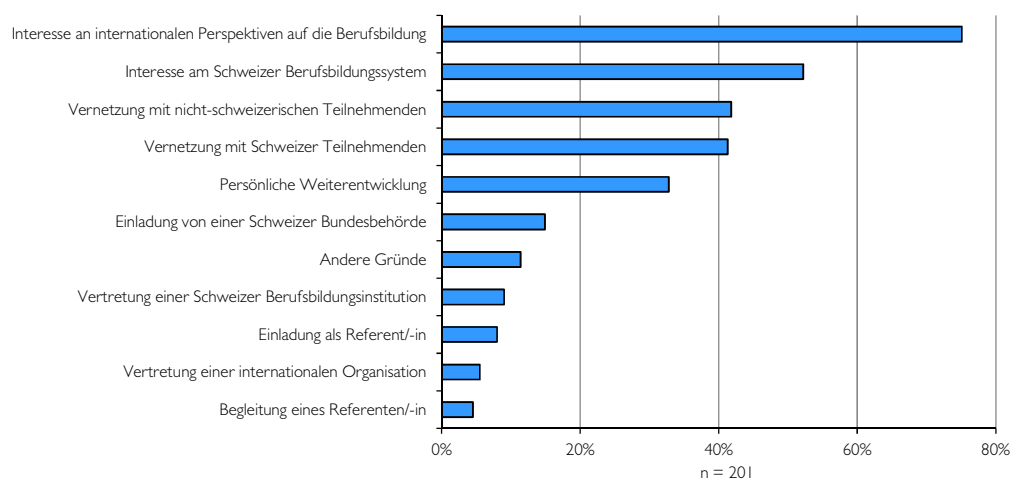
Wie in der aktualisierten internationalen BFI-Strategie von 2018 thematisiert wird, befinden sich die Schweizer Berufsbildungsakteure in einem Spannungsfeld zwischen internationaler Zusammenarbeit und Konkurrenz. Aus der Trägerschaft ist zu hören, dass die einzelnen Branchen gegenüber einem «Export des Schweizer Berufsbildungssystems» sehr skeptisch eingestellt sind. Auch die befragten Akteure der Aussenstellen nehmen dieses Spannungsfeld wahr. Für sie sei unklar, wie stark die Schweizer Berufsbildungsakteure ihr System im Ausland propagieren wollen.

¹⁷ Die Ergebnisse basieren auf einem Interview mit Josef Widmer, stv. Direktor des SBFI.

Gründe für die Teilnahme aus Sicht der Teilnehmenden

Wie in Darstellung D 4.1 ersichtlich ist, gibt drei Viertel aller Teilnehmenden als Grund für die Teilnahme am Kongress an, dass sie ein Interesse an der internationalen Perspektive auf die Berufsbildung haben. Rund die Hälfte aller Teilnehmenden interessieren sich für das Schweizer Berufsbildungssystem. Rund 40 Prozent der Teilnehmenden erhofft sich vom Kongress eine Vernetzung sowohl mit schweizerischen als auch mit nicht schweizerischen Teilnehmenden. Für rund ein Drittel der Teilnehmenden stellt der Kongress die Möglichkeit dar, sich persönlich weiterzuentwickeln. Der Grund für die Teilnahme hängt teilweise vom Tätigkeitsbereich und vom Herkunftsland ab (siehe Darstellungen DA 4 und DA 5 im Anhang). Das Interesse an einer internationalen Perspektive auf die Berufsbildung ist bei Teilnehmenden aus der Schweiz und aus den Bereichen Politik und Verwaltung weniger gross als bei den Teilnehmenden aus anderen Ländern und aus den Bereichen Bildung und Wirtschaft. Das Interesse am Schweizer Bildungssystem ist bei Schweizer Teilnehmenden und insbesondere bei Wirtschaftsvertretern weniger stark ausgeprägt. Deutlich wird, dass die Vernetzung mit Schweizer Teilnehmenden vor allem für Teilnehmende aus prioritären Ländern des SBFI und der EU ein wichtiger Grund für die Teilnahme darstellt. Für Teilnehmende aus der Schweiz steht die Vernetzung mit nicht schweizerischen Teilnehmenden im Vordergrund. Besonders wichtig ist die internationale Vernetzung für Vertretende aus der Wirtschaft.

D 4.1: Gründe für die Teilnahme am Kongress



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

4.1.2 VERÄNDERUNG DER PROJEKTZIELE

Grundsätzlich haben sich die Projektziele des IBBK aus Sicht des SBFI und der Trägerchaft im Verlaufe der drei Durchführungen nicht verändert. Im Fokus steht nach wie vor die internationale Positionierung des Schweizer Berufsbildungssystems und der internationale Austausch.

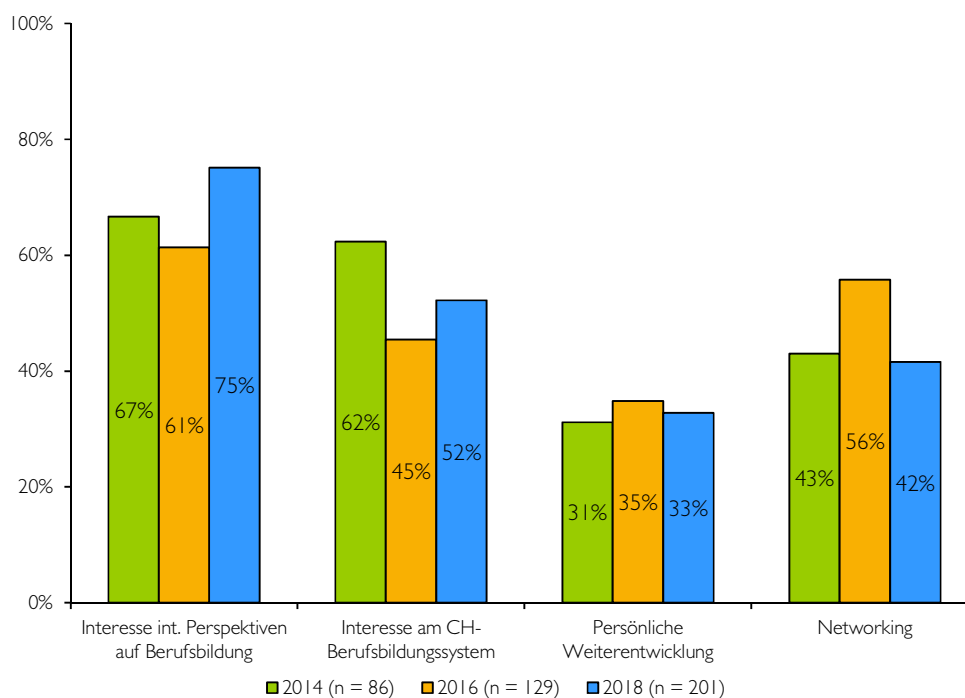
Ein wichtiges internes Ziel, das mit dem IBBK vor allem zu Beginn verfolgt wurde und in der Zwischenzeit jedoch in den Hintergrund getreten ist, ist, Anfragen zum Schweizer Berufsbildungssystem aus dem Ausland zu kanalisieren. Vor der Lancierung des

Kongresses wurde das SBFI gemäss eigenen Angaben von Anfragen ausländischer Delegationen überrollt, die das Schweizer Berufsbildungssystem kennenlernen wollten. Diese Anfragen haben mit der Lancierung des Kongresses stark abgenommen – einerseits haben viele ausländische Delegationen am Kongress teilgenommen, andererseits wurde zunehmend realisiert, dass sich ein Berufsbildungssystem nicht einfach in andere Länder übertragen lässt. Auch die Bedeutung des Agenda Setting ist im Verlauf der drei Durchführungen in den Hintergrund getreten. Die Berufsbildung ist seit 2014 international ein wichtiges Thema geworden. Heute geht es gemäss den interviewten Akteuren viel stärker um eine Positionierung in diesem Feld.

Die Analyse der drei Kongressprogramme zeigt auf, dass sich der inhaltliche Fokus von der Systemebene (2014: Skills for the future) zur Projektebene (2016: From Skills to prosperity – sharing elements of success) und schliesslich zur individuellen Ebene (2018: Skills for Employability and careers) verschoben hat. Zudem wurde im Verlaufe der drei Kongresse der Fokus verstärkt auf den Expertisetransfer gelegt. Beim ersten Kongress 2014 ging es vor allem darum, das Schweizer Berufsbildungssystem vorzustellen, währenddessen beim zweiten Kongress 2016 der Austausch in den Workshops im Vordergrund stand. Im 2018 wurden insbesondere die Möglichkeiten zum fachlichen Austausch erweitert, unter anderem mittels einer zusätzlichen Paneldiskussion.

Aus Sicht der Teilnehmenden haben sich die Ziele respektive die Gründe für ihre Teilnahme am Kongress im Verlaufe der drei Durchführungen etwas verändert (siehe Darstellung D 4.2). Am wichtigsten ist für die Teilnehmenden über alle drei Durchführungen hinweg, mittels des Kongresses eine internationale Perspektive auf die Berufsbildung zu gewinnen. In 2018 ist dies für 75 Prozent der Befragten wichtig. Im 2014 war für die Teilnehmenden fast ebenso wichtig, mehr über das Schweizer Berufsbildungssystem zu erfahren. Im 2016 und 2018 ist dies nur noch für rund die Hälfte der Befragten ein Hauptgrund für die Teilnahme am Kongress. Im 2016 war für die Teilnehmenden hingegen die Möglichkeit zum Networking besonders wichtig. Auch in den anderen beiden Durchführungen gaben rund 40 Prozent aller Befragten das Networking als eine der Hauptgründe für die Teilnahme am Kongress an. Für rund einen Drittel aller Befragten (bei allen drei Durchführungen) stellt der Kongress eine Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung dar (Weiterbildung).

D 4.2: Externe Projektziele (Gründe für die Teilnahme am Kongress)



Quelle: IBK-Teilnehmendenbefragungen 2014, 2016, 2018.

4.2 ZWECKMÄSSIGKEIT UND VERÄNDERUNG DER ZIELGRUPPE

Im folgenden Abschnitt wird ausgeführt, wie die anvisierte Zielgruppe des Kongresses von verschiedenen Akteuren beurteilt wird und wie sich der Anspruch an die Zielgruppe im Verlaufe der drei Durchführungen verändert hat. Die effektiv erreichte Zielgruppe an den drei Kongressen wird in Abschnitt 6.1 dargelegt.

4.2.1 ZWECKMÄSSIGKEIT DER ZIELGRUPPE

Wie in Abschnitt 3.2.2 ausgeführt wurde, besteht die anvisierte Zielgruppe des Internationalen Berufsbildungskongresses aus einem breiten internationalen Publikum, insbesondere aus Entscheidungsträgern aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Wirtschaft sowie Bildung/Wissenschaft. Insgesamt sollen zwei Drittel der Kongressteilnehmenden aus dem Ausland stammen, vor allem aus potenziellen Projektländern, Beratungsländern und Kontaktländern des SBFI.

Die Zweckmässigkeit der Zielgruppe des IBK stellt den Kern der Diskussion dar, da die Heterogenität der Teilnehmenden sowohl Alleinstellungsmerkmal als auch Stolperstein des Kongresses bedeutet.

Dass am Kongress nicht nur Vertreter/-innen aus Politik/Verwaltung und aus dem Bereich Bildung/Wissenschaft, sondern auch aus der Wirtschaft vertreten sind, wird grundsätzlich von allen befragten Personen als sehr positiv beurteilt. Dies unter anderem deshalb, weil die Berufsbildung in der Schweiz auf dem Prinzip des Public-Private-

Partnership (PPP) basiert. Aus Sicht sowohl des SBFI als auch der Trägerschaft ist es wichtig, dass nicht nur Entscheidungsträger/-innen und Personen mit politischer Verantwortung am Kongress teilnehmen, sondern auch Personen, die operativ in der Berufsbildung tätig sind. Die Schweizer Kantone und die Vertreter der Schweizer Wirtschaft hingegen haben kein grosses Interesse an der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit, da dies nicht ihr Kerngeschäft darstellt. Aus der Trägerschaft ist zu hören, dass die Mitglieder ihrer Verbände (u.a. Arbeitgeberverband, Schweizerischer Versicherungsverband, KV-Verband) teilweise nicht oder nur schwer zu einer Teilnahme am IBBK bewegt werden konnten. Auch aus den Interviews mit den Teilnehmenden ist zu entnehmen, dass eine stärkere Präsenz von (ausländischen und nationalen) Berufsverbänden und Unternehmen am IBBK erwünscht wäre. Aus Sicht der befragten Aussenstellen, vor allem der USA, ist es wichtig, dass das SBFI, das EHB sowie politisch bedeutsame Personen am Kongress stark präsent sind. Dies, weil die Ministerien ihrer Länder ein hohes Interesse haben, an den Kongress zu kommen und sich dort zu vernetzen.

Die Internationalität der Teilnehmenden wird sowohl von der Trägerschaft als auch von den Teilnehmenden und den befragten Aussenstellen als Alleinstellungsmerkmal hervorgehoben. Insbesondere die Tatsache, dass der Kongress nicht nur Teilnehmende aus EU- und OECD-Ländern anspricht, wird als weltweit einmalig wahrgenommen. Welche Länder für den IBBK prioritär sind, wird jedoch unterschiedlich definiert. Wie in Abschnitt 3.2.2 erläutert wurde, werden in den strategischen und konzeptionellen Grundlagenpapieren jene Länder als prioritär erachtet, die vom SBFI als Projektländer, Beratungsländer sowie Kontaktländer definiert werden. Teilnehmende aus strategischen Partnerländern der EU werden für den IBBK als weniger wichtig eingestuft, da mit diesen bereits ein reger Austausch zum Thema der Berufsbildung über andere Zusammenarbeitsformen und Austauschgefässe besteht.

Die Interviews mit den Teilnehmenden zeigen, dass die Internationalität der Teilnehmenden auch Nachteile mit sich bringt. Sowohl das Networking als auch der Expertisettransfer werden durch unterschiedliche Erwartungen, Vorkenntnisse und Ausgangslagen der Teilnehmenden erschwert.

4.2.2 VERÄNDERUNG DER ZIELGRUPPE

Das Zielpublikum des Kongresses hat sich im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen grundsätzlich nicht verändert. Bei allen drei Durchführungen war es bedeutsam, Entscheidungsträger/-innen und Fachpersonen aus allen drei Bereichen (Politik/Verwaltung, Bildung/Wissenschaft und Wirtschaft) aus unterschiedlichen Ländern anzusprechen. Aus internen Protokollen der Projektleitung geht hervor, dass sich der Anspruch an den Anteil an ausländischen Teilnehmenden von ursprünglich einem Viertel auf zwei Drittel erhöht hat. Damit einher geht eine Verschiebung der Teilnehmenden auf vermehrt aussereuropäische Länder. Bei der Initiierung des Kongresses waren strategische Partnerländer explizit nicht als prioritäre Zielgruppe des Kongresses definiert. Aus heutiger Sicht der SBFI-Leitung ist die Teilnahme von Ländern aus Europa und auch von strategischen Partnerländern jedoch sehr bedeutsam. Zudem geht aus der überarbeiteten BFI-Strategie (2018) hervor, dass für die internationale Berufsbildungszusammenarbeit Partnerländer, die ebenfalls ein duales Berufsbildungssystem aufwei-

sen, prioritär sind.¹⁸ Es ist deshalb zu diskutieren, inwiefern der Kongress in Zukunft auch die strategischen Partnerländer als Zielgruppe definieren soll.

Deutlich wichtiger wurde im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen auch der Einbezug der Wirtschaft. Wie sich dieser veränderte Fokus in den effektiven Teilnehmendenzahlen niederschlägt, wird in Abschnitt 6.1 ausgeführt.

4.3 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

1. Sind die Projektziele und die Zielgruppen des IBBK im Hinblick auf die internationale Berufsbildungszusammenarbeit zweckmässig?

Die Evaluation zeigt, dass die primären Projektziele des IBBK, wie die Positionierung des schweizerischen Berufsbildungssystems (Visibilität) und das Networking, von breiten Kreisen gestützt und auch im Hinblick auf die IBBZ als zweckmässig erachtet werden. Gleichzeitig ist das zur Verfügungstellen von Expertise der Berufsbildung ein weiteres wichtiges Ziel des IBBK. Verschiedene Akteure meinen, dass mit diesem Ziel die Erwartungen an den Kongress zu hoch gesteckt wurden und es nicht (oder eher in seltenen Fällen) über den Kongress direkt und unmittelbar erreicht werden kann. Es ist aber möglich, dass der Expertisetransfer durch den Kongress angestossen wird. Insofern wäre es bei einer Weiterführung wichtig, die Projektziele zu priorisieren und den Expertisetransfer in die zweite Priorität zu setzen. Die Bedeutung des Ziels des Agenda Setting hat bei den Akteuren ebenfalls stark abgenommen.

Die primäre Zielgruppe des IBBK sind die prioritären Länder gemäss IBBZ-Strategie des SBFI. Im Fokus sind somit insbesondere europäische Ländern sowie ausgewählte Länder ausserhalb Europas (z.B. USA, Indien, Singapur), die ein spezielles Interesse an der Schweizer Berufsbildung bekunden. Dies ist auch gemäss der internationalen BFI-Strategie nach wie vor die zentrale Ausrichtung. Allerdings hat sich gezeigt, dass im Verlaufe der Zeit die Teilnehmenden zunehmend aus Entwicklungs- und Schwellenländern und insbesondere aus Partnerländern der DEZA und des SECO teilgenommen haben (vgl. auch Abschnitt 6.1). Gleichzeitig ist die Internationalität ein Alleinstellungsmerkmal des Kongresses. Dies wird einerseits als Chance für die internationale Visibilität der Schweizer Berufsbildung angesehen. Andererseits wird dies von einigen Akteuren als Hindernis, zum Beispiel für gezieltes Networking und für eine fundierte Auseinandersetzung mit den Inhalten, beurteilt. Es ist im Hinblick auf eine mögliche Weiterführung und in Abhängigkeit der Zielsetzung demnach zu überlegen, welche Zielgruppen tatsächlich anvisiert werden wollen.

2. Wie gut eignet sich der IBBK zur Erreichung der Projektziele?

Basierend auf den Evaluationsergebnissen wird der IBBK als gute Massnahme zur Erreichung der Projektziele beurteilt. Allerdings trägt er in unterschiedlichem Masse zu den verschiedenen Zielen bei. So wird der Kongress als geeignet für die Erreichung der Projektziele des Networking und der Positionierung der Schweiz (Visibilität) betrach-

¹⁸ Schweizerische Eidgenossenschaft (2018): Internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation. Strategie des Bundesrates, Bern.

tet. Im Hinblick auf den Expertisetransfer ist der IBBK weniger gut geeignet. Zwar bietet der Kongress einen Einblick in unterschiedliche internationale Erfahrungen in der Berufsbildung. Die Umsetzung dieses Wissens in die Praxis im Sinne eines Expertisetransfers geschieht jedoch nicht im Rahmen des Kongresses, sondern in dessen Nachgang. Dazu wären andere Formate zielführender, wie beispielsweise Weiterbildungen und Begleitungen vor Ort.

3. Gibt es implizite Ziele des IBBK?

Gemäss der Trägerschaft werden mit dem IBBK Ziele verbunden, die über die vom SBFI formulieren strategischen Ziele hinausgehen. So soll der IBBK auch dazu beitragen, die Berufsbildung in der Schweiz zu stärken, genügend Fachkräfte im In- und Ausland sicherzustellen und die Schweizer Wirtschaft international zu positionieren. Auch will man damit einen Beitrag leisten, um die Jugendarbeitslosigkeit in anderen Ländern zu senken. Ein implizit formuliertes Ziel des SBFI besteht darin, dass die Schweizer Akteure den IBBK als wichtig wahrnehmen, am Kongress teilnehmen, den Austausch mit ausländischen Fachpersonen suchen und das Interesse an der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit durch den Kongress gefördert wird.

4. Haben sich die Projektziele des IBBK über die drei Durchführungen verändert und welches waren die Gründe dafür?

Grundsätzlich haben sich die Projektziele des IBBK im Verlauf der Jahre nicht verändert, doch sind gewisse Ziele in den Hintergrund getreten oder es wurden zusätzliche Anstrengungen unternommen, um bestimmte bestehende Ziele besser zu erreichen. So war die Kanalisierung von Anfragen zum Thema Berufsbildung an die Schweiz vor allem zu Beginn des IBBK ein zentrales Ziel. Diese Kanalisierung wurde mit dem IBBK weitgehend erreicht. Gleichzeitig sind die Anfragen zurückgegangen, weshalb dieses Ziel später weniger stark im Fokus stand. Das Ziel des Expertisetransfers wurde hingegen in den späteren Durchführungen des IBBK stärker berücksichtigt, indem am Kongress gewisse Formate angeboten wurden, die den Expertisetransfer gezielt unterstützen. Verstärkt in den Vordergrund getreten ist im Laufe der drei Kongresse zudem die internationale Perspektive auf die Berufsbildung.

5. Wurde das Zielpublikum im Laufe der Zeit angepasst und was waren die Gründe dafür?

Das Zielpublikum des IBBK hat sich über die Zeit nicht grundsätzlich verändert. Es war bei allen drei Durchführungen gleichermassen bedeutsam, ein breites Publikum aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Bildung/Wissenschaft sowie Wirtschaft einzuladen. Allerdings wurde der Anspruch an die Verteilung der Zielgruppen angepasst. Anstelle von einem Viertel an ausländischen Teilnehmenden wollte man schliesslich gemäss Konzept zwei Drittel erreichen. Zudem wollte man den Anteil an Personen, die aus dem Bereich Wirtschaft (Verbände, Unternehmen) stammt, über die drei Kongressdurchführungen erhöhen, um die Arbeitsmarktnähe der dualen Berufsbildung besser abbilden zu können. Wie bereits erwähnt, lag der Fokus auf den prioritären Ländern des SBFI (Projekt-, Beratungs- und Kontaktländer). Wie in Kapitel 6.1 aufgezeigt wird, haben aber zunehmend Personen auch aus anderen Ländern am Kongress teilgenommen.

In diesem Kapitel wird die Umsetzung des IBBK beurteilt. Dies beinhaltet eine Einschätzung der Projektorganisation, der Finanzierung und der Qualität des IBBK.

5.1 BEURTEILUNG DER PROJEKTORGANISATION

Wie in Abschnitt 3.2.2 erläutert, wird der Kongress operativ von HoW (House of Winterthur, ehemals Standortförderung Winterthur) geleitet. Für die strategische Steuerung ist eine verbundpartnerschaftliche Trägerschaft aus Vertretern/-innen des Bundes, der Kantone und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) verantwortlich. Im folgenden Abschnitt werden sowohl die operative als auch die strategische Projektleitung sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Projektorganisation und mit anderen Bundesstellen beurteilt.

5.1.1 EIGNUNG DER OPERATIVEN PROJEKTL EITUNG

Das HoW hat sich 2012 für die operative Durchführung des IBBK beworben. Dies zum einen mit dem Ziel, den eigenen Standort zu fördern (Standortförderung Winterthur), zum anderen, um einen Beitrag zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung zu leisten. Das SBFI erteilte dem HoW den Zuschlag unter anderem deshalb, weil Winterthur ein wichtiger Standort der Berufsbildung darstellt und weil das HoW für die Umsetzung des Kongresses eine breite Trägerschaft mit Vertretern des Kantons Zürichs und aus der Wirtschaft vorschlug.

Für das HoW bedeutete der IBBK ein grösserer Aufwand als erwartet und ein finanzielles Risiko, da Sponsoren für den Kongress angeworben werden mussten. Im Pflichtenheft werden die Aufgaben definiert, für die das HoW zuständig ist: (organisationale) Konzeption, Planung und Umsetzung der drei Kongresse. In Ergänzung zu den im Pflichtenheft beschriebenen Aufgaben leistete das HoW gemäss eigenen Angaben auch einen Beitrag zur inhaltlichen und strategischen Konzipierung des Kongresses. Auf der anderen Seite war das SBFI, das für die strategische Steuerung des IBBK zuständig ist, aus Sicht des dortigen Projektverantwortlichen stellenweise auch stark in die operativen Geschäfte des Kongresses involviert. Insbesondere bei der Werbung für den Kongress und bei der Einladung von Gästen war das HoW auf das Netzwerk des SBFI angewiesen.

Sowohl aus Sicht der Trägerschaft als auch aus Sicht der Teilnehmenden ist der Kongress sehr professionell organisiert. Für das Deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) gilt der Kongress als Vorbild für eigene Kongresse. Jedoch ist das HoW aus Sicht einiger der befragten Berufsbildungsexperten/-innen für einen international ausgerichteten Kongress nicht passend, da es sich um eine Organisation handelt, die primär das Ziel der Standortförderung verfolgt. Auch der Standort Winterthur wird von einzelnen befragten Berufsbildungsexperten/-innen und Teilnehmenden in Frage gestellt, weil Winterthur keine Stadt mit internationaler Ausstrahlung ist und die vier-sprachige Schweiz zu wenig repräsentiert.

5.1.2 EIGNUNG DER STRATEGISCHEN PROJEKTLEITUNG

Die Trägerschaft hat die strategische Projektleitung inne. Nachfolgend werden die Zusammensetzung der Trägerschaft sowie die konzeptionelle Trennung der Trägerschaft in eine Arbeitsgruppe Programm und in einen Steuerungsausschuss beurteilt.

Zusammensetzung der Trägerschaft

Die breite verbundpartnerschaftliche Zusammensetzung der Trägerschaft, in der sowohl der Bund, die Kantone als auch verschiedene OdA vertreten sind, wird von allen befragten Akteuren sehr begrüsst, weil damit das PPP-Prinzip des Berufsbildungssystems der Schweiz aufgenommen wird. Die aktuelle Trägerschaft setzt sich aus Berufsverbänden zusammen, die den Kongress mitfinanzieren. Aus Sicht einzelner Berufsbildungsexperten/-innen wäre es jedoch sinnvoll, auch kleinere Berufsverbände und Arbeitnehmerverbände in die Trägerschaft zu integrieren, die keinen finanziellen Beitrag leisten können. Zudem wäre gemäss den befragten Berufsbildungsexperten/-innen zu überlegen, ob die Trägerschaft für einen internationalen Kongress nicht international zusammengesetzt sein müsste. Schliesslich könnten global tätige Unternehmen durch einen Einsitz in der Trägerschaft die Bedeutung der internationalen Wirtschaft am Kongress stärken.

Steuerungsausschuss und Arbeitsgruppe Programm

Konzeptionell ist die strategische Steuerung des Kongresses in einen Steuerungsausschuss und eine Arbeitsgruppe (AG) Programm unterteilt. Die Organisationsstruktur mit der Benennung der Aufgaben und Zuständigkeiten der beiden Organe ist in den strategischen und konzeptionellen Grundlagen des Kongresses nicht explizit festgelegt. Aus dem Konzept lassen sich die Zuständigkeiten des Steuerungsausschusses jedoch herauslesen. Ausgehend von den IBBZ-Zielen ist der Steuerungsausschuss für das Festlegen eines langfristigen Leitthemas des IBBK, für die Definition des Schwerpunktthemas der einzelnen Durchführungen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Zielpublikums, der Trägerschaft und aktuellen Entwicklungen in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit sowie für die Gewichtung von bestimmten Zielgruppen zuständig.¹⁹ Obwohl im Konzept so nicht explizit erwähnt, hat der Steuerungsausschuss die Aufgabe, den IBBK zu steuern, indem er als Kontrollgremium der AG Programm und des HoW fungiert. Die AG Programm ist für die inhaltlich Ausarbeitung und Konkretisierung des Programms zuständig.²⁰ Aus dem Pflichtenheft ist zu entnehmen, dass sich der Steuerungsausschuss aus «direkt betroffenen schweizerischen Partnern zusammensetzt». Aktuell sind in beiden Gremien die Mitglieder der Trägerschaft vertreten. Diejenigen des Steuerungsausschusses verfügen jedoch über höhere Funktionen.

Die konzeptionell vorgesehene Trennung in die beiden Gremien hat sich aus Sicht der Trägerschaft bei der Umsetzung des Kongresses nur bedingt bewährt. Dies unter anderem deshalb, weil die Mitglieder beider Gremien teilweise dieselben sind. Zudem war teilweise unklar, welche Aufgaben die einzelnen Mitglieder in den Gremien übernehmen sollen. Als problematisch erwiesen sich darüber hinaus fehlende personelle Ressourcen einzelner Mitglieder (vor allem des Steuerungsausschusses). Dies hatte zur

¹⁹ Konzept Internationaler Berufsbildungskongress 2016 (2018), Erfolgsfaktoren, S. 5.

²⁰ Konzept Internationaler Berufsbildungskongress 2016 (2018), Erfolgsfaktoren, S. 6, 12.

Folge, dass die Kernarbeit schliesslich von der AG Programm, vom HoW und dem Projektleiter des SBFI geleistet wurde. Aus den Interviews mit der Trägerschaft ist zu entnehmen, dass zu überdenken wäre (falls es weiterhin einen Kongress geben wird), inwiefern die Trägerschaft in einer Arbeitsgruppe, die für das Programm verantwortlich ist, überhaupt vertreten sein soll und inwiefern eine solche Arbeitsgruppe durch weitere Berufsbildungsexperten/-innen erweitert werden könnte.

5.1.3 ZUSAMMENARBEIT INNERHALB DER PROJEKT-ORGANISATION

Die Zusammenarbeit innerhalb der Projektorganisation, das heisst zwischen dem HoW, dem Steuerungsausschuss und der AG Programm, war vor allem zu Beginn des Projekts schwierig. Dies hatte insbesondere mit der Unklarheit bezüglich Rollen, Funktionen und Aufgaben der einzelnen Gremien und deren Mitglieder zu tun. Im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen haben sich die Funktionen und Aufgaben der einzelnen Mitglieder jedoch geschärft.

Als problematisch empfunden wird sowohl von Seiten der Trägerschaft als auch vom HoW die Rolle des SBFI in seiner Doppelfunktion als Auftraggeber und Mitglied der Trägerschaft. Einerseits wird von der operativen Projektleitung eine Untersteuerung des SBFI wahrgenommen, was die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Kongresses betrifft. Bezüglich Entscheidungsprozesse wird jedoch andererseits eine Übersteuerung und eine zu grosse Abhängigkeit durch das SBFI erlebt, was Arbeitsprozesse behindert und verlangsamt habe.

Als problematisch erachtet wird von mehreren Mitgliedern der Trägerschaft der personelle Wechsel in der operativen Projektleitung beim HoW nach dem Kongress 2014. Der Abgang der damaligen Projektleiterin habe den Verlust von viel Know-how zur Folge gehabt. Die Organisation des Kongresses von 2016 verlief gemäss der aktuellen Projektleitung jedoch gut und auch die Umsetzung des dritten Kongresses wird sowohl von Seiten der SBFI Leitung als auch von Seiten der Teilnehmenden mehrheitlich als gelungen betrachtet (siehe dazu die Ausführungen in Abschnitt 5.3).

5.1.4 BEURTEILUNG DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Für die Öffentlichkeitsarbeit des IBBK ist das HoW auf die Zusammenarbeit mit dem SBFI und anderen Bundesstellen angewiesen. Das HoW selbst verfügt nicht über das Netzwerk, um internationale Teilnehmende zu erreichen. Deshalb hat das SBFI mit dem SECO und der DEZA, den Schweizer Botschaften und Konsulaten über den IBBK informiert und potentielle Teilnehmende eingeladen. Das HoW hat mittels Social Media (Twitter) und Newsletter auf den Kongress aufmerksam gemacht. Zudem wurde der Kongress über das UNEVOC-Expertenforum beworben. Die Interviews mit den Aussenstellen zeigen auf, dass frühzeitiger über den Kongress informiert werden müsste (mehr als ein Jahr vor dem Kongress), damit dieser in die Jahresplanung der Ministerien einfließen und die entsprechenden Anträge für eine Reise in die Schweiz eingereicht werden können. Auch das detaillierte Programm mit Angaben zu Inhalten und Referenten/-innen sollte früher vorliegen, möglichst auch im Format eines Flyers, der an Interessierte weitergegeben werden kann. Zudem ist es für potentielle Teilnehmende wichtig zu wissen, wer nebst den Referenten/-innen am Kongress teilnehmen wird.

Aus der Teilnehmendenbefragung 2016 und 2018 geht hervor, dass der Grossteil der Teilnehmenden (55% im 2018 und 48% im 2016) von der Schweizer Bundesverwaltung und aus den Schweizer Botschaften im Ausland auf den Kongress aufmerksam gemacht worden sind. Aus der Durchführung 2018 ist ersichtlich, von welchen Bundesstellen die meisten Teilnehmenden über den Kongress informiert wurden (siehe Darstellung DA 3 im Anhang): Am häufigsten wurden die Teilnehmenden von der DEZA (rund 21%), vom SBFI (rund 17%) und von den Schweizer Botschaften im Ausland (rund 12%) über den Kongress informiert. Nur ein kleiner Anteil wurde aufgrund von Informationen des SECO (2%), des EDA (1%) und aufgrund ausländischer Botschaften in der Schweiz (2%) auf den Kongress aufmerksam.

Am zweithäufigsten (rund 34%) geben die Teilnehmenden im 2018 an, dass sie vom Unternehmen beziehungsweise von der Institution, an der sie arbeiten, über den Kongress informiert wurden. 2016 waren es neben den Bundesstellen insbesondere sogenannte Partner (im Fragebogen als «Strategic Partner, Premium Partner, Event Partner, Media Partners» ausgewiesen)²¹, die Teilnehmende auf den Kongress aufmerksam gemacht haben. Sowohl 2016 als auch 2018 sind jeweils 11 Prozent aller Teilnehmenden durch die Kongresswebsite auf den Kongress aufmerksam geworden. 2016 und 2018 wurden rund 6 Prozent durch den Newsletter auf den Anlass aufmerksam, durch die sozialen Medien waren es 2018 lediglich 2 Prozent. Auch das UNEVOC-Forum steuerte bei beiden Durchführungen lediglich bei 2 Prozent der befragten Teilnehmenden zur Bekanntheit des Kongresses bei. Die Wirtschaftsverbände respektive die Gewerkschaften, so zeigt die Befragung 2018, haben ebenfalls nur bei rund 3 Prozent zur Bekanntheit des Kongress beigetragen (Angaben zu den Ergebnissen von 2018 siehe DA 3 im Anhang)

In den zur Verfügung stehenden Medienspiegeln kann festgestellt werden, dass die nationalen Medien über den Kongress 2014 insgesamt 14 Berichte, über den Kongress 2016 acht Berichte und über den Kongress 2018 18 Berichte publizierten.²² Daneben haben Organisationen der Trägerschaft in ihren eigenen Newslettern darüber berichtet. In den Jahren 2014 und 2016 schaffte es je ein Beitrag zu Vertragsabschlüssen im Rahmen der Seitengespräche am IBBK in die internationale Presse (z.B. The Economic Times). Im 2018 gab es zwei internationale Beiträge. In allen Beiträgen stand jedoch nicht der Kongress im Vordergrund, sondern er wurde zum Beispiel im Zusammenhang mit einem Vertragsabschluss oder mit einem Besuch einer wichtigen Person aus der Politik am Rande erwähnt. Auch die mediale Aufmerksamkeit der Schweizer Medien galt 2016 und 2018 nicht immer dem Kongress selbst. Im 2016 wurde vor allem über den Auftritt des umstrittenen serbischen Premiers Aleksander Vucic und über die Anreise von Bundesrat Johann Schneider-Ammann mit dem Helikopter berichtet. Im 2018 behandelten praktisch alle grossen Zeitungen den Auftritt der US-amerikanischen Bildungsministerin Betsy DeVos, die von der Sozialdemokratischen Partei Winterthur wegen ihrer bildungspolitischen Positionen öffentlich kritisiert wurde.

Das Medienecho wird von der Trägerschaft insgesamt als ungenügend erachtet. Dass die Medien nicht ausführlicher über den Kongress berichten, bedauert die Trägerschaft

²¹ Um welche konkreten Organisationen es sich dabei handelt, wurde im Fragebogen von HoW nicht weiter spezifiziert.

²² Die Medienspiegel wurden vom HoW zusammengestellt.

insbesondere deshalb, weil die Schweizer Öffentlichkeit und vor allem Jugendliche in der Schweiz zu wenig über den Kongress erfahren; was jedoch wichtig wäre, um auch in der Schweiz die Bedeutung der Berufsbildung aufzuzeigen und dadurch eine grössere Anerkennung zu erlangen. Als Medienpartner konnte das HoW 2014 und 2016 die NZZ gewinnen. 2018 war Swissinfo der Medienpartner, woraus sich das HoW eine stärker nationale und internationale Medienberichterstattung erhoffte. Diese Erwartung wurde nur bedingt erfüllt. Insbesondere die sozialen Medien und Online-Kanäle, wie zum Beispiel Youtube, sollten gemäss der befragten Mitarbeitenden der Aussenstellen noch stärker genutzt werden. Alle Aussenstellen verfügen über entsprechende Accounts, die für die Bewerbung des Kongresses genutzt werden könnten. Auch müsste die Kongress-Website über den Kongress hinaus ständig aktualisiert und mit neuen Informationen gefüttert werden, unter anderem, um die Aufmerksamkeit jener auf den Kongress zu lenken, die nicht daran teilnehmen können. Dabei sollte das SBFI als Gastgeberin prominenter vertreten sein, um den Kongress als offizielle Veranstaltung der Schweiz zu etablieren.

5.2 BEURTEILUNG DER FINANZIERUNG

Im folgenden Abschnitt wird die Finanzierung des IBBK beurteilt. Dies beinhaltet Analysen zum prozentualen Anteil der verschiedenen Stakeholder (SBFI, Trägerschaft, House of Winterthur, Sponsoren), gemessen an der effektiven Finanzierung der drei Kongressausgaben, Angaben über die Kongresskosten sowie eine Beurteilung der Finanzierungsstrategie aus Sicht der verschiedenen Stakeholder.

5.2.1 FINANZIERUNGSANTEIL DER STAKEHOLDER

In Darstellung D 5.1 ist der effektive Anteil an der Finanzierung des IBBK dargestellt, den die verschiedenen Stakeholder für den Kongress jährlich und insgesamt geleistet haben.

Der Anteil des SBFI beinhaltet die Beiträge an House of Winterthur für die Organisation der drei Kongressausgaben 2014–2018. Gemäss den vorvereinbarten Kostendächern und Leistungen wurden damit ein Teil der Personalkosten von HoW, das Ticketino, die Leistungen der Agentur, die Medienarbeit, die Ausgaben für Gäste und Räumlichkeiten usw. abgegolten. Insgesamt hat das SBFI für die drei Kongresse rund 1.2 Millionen Schweizer Franken bezahlt. Gemessen an der Gesamtfinanzierung des Kongresses übernimmt das SBFI damit rund 33 Prozent. In diesen Ausgaben nicht enthalten sind die Personalkosten des SBFI. Diese sind für das SBFI schwierig zu schätzen, weil die für den IBBK verantwortliche Person beim SBFI in verschiedenen Projekten gleichzeitig tätig ist und deren Aufgaben nicht nur einem Projekt zugeteilt werden können. Gemäss Schätzung der verantwortlichen Projektleitung beim SBFI entspricht der Personalaufwand für das Projekt jährlich insgesamt einer Vollzeitstelle.

Die zweitgrössten Stakeholder sind, gemessen an deren prozentualen Anteil an der gesamten Kongressfinanzierung, die Sponsoren. Sie decken rund 22 Prozent der Gesamtfinanzierung ab. Die absoluten Zahlen machen deutlich, dass der Anteil der Finanzierung durch Sponsoren über die drei Ausgaben zudem gestiegen ist.

An dritter Stelle folgt der finanzielle Anteil der Trägerschaft. Sie übernimmt insgesamt rund 17 Prozent der Gesamtfinanzierung. Wie stark sich die verschiedenen Partner der Trägerschaft finanziell beteiligen, ist in der Schlussrechnung nicht ausgeführt. Zudem sind die personellen Ressourcen, die die Trägerschaft in die Konzeption und Umsetzung des Kongresses gesteckt hat, in den absoluten Zahlen nicht inbegriffen, sondern müssten, wie beim SBFI, noch hinzugezählt werden.

Deutlich wird aus Darstellung D 5.1, dass auch das HoW einen wesentlichen Beitrag an den Kongress geleistet hat. HoW konnte mit dem vorliegenden Budget nicht alle anfallenden Kosten decken. Ein Teil der Personalkosten weist HoW als Eigenleistung aus (vgl. Darstellung D 5.1). Deutlich wird, dass der Eigenaufwand des HoW im Verlaufe der drei Kongressausgaben geringer wird. Dies weist darauf hin, dass das HoW von der geleisteten Aufbauarbeit profitieren konnte. Gemessen an der Gesamtfinanzierung beläuft sich der vom HoW geleistete Anteil auf rund 13 Prozent.

Nur rund elf Prozent der gesamten Kongressfinanzierung wurden insgesamt über die Teilnahmegebühren (Ticketing) und weitere drei Prozent über sonstige Erträge eingenommen. Dass die Ticket-Einnahmen in der Kongressausgabe von 2014 höher sind, hat damit zu tun, dass der Kongress 2014 einen Tag länger dauerte als 2016 und 2018 und die Teilnahmegebühren deshalb höher waren als bei den anderen beiden Kongressen.

Insgesamt kosteten die drei Kongressausgaben also rund 3.76 Millionen Franken. Darin nicht enthalten sind, wie bereits erwähnt, die personellen Ressourcen des SBFI und der Trägerschaft. Auch der finanzielle und personelle Aufwand der anderen Bundesstellen (u.a. DEZA, SECO) ist in dieser Kostenzusammenstellung nicht enthalten.

D 5.1: Prozentualer Anteil der Stakeholder an der Finanzierung des IBBK

	2014	2016	2018	Total	Prozentualer Anteil
SBFI ²³	556'151	321'000	367'608	1'244'759	33%
Sponsoring	224'000	289'687	324'468	838'155	22%
Trägerschaft	180'872	265'000	202'345	648'217	17%
Eigenleistung HoW	318'340	164'445	16'382	499'167	13%
Erträge aus Ticketing	214'734	92'272	104'345	411'351	11%
Sonstige Beiträge (z. B. Sachleistungen)	36'000	46'800	36'000	108'000	3%
Total	1'530'097	1'179'204	1'051'147	3'760'448	

Quelle: Abschlussrechnung vpet congress 2013–2018 HoW. HoW – alle Zahlen inkl. MwSt.

5.2.2 AUFTEILUNG DER KOSTEN

Aus Darstellung D 5.2 ist ersichtlich, welche Kosten für die Umsetzung des Kongresses anfallen. Mit Abstand der grösste Kostenpunkt besteht in der Bezahlung der mit dem Kongress beauftragten Agentur. Der Kostenpunkt beläuft sich über die drei Kongress-

²³ Inklusive der Kosten für die Miete zusätzlicher Räume für bilaterale Gespräche.

ausgaben hinweg auf rund 2.6 Millionen Franken. Rund 800'000 Franken kostet der Aufwand von HoW. Weitere rund 300'000 Schweizer Franken wurden für übrige Sachleistungen (u.a. Ticketino) aufgebracht.

D 5.2: Kosten des IBBK

	2014	2016	2018	Total
Agentur	1'145'115	800'140	700'725	2'645'980
HoW	263'853	280'679	259'950	804'482
Diverse Kosten (Sachleistungen, Ticketino etc.)	121'129	98'385	90'472	309'986
Total	1'530'097	1'179'204	1'051'147	3'760'448

Quelle: Abschlussrechnung vpet congress 2013–2018 HoW - alle Zahlen inkl. MwSt.

5.2.3 BEURTEILUNG DER FINANZIERUNGSSTRATEGIE

Wie dem vorliegenden Abschnitt entnommen werden kann, setzen sich die Einnahmen des Kongresses hauptsächlich aus Beiträgen des SBFI, der restlichen Trägerschaft und der Sponsoren zusammen. Diese verbundpartnerschaftliche Abstützung des Kongresses beruht auf dem Public-Private-Partnership-Prinzip und wird von allen Projektträgern grundsätzlich positiv beurteilt. Ein grosser Nachteil dieser Finanzierungsstrategie liegt jedoch in der potentiellen Unsicherheit der verschiedenen Verbände und Sponsoren bezüglich einer Beteiligung an zukünftigen Kongressen. Sowohl Swissmem als auch der Versicherungs- und KV-Verband haben in den Interviews zum Ausdruck gebracht, dass ihre finanzielle Beteiligung an zukünftigen Kongressen nicht gesichert sei, da sie keine internationale Kerninteressen vertreten oder diese über andere Institutionen vertreten werden (u.a. Hochschulen).

Dass die Finanzierung des IBBK wesentlich von der Beteiligung von Sponsoren abhängt, bedeutet für das HoW ein zusätzliches finanzielles Risiko. Zudem hat dies eine Präsenz von Sponsoren am Kongress zur Folge, die von der Trägerschaft nicht erwünscht ist, da nicht der Eindruck entstehen soll, dass nur finanziell potente Partner inhaltlich auch mitreden können. Auch aus Sicht der Teilnehmenden sind die Sponsoren am Kongress teilweise zu stark vertreten.

Aus Sicht der Trägerschaft braucht es deshalb unbedingt eine sicherere und langfristige Finanzierungsstrategie mit einer stärkeren Beteiligung des Bundes. Die finanzielle Beteiligung des Bundes wird, gemessen an der Bedeutung des Kongresses für die Schweiz, sowohl von den befragten Berufsbildungsexperten/-innen als auch von den befragten Aussenstellen als zu gering erachtet. Dies vor allem im Vergleich zu anderen Ausgaben des Bundes, die im Milliardenbereich liegen und als nicht bedeutsamer erachtet werden (z.B. Winterolympiade). Die Berufsbildung wird als eines der grössten Potentiale der Schweiz beurteilt, das man gemäss den Aussenstellen international noch viel stärker nutzen sollte. Zudem wird eine grössere Finanzierung auch deshalb als relevant erachtet, weil der finanzielle Aufwand, den der Bund zu tragen bereit ist, auch als Indikator für die Bedeutung der Berufsbildung in der Schweiz gelesen wird.

Auch die Teilnehmendenbeiträge sind zu überdenken. Gemäss der Schweizer Teilnehmenden sind diese eher tief angesetzt. Für ausländische Teilnehmende sind diese, vor allem aufgrund zusätzlicher anfallender Reisekosten in der Schweiz, eher hoch, was beim Entscheid über eine Teilnahme am Kongress ins Gewicht fallen kann.

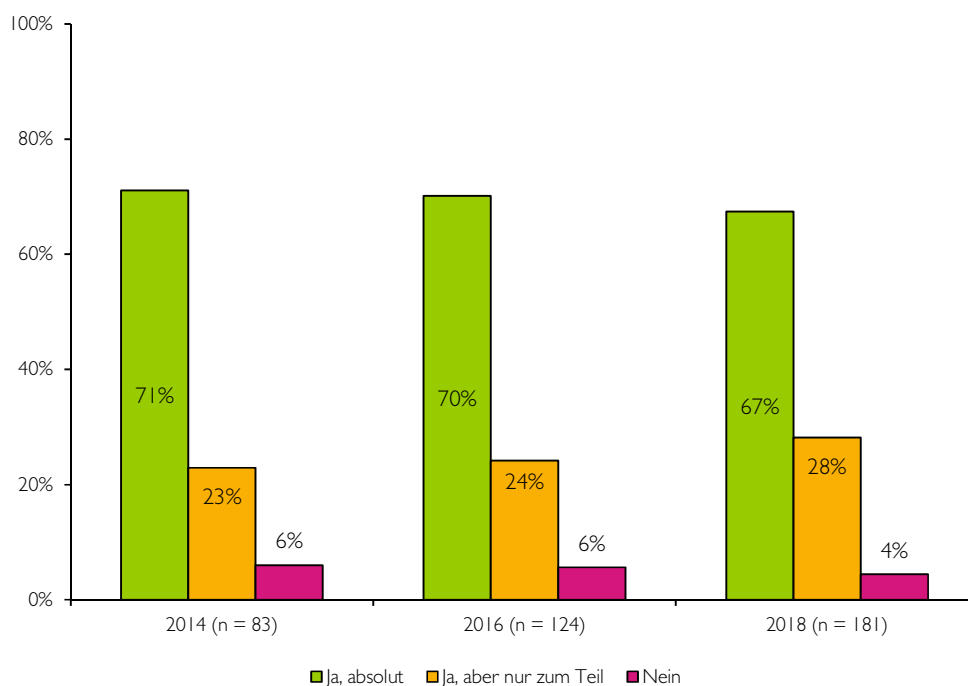
5.3 QUALITÄT DES IBBK

Im folgenden Abschnitt wird die Qualität des IBBK beurteilt. In einem ersten Schritt wird beantwortet, inwiefern der Kongress insgesamt die Erwartungen der Teilnehmenden erfüllt. In einem zweiten Schritt wird dargestellt, wie zufrieden die Teilnehmenden mit verschiedenen Aspekten des Kongresses sind (beispielsweise mit dem Inhalt, den Vernetzungsmöglichkeiten und der Moderation). In einem dritten Schritt wird dargelegt, für welche Inhalte sich Teilnehmende besonders interessieren. Zuletzt wird die Bedeutung unterschiedlicher Formate beleuchtet und die Qualität der Workshops und Touren des Kongresses 2018 beurteilt.

5.3.1 BEURTEILUNG DES KONGRESSES INSGESAMT

Die Qualität des Kongresses, gemessen an der Aussage, wie gut er die Erwartungen erfüllen konnte, kann über die drei Durchführungen hinweg als insgesamt hoch beurteilt werden (siehe Darstellung D 5.3). In allen drei Durchführungen geben rund 70 Prozent der befragten Teilnehmenden an, dass der Kongress ihre Erwartungen voll und ganz erfüllt hat. Insgesamt nimmt die Zufriedenheit über die drei Durchführungen leicht ab. Rund ein Viertel der Befragten gibt an, dass der Kongress nur zum Teil ihre Erwartungen erfüllt. Im Jahr 2018 ist dieser Anteil etwas höher. Hingegen hat der Anteil jener abgenommen, die der Kongress gar nicht zufriedenstellen konnte. Als Gründe für eine tiefe Zufriedenheit wurden folgende Aspekte genannt: zu lange Präsentationen, zu allgemeine Präsentationen/zu wenig Tiefe, Inhalte und Referenten/-innen (aus Industrieländern) waren nicht dem Publikum (aus Entwicklungsländern) angepasst, zu wenig Interaktion in den Kongress-Settings, zu starker Fokus auf die Schweiz.

D 5.3: Hat der Internationale Berufsbildungskongress Ihre Erwartungen erfüllt?

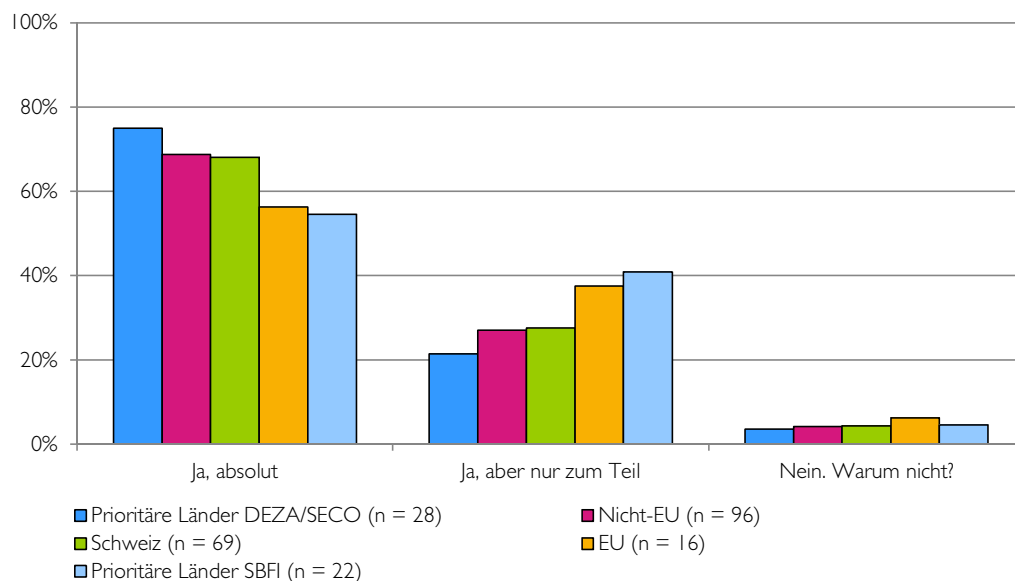


Quelle: IBK-Teilnehmendenbefragung 2014, 2016, 2018.

Aufgrund der Teilnehmendenbefragung 2018 kann eruiert werden, inwiefern sich bei diesen Bewertungen Unterschiede nach dem Herkunftsland der Teilnehmenden als auch nach deren Tätigkeitsbereich zeigen.

Aus Darstellung D 5.4 ist ersichtlich, dass bei Teilnehmenden aus der EU der Anteil nicht zufriedener Teilnehmender leicht grösser ist als bei den restlichen Teilnehmenden. Zudem zeigt die Darstellung, dass bei 40 Prozent der Teilnehmenden aus prioritären Ländern des SBFi die Erwartungen nur teilweise erfüllt werden konnten. Am besten erfüllt wurden die Erwartungen von Teilnehmenden aus prioritären Ländern der DEZA und des SECO.

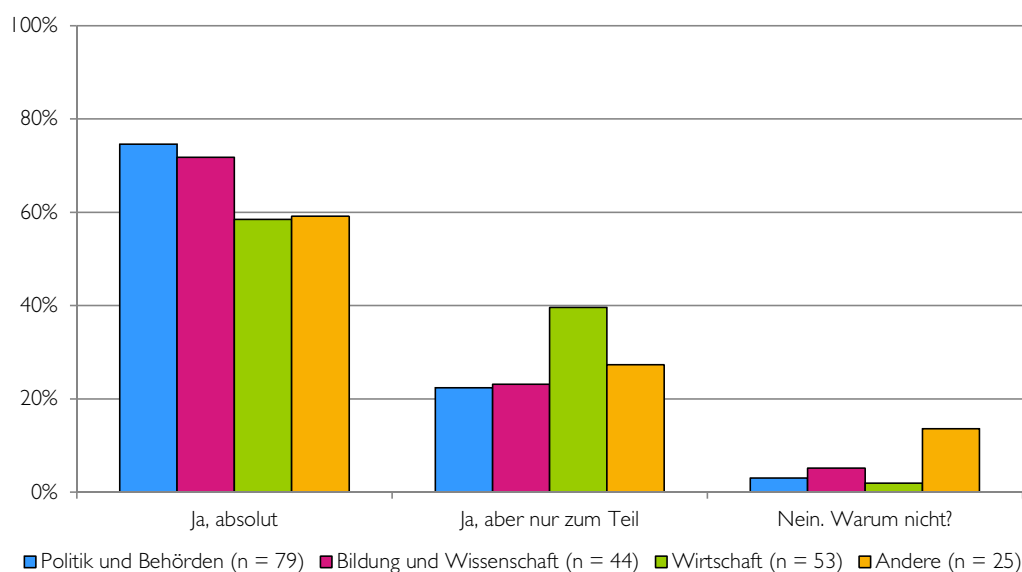
D 5.4: Zufriedenheit nach Kategorie des Herkunftslands



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Aus Darstellung D 5.5 geht hervor, inwiefern sich die allgemeine Zufriedenheit mit dem Kongress nach Tätigkeitsbereich der Teilnehmenden unterscheidet. Deutlich wird, dass Teilnehmende, die in der Politik oder der Verwaltung und in der Bildung oder der Wissenschaft arbeiten, mit dem Kongress am häufigsten absolut zufrieden sind (mehr als 70%). Bei den Teilnehmenden aus der Wirtschaft oder anderen Bereichen sind rund 60 Prozent aller Befragten absolut zufrieden. Rund ein Drittel aller Wirtschaftsvertreter geben an, dass der Kongress nur teilweise ihre Erwartungen erfüllt hat. Gar nicht erfüllt hat der Kongress die Erwartungen vor allem bei Teilnehmenden (bei rund 12%), die keinem der drei genannten Tätigkeitsbereiche zugeteilt werden können. Aus welchen Tätigkeitsfeldern diese Befragten stammen, ist aufgrund der Befragung nicht ersichtlich.

D 5.5: Zufriedenheit nach Tätigkeitsbereich



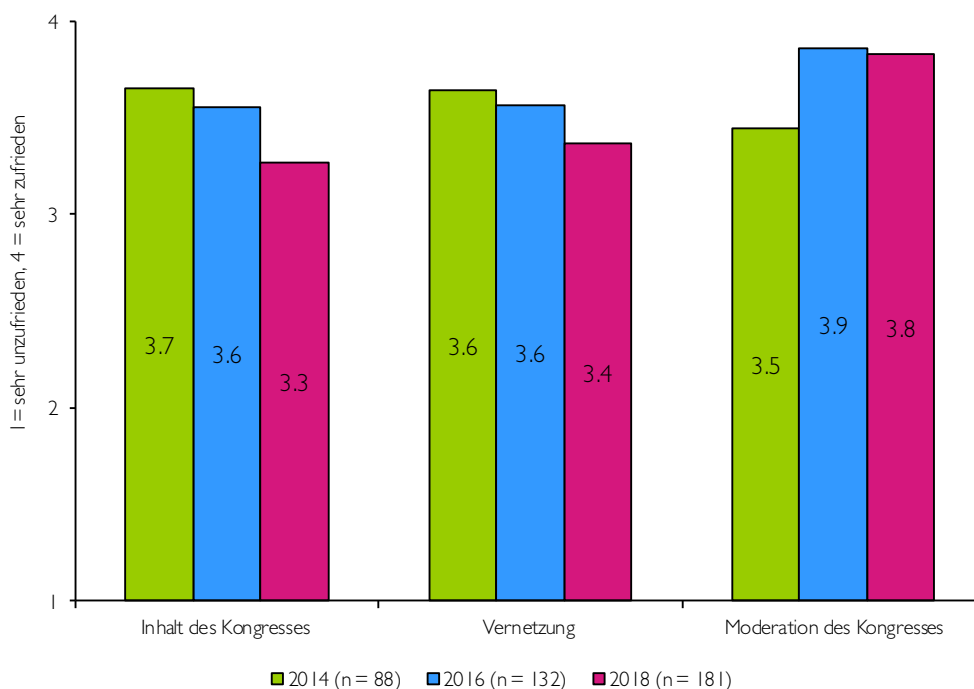
Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Die Evaluation zeigt auf, dass der Kongress in den Jahren 2014 und 2016 von allen Teilnehmenden und 2018 von fast allen Teilnehmenden (97%) weiterempfohlen wird. Empfohlen wird der Kongress insbesondere für Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung (65%), für Berufsfachschulen und -Institutionen (64%) und Unternehmer/-innen (59%). Etwas weniger häufig empfohlen wird der Kongress für Vertreter/-innen von Gewerkschaften und Berufsverbänden (50%) und für Politiker/-innen (50%).

5.3.2 ZUFRIEDENHEIT MIT INHALT UND VERNETZUNGSMÖGLICHKEITEN

In den Teilnehmendenbefragungen 2014, 2016 und 2018 wurde jeweils nach der Zufriedenheit mit den Inhalten, den Netzwerkgelegenheiten und auch der Moderation gefragt. In Darstellung D 5.6 sind die Ergebnisse dazu vergleichend dargestellt. Deutlich wird, dass alle drei Aspekte in allen drei Durchführungen insgesamt sehr gut beurteilt werden. Die Zufriedenheit mit den Inhalten und den Vernetzungsmöglichkeiten wird im Verlaufe der drei Durchführungen jedoch geringfügig kleiner. Dies, obwohl im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen darauf geachtet wurde, vermehrt interaktive Gefässe zu schaffen. Die Zufriedenheit mit der Moderation hingegen ist vor allem in den beiden letzten Kongressdurchführungen 2016 und 2018 etwas höher als 2014.

D 5.6: Zufriedenheit mit Inhalt, Vernetzungsmöglichkeiten und Moderation im Vergleich



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2014, 2016, 2018.

Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

Im 2018 wurde die Zufriedenheit mit dem Kongress etwas differenzierter erfragt. Auch diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Kongress 2018 insgesamt gut gelungen ist (siehe Darstellung D 5.7). Neben der Kongressmoderation (M = 3,8) werden vor allem die Internationalität der Teilnehmenden (M = 3,6) sowie die Keynote Speaker (M = 3,5) sehr gut bewertet.

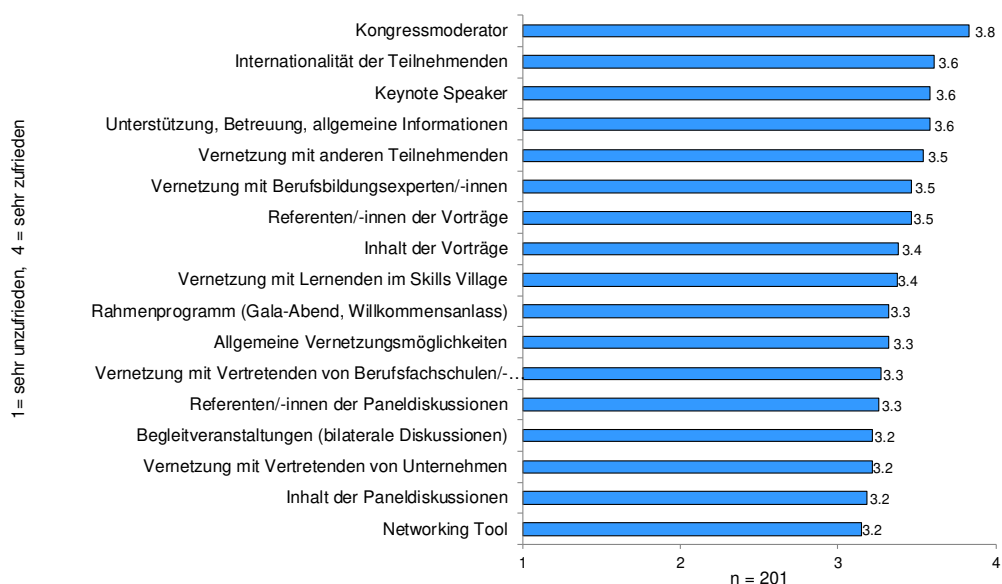
Auch aus den Interviews mit Teilnehmenden der Kongresse 2014 und 2016 geht hervor, dass die meisten Referenten/-innen in den Plenumsveranstaltungen als gut beurteilt werden. Renommierte Keynote Speakers werden geschätzt, weil sie für die Anerkennung des Themas wichtig sind und die Ausstrahlung und das Image des Kongresses beeinflussen. Jedoch sollten diese gemäss den Interviewpartner/-innen der Aussenstellen vor allem aus Ländern stammen, die ein renommiertes Berufsbildungssystem vorweisen können. Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang beispielsweise, dass in allen drei Kongressen zu viele der Keynote Speakers aus den USA stammten. Für den fachlichen Austausch werden gute Fachreferenten/-innen als wichtig erachtet. Die Balance zwischen einer politischen Veranstaltung und einer Fachveranstaltung wurde gemäss Einschätzung der Teilnehmenden gut erreicht.

Gut bewertet wird gemäss Teilnehmendenbefragung 2018 auch die Kongressorganisation beziehungsweise die Unterstützung, Betreuung und allgemeinen Informationen

($M = 3,6$). Aus den Interviews mit Teilnehmenden geht hervor, dass die Kongressorganisation als sehr professionell erachtet wird. Lediglich beim Registrierungsprozess würden einzelne Teilnehmende alternative Orte begrüßen (Registrierungsmöglichkeit bereits im Hotel). Als problematisch erachtet wird jedoch die Überschneidung des Kongresses 2018 mit anderen, vergleichbaren Kongressen in der Schweiz, Deutschland und Österreich, die dazu führten, dass ehemalige Teilnehmende am Kongress 2018 nicht teilnehmen konnten²⁴.

Etwas weniger, jedoch immer noch gut bewertet, wird die Zufriedenheit mit dem Networking-Tool ($M = 3,2$), mit dem Inhalt der Paneldiskussion ($M = 3,2$) und mit der Vernetzung mit Vertretenden von Unternehmen ($M = 3,2$).

D 5.7: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Kongresses



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

5.3.3 BEURTEILUNG DER INHALTE

Wie in Abschnitt 5.3.2 erläutert, werden die Inhalte der drei Kongressdurchführungen in den Teilnehmendenbefragungen insgesamt als sehr gut bewertet. Aus den Interviews mit Teilnehmenden geht hervor, dass die Inhalte des Kongresses grundsätzlich sehr interessant und abwechslungsreich waren.

Aus der Teilnehmendenbefragung des Kongresses 2018 ist ersichtlich, für welche Inhalte sich die Teilnehmenden interessieren. Am meisten interessieren sie sich für Good Practices in der Berufsbildung ($M = 3,6$), für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildungssektor ($M = 3,6$) und für die Arbeitsmarktorientierung der Berufsbildung ($M = 3,5$). Die Interviews mit den Aussenstellen machen deutlich, dass für Teilneh-

²⁴ Folgende Kongresse fanden fast zeitgleich statt: BIBB Kongress in Deutschland (7. bis 8. Juni); Berufsbildungsfachkonferenz (BBFK) in Österreich (Juli); EARLI SIG Kongress in Genf (September); weitere EU-Kongresse.

mende nicht nur Good Practices, sondern auch der Erfahrungsaustausch zu Herausforderungen auf Stufe der Implementierung wichtig wäre. Ebenfalls wichtig sind für die befragten Teilnehmenden Fragen zur Anerkennung der Berufsbildung in der öffentlichen Wahrnehmung (M = 3,4) sowie der technologische Wandel der Arbeitswelt und dessen Bedeutung für die Berufsbildung (M = 3,4). Die Bedeutung dieser Inhalte unterscheidet sich jedoch nach Herkunftsland (siehe Darstellung DA 6 im Anhang). So zeigt sich beispielsweise, dass das Thema der Arbeitsmarktausrichtung und der Zusammenarbeit von Industrie und Bildungssektor für Nicht-EU-Länder und die Schweiz wichtiger sind als für EU-Länder. Bei der Bedeutung des technologischen Wandels und der Anerkennung der Berufsbildung in der Öffentlichkeit gibt es kaum Unterschiede zwischen den Ländern. Das Interesse an Inhalten hängt auch vom Tätigkeitsfeld ab (siehe Darstellung DA 7 im Anhang). Die Themen der Durchlässigkeit, der tertiären Berufsbildung sowie der Karrieremöglichkeiten in der Berufsbildung sind für Teilnehmende aus dem Bereich Bildung und Wissenschaft besonders, für Teilnehmende aus Politik und Verwaltung weniger wichtig.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Teilnehmenden je nach Herkunftsland und Tätigkeitsbereich unterschiedliche Erwartungen an die Inhalte des Kongresses haben. Um diesen heterogenen Erwartungen gerecht zu werden, wurde der Kongress inhaltlich bewusst breit konzipiert. Die Vielfalt der Themen, so geht aus Interviews mit Teilnehmenden hervor, hat auch eine gewisse Oberflächlichkeit zur Folge. Die heterogenen Erwartungen zeigen sich insbesondere am unterschiedlichen Bedarf an Informationen über die Schweizer Berufsbildung. Der Kongress 2014 hatte, wie bereits unter Abschnitt 4.1.2 kurz erläutert, einen inhaltlichen Fokus auf die Schweizer Berufsbildung und weniger auf internationale Erfahrungen. Dies wurde von einzelnen Teilnehmenden zu stark als Werbeveranstaltung für die Schweiz wahrgenommen. In den Kongressdurchführungen von 2016 und 2018 wurden vermehrt internationale Erfahrungen in der Berufsbildung berücksichtigt. Für gewisse Teilnehmende ist der Kongress aber nach wie vor zu wenig stark komparativ ausgerichtet und auch inhaltlich redundant. Für andere Teilnehmende hingegen war der Kongress im 2018 zu wenig stark auf die Schweiz ausgerichtet. Die DEZA hat aus diesem Grund sowohl 2016 als auch 2018 zusammen mit dem EHB unmittelbar vor dem IBBK einen DEZA-Tag angeboten, im Rahmen dessen die Schweizer Berufsbildung den von der DEZA eingeladenen Teilnehmenden des Kongresses vorgestellt wurde.

Zu kurz kam gemäss mehreren Teilnehmenden aus der Schweiz die höhere Berufsbildung, auch wenn diese in der Durchführung von 2016 bereits vermehrt berücksichtigt wurde. Zudem wird von Berufsbildungsforschenden angemerkt, dass die Diskussionen in Zukunft noch stärker zum Thema der arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildung geführt werden müsste und darüber, welche Funktion dieser Form der Bildung innerhalb der Bildungssysteme zukommt. Dies würde nicht nur die berufliche Grundbildung, sondern auch die tertiäre Bildung respektive die berufsorientierte Weiterbildung (Stichwort «lebenslanges Lernen») miteinschliessen. Eine stärkere Diskussion des institutionellen Rahmens der Berufsbildung würde zudem zur Verringerung von Missverständnissen beitragen. Berufsbildung ist ein soziales Konstrukt, das nicht einfach übersetzt werden kann. Unter «vocational education and training» (VET) und «apprenticeship» werden sehr unterschiedliche, länderspezifische Bildungskonzepte disku-

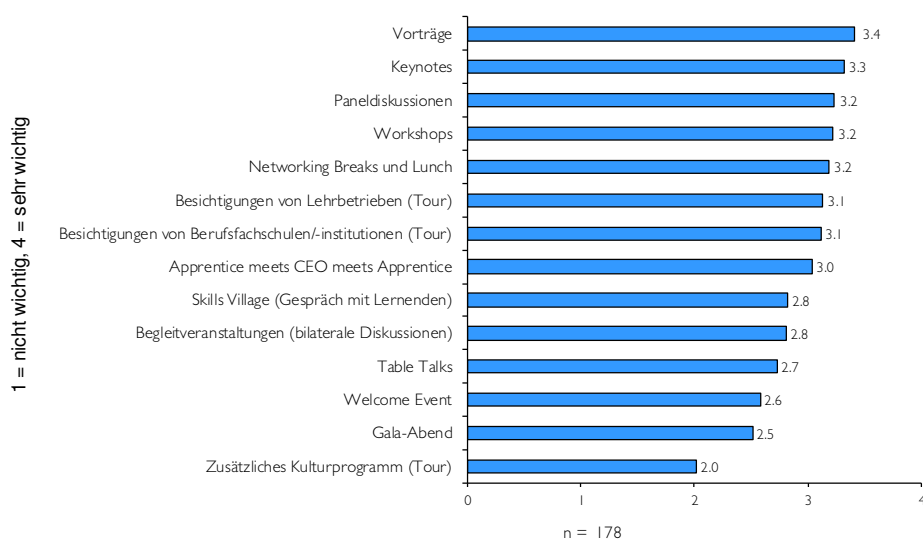
tiert, die nur im Kontext ihrer jeweiligen Funktion miteinander verglichen werden können.

5.3.4 BEURTEILUNG DER FORMATE

Die verschiedenen Formate des Kongresses (Welcome Event, Keynotes, Panel Discussions, Workshops, Site Visits/Touren, Networking Breaks, Skills Village, Gala Evening) beziehungsweise deren Rhythmisierung werden von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Aus den Interviews geht hervor, dass vor allem die Möglichkeit, während des Kongresses Einsicht in die Praxis der Berufsbildung in der Schweiz zu erhalten (mittels Touren/Site Visits, Skills Villages), als sehr positiv erachtet wird. Vor allem die Kombination des Kongresses 2014 mit der Veranstaltung der World Skills wird von Teilnehmenden dieses Kongresses als einmalig beschrieben.

Die Teilnehmendenbefragung 2018 zeigt, welche Formate für die Teilnehmenden 2018 besonders wichtig sind (siehe dazu Darstellung D 5.8). Am wichtigsten sind gemäss aller befragten Teilnehmenden die Vorträge, gefolgt von den Keynotes, den Paneldiskussionen und den Workshops. Auch die Networking-Pausen und der Lunch werden im Schnitt als relativ wichtig erachtet. Der Einblick in die Praxis und der Kontakt mit Lernenden (Touren, Skills Village, Apprentice meets CEO) werden als etwas weniger wichtig bewertet, was erstaunt, weil deren Wichtigkeit in den Interviews stärker gewichtet wurde. Als eher unwichtig bewertet werden das zusätzliche Kulturprogramm, der Gala-Abend, der Welcome Event und die Table Talks. Auch die Begleitveranstaltungen und bilateralen Diskussionen werden als nicht besonders wichtig eingestuft. Diese Bewertungen unterscheiden sich kaum nach Herkunftsland oder nach Tätigkeitsbereich der Teilnehmenden. Aus den Interviews mit den Aussenstellen geht hervor, dass die Begleitveranstaltungen und bilateralen Diskussionen sehr wichtig sind und in zukünftigen Kongressen noch vermehrt angeboten werden sollten.

D 5.8: Bedeutung der Formate



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

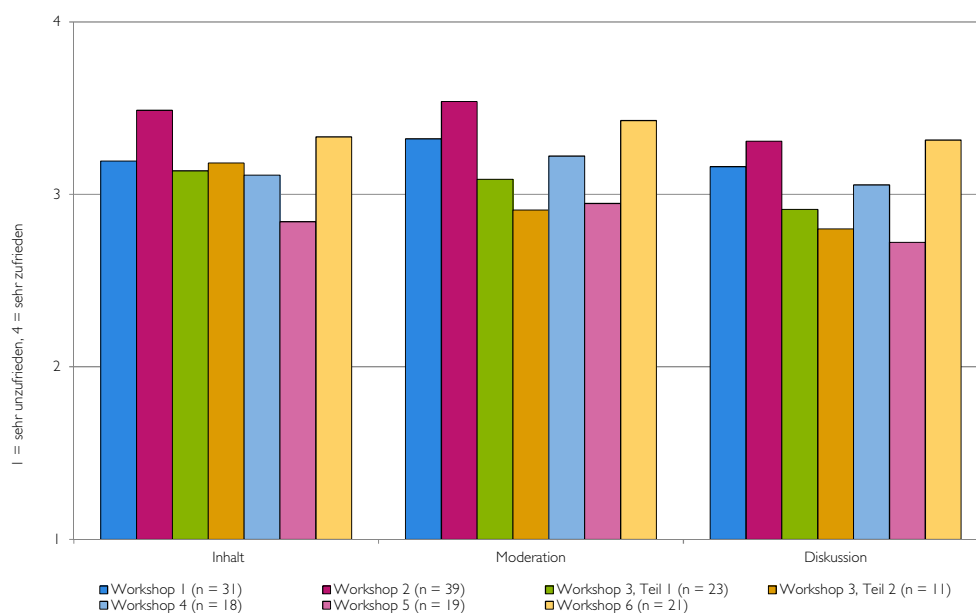
Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

Qualität der Workshops

Aus den Interviews mit Teilnehmenden der Kongresse 2014 und 2016 geht hervor, dass die Qualität der Workshops sehr unterschiedlich ist. Bedauert wird von einzelnen Teilnehmenden, dass die Gruppen in den Workshops zu gross seien, was einen interaktiven Austausch verhindere. Im Verlaufe der drei Durchführungen werden die Workshops im Schnitt jedoch kontinuierlich besser beurteilt. (2014: $M = 2,7$; 2016: $M = 3,0$; 2018: $M = 3,1$)

2018 wurde die Frage der Qualität der Workshops nach dem Inhalt, der Moderation und der Diskussion und nach den verschiedenen Workshops differenziert (siehe Darstellung D 5.9). Dabei zeigt sich, dass die Qualität der Workshops, gemessen an der Zufriedenheit mit dem Inhalt, der Moderation und der Diskussion, im Schnitt gut bewertet wird ($M > 3,0$). Einzelne Workshops (beispielsweise Workshop 2 und 6) werden jedoch deutlich besser bewertet als andere (beispielsweise Workshop 5 und 3). Vor allem bei den Diskussionen in den Workshops scheint noch Optimierungspotential zu bestehen.

D 5.9: Qualität der Workshops 2018



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

Qualität der Touren/Site Visits

Die Qualität der verschiedenen Touren respektive Site Visits, die an allen Kongressen angeboten wurden, wird 2018 als sehr gut beurteilt ($M = 3,7$). Dies war im Jahr 2014 noch nicht der Fall ($M = 2,0$). Für das Jahr 2016 fehlt diese Frage im Fragebogen der Teilnehmendenbefragung.

Die Teilnehmendenbefragung 2018 zeigt auf, dass alle angebotenen Touren grundsätzlich als sehr gut bewertet werden. Die Befragten sind mit allen Aspekten (Besichtigung

der Ausbildungsinstitution und des Lehrbetriebs, Interaktionsmöglichkeiten und Organisation der Tour) sehr zufrieden ($M > 3,5$). Jedoch gibt es auch bei den Touren qualitative Unterschiede. Bei allen Aspekten besonders gut bewertet wird die Tour D (Commerce/Finance). Im Vergleich zu allen anderen Touren wird hingegen die Tour A (Health) in allen Aspekten etwas weniger gut beurteilt.

5.4 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

6. Wie wird das Projektmanagement eingeschätzt?

Die *operative Projektleitung* wurde in einem WTO-Verfahren aus verschiedenen Bewerbern ausgewählt. Obwohl die verschiedenen Akteure der operativen Projektleitung eine hohe Professionalität attestieren, ist die Besetzung der operativen Projektleitung mit einer lokalen Standortförderung nicht passend für einen international ausgerichteten Kongress. Die Ergebnisse zeigen, dass in Zukunft andere Akteure mit einer stärkeren Verankerung in der Berufsbildung (z.B. Berufsfachschulen, Höhere Fachschulen, Fachhochschulen) mit der Organisation eines Kongresses betraut werden sollten.

Die *strategische Projektleitung* hatte die Trägerschaft inne, bestehend aus dem Steuerungsausschuss und der AG Programm. Die Zusammensetzung der Trägerschaft mit Akteuren aus der Verbundpartnerschaft wird von allen begrüsst. In der aktuellen Trägerschaft sind Organisationen vertreten, die auch einen finanziellen Beitrag an den Kongress leisteten. Dies wird allerdings bemängelt, da damit der Eindruck entstehen kann, dass nur finanziell potente Verbände und Organisationen in die Entscheidungsprozesse involviert werden. Ein Vorschlag ist, dass bei einem nächsten Kongress die Gruppe, die die Inhalte bestimmt, nicht zwingend mit der Trägerschaft kongruent sein muss und um weitere Personen, wie zum Beispiel Berufsbildungsforschende, ergänzt werden könnte. Zudem wäre zu überlegen, ob bei einem internationalen Kongress auch Akteure aus dem Ausland in die Trägerschaft involviert werden könnten.

Die *Zusammenarbeit von operativer und strategischer Ebene* war zu Beginn des Projekts schwierig. Dies vor allem deshalb, weil die Aufgaben, Rollen und Verantwortlichkeiten nicht von Anfang an klar waren und somit die operative Projektleitung auch konzeptionelle Arbeiten geleistet hat. Umgekehrt war auch das SBFI als Vertretung der Trägerschaft und als Auftraggeber teilweise stark in die operativen Geschäfte des Kongresses involviert. Im Verlaufe der drei Kongressdurchführungen hat sich die Zusammenarbeit der operativen und strategischen Ebene jedoch zunehmend verbessert.

7. Wie verlaufen die Steuerungs- und Entscheidungsprozesse?

Die strategische Steuerung des IBBK erfolgt über die verbundpartnerschaftlich zusammengesetzte Trägerschaft, die sich in einen Steuerungsausschuss und eine AG Programm unterteilte. Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Steuerungsausschusses sowie der AG Programm sind in den konzeptionellen Grundlagen nicht explizit festgelegt. Dies machte es für die einzelnen Akteure, insbesondere zu Beginn, schwierig, genau zu wissen, wo ihre Steuerungs- und Entscheidungskompetenzen liegen. Eine klarere Konzeption zu Beginn hätte die Zusammenarbeit erleichtert. Die Doppelfunktion des SBFI hat die Entscheidungsprozesse zudem eher erschwert. So wurde eher eine Un-

tersteuerung hinsichtlich der inhaltlichen und strategischen Ausrichtung des Kongresses durch das SBFI festgestellt. Demgegenüber wurde jedoch in den Entscheidungsprozessen eher eine Übersteuerung und eine zu grosse Abhängigkeit durch das SBFI erlebt, was die Arbeit teilweise schwerfällig machte.

Die befragten Personen sind einhellig der Meinung, dass ein zukünftiger Kongress noch stärker durch das SBFI gesteuert werden sollte, damit auch gegen aussen noch besser sichtbar wird, dass dies ein Kongress des SBFI ist.

8. Wie wird die Qualitätssicherung des IBBK sichergestellt?

Die Qualitätssicherung des IBBK wurde einerseits über die Schaffung einer verbundpartnerschaftlichen Trägerschaft sichergestellt, die sich in einem Steuerungsausschuss sowie, für die inhaltliche Planung, in einer AG Programm konstituierte. Andererseits hat das SBFI beachtliche Personalressourcen für die Konzipierung, Planung und Umsetzung des IBBK zur Verfügung gestellt, um die operative Projektleitung (HoW) zu begleiten und zu unterstützen. Der Steuerungsausschuss fungierte zudem als Kontrollgremium der AG Programm sowie der operativen Projektleitung. In der konkreten Umsetzung hat es sich allerdings als problematisch erwiesen, dass einzelne Mitglieder, vor allem solche des Steuerungsausschusses, nicht genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellen konnten. Dies hatte zur Folge, dass die meiste Arbeit schliesslich von der AG Programm, dem HoW und dem Projektleiter des SBFI geleistet wurde. Somit müsste bei einer Weiterführung des Kongresses die Umsetzung der Qualitätssicherung möglicherweise überdacht werden.

9. Ist der IBBK von guter Qualität bezüglich Organisation, Inhalt, Formate, Kommunikation usw.?

Dem IBBK wird von verschiedener Seite eine gute Qualität und in der Durchführung eine hohe Professionalität attestiert. Für einen Grossteil der Teilnehmenden wurden die *Erwartungen* an den Kongress über alle drei Durchführungen voll und ganz erfüllt. Am besten erfüllt werden konnten die Erwartungen von Teilnehmenden aus den prioritären Ländern der DEZA und des SECO sowie der Nicht-EU-Länder und der Schweizer/innen. Bei einem vergleichsweise grossen Anteil von rund 40 Prozent der Teilnehmenden aus den prioritären Ländern des SBFI und der EU konnten die Erwartungen nur teilweise erfüllt werden.

Die Befragung zur *Zufriedenheit* der Teilnehmenden zeigt, dass sie insbesondere mit der Kongressmoderation, der Internationalität der Teilnehmenden sowie den Keynote Speaker sehr zufrieden waren. Die Balance zwischen einer politischen Veranstaltung und einer Fachveranstaltung wurde somit gut erreicht.

In Bezug auf die *Inhalte* zeigt sich, dass deren Auswahl grundsätzlich als interessant und abwechslungsreich beurteilt werden. Am meisten interessierten sich die Teilnehmenden für Good Practices, in diesem Zusammenhang aber auch für Probleme und Herausforderungen in der Berufsbildung, für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildungssektor und für die Arbeitsmarktorientierung der Berufsbildung. Die beiden letzten Themen waren vor allem für Teilnehmende aus Nicht-EU-Länder von Interesse. Die Breite der Themen hatte jedoch eine gewisse Oberflächlichkeit zur Folge, was

von den Teilnehmenden teilweise bemängelt wurde. Zudem waren die einen besonders an der Schweizer Berufsbildung interessiert, während andere die vergleichende Perspektive auf die Berufsbildung bevorzugt hätten.

Die unterschiedlichen *Formate* des Kongresses wurden sehr geschätzt. Eine grosse Bedeutung haben nach wie vor die klassischen Formate wie Vorträge und Keynotes, Panneldiskussionen und Workshops sowie die Pausen, um Networking zu betreiben. Von ausländischen Teilnehmenden wurde auch die Möglichkeit, Einsicht in die Praxis der Berufsbildung in der Schweiz zu erhalten (Site Visits, Touren, Gespräche mit Lernenden) als sehr positiv erachtet. Insgesamt wird den Touren und Site Visits eine grosse Qualität zugesprochen. Die Qualität der Touren konnte über die drei Durchführungen auch erhöht werden. Die Qualität der Workshops wird disparat bewertet. Obwohl eine Steigerung der Qualität der Workshops über die drei Durchführungen erreicht werden konnte, sind die Gruppen häufig zu gross, als dass ein nützlicher Austausch und eine fundierte Diskussion stattfinden könnte. Hier gibt es Optimierungspotenzial.

In Bezug auf die *Kommunikation* wurde über verschiedenste Kanäle potenzielle Teilnehmende angesprochen. Insbesondere die Einladungen über die Bundesverwaltung, die Schweizer Botschaften und Konsulate waren wichtig. Aber auch Unternehmen und Institutionen haben ihre Mitarbeitenden auf den Kongress aufmerksam gemacht. Andere haben über die Kongress-Website und den Newsletter sowie über soziale Medien vom Kongress erfahren. Diese Kommunikation könnte noch verstärkt werden, indem das SBFI mit den Aussenstellen gemeinsam stärker und koordinierter kommunizieren würde. Zudem wäre es wünschenswert, wenn das Datum frühzeitig, mindestens ein Jahr im Voraus, festgelegt würde, damit entsprechende Budgets dafür gesprochen und Vorbereitungen getroffen werden können. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass zukünftig noch besser darauf geachtet werden soll, dass nicht gleichzeitig andere, für die Berufsbildung relevante, Kongresse stattfinden.

10. Wie wird die Finanzierungsstrategie beurteilt?

Der grösste Teil der Kongressfinanzierung (33%) wird vom SBFI geleistet, gefolgt von den Sponsoren (22%), der Trägerschaft (17%), des HoW (13%) sowie von den Ticketeinnahmen (11%). Die Analyse zeigte zudem, dass die zur Verfügung stehenden Mittel hauptsächlich in die Eventagentur geflossen sind. Die Aufteilung der Finanzierung auf verschiedene Stakeholder wird grundsätzlich begrüsst. Nachteilig ist allerdings, dass neben dem SBFI die Sponsoren den zweithöchsten Anteil an der Finanzierung des Kongresses bestreiten. Hinsichtlich der Finanzierungsstrategie zeigt die Evaluation, dass eine sicherere und langfristige Finanzierungsstrategie mit einer stärkeren Beteiligung des Bundes gewünscht wird. Dies, damit die Abhängigkeit von Sponsoren und deren Präsenz am Kongress reduziert werden kann.

In diesem Kapitel wird beurteilt, inwiefern die Ziele des IBBK erreicht wurden. Dies beinhaltet zum einen die Beurteilung der erreichten Zielgruppe. Zum anderen beinhaltet die Beantwortung der Fragen, inwiefern die externen (internationale Visibilität, Networking, Expertisetransfer) und internen Projektziele des IBBK (Kanalisation von Nachfragen, Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen) erreicht wurden. Das Kapitel schliesst mit einem Fazit zu Aufwand und Ertrag sowie mit einer Beurteilung, inwiefern sich der IBBK zur Erreichung der festgelegten Ziele eignet.

6.1 ERREICHTE ZIELGRUPPE

Die Analysen der Teilnehmendenlisten der drei Kongressdurchführungen 2014, 2016 und 2018 zeigen auf, dass die im Konzept definierte Zielgruppe (siehe dazu Abschnitt 3.2.2) insgesamt gut erreicht wurde. Im Folgenden werden die Teilnehmenden nach deren Herkunftsland und nach deren Tätigkeitsbereich analysiert.

6.1.1 HERKUNFTSLAND DER TEILNEHMENDEN

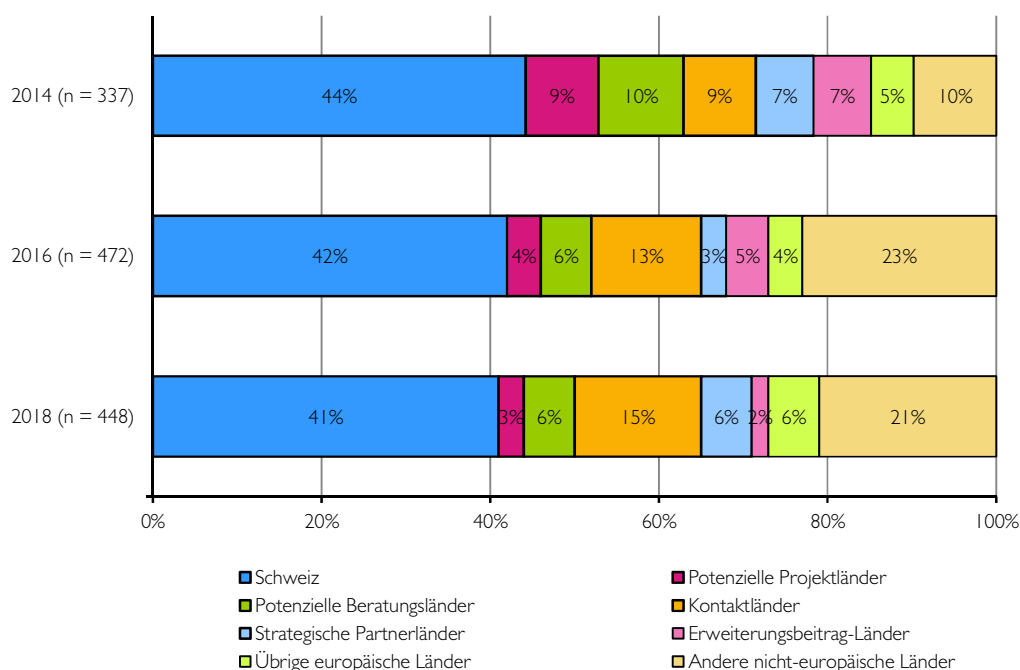
Aus Darstellung D 6.1 ist ersichtlich, aus welchen Ländern die Teilnehmenden des Kongresses stammen. Die Einteilung der Herkunftsländer in insgesamt acht Kategorien beruht auf der Länderpriorisierung des SBFI. Nicht berücksichtigt sind in der Analyse die insgesamt 168 internationalen World Skills-Delegierten, die nur im 2014 teilgenommen haben.

Deutlich wird aus der Darstellung, dass Schweizer Teilnehmende an allen drei Kongressen die grösste Gruppe (zwischen 41 und 44%) ausmachten. Der erwünschte Anteil an ausländischen Teilnehmenden (2/3) wurde nicht ganz erreicht, konnte jedoch im Verlaufe der Durchführungen gesteigert werden.²⁵ Die Zunahme ausländischer Teilnehmenden ist insbesondere auf die Zunahme von Teilnehmenden aus nicht-europäischen Ländern zurückzuführen, die keiner prioritären Länderkategorie des SBFI zugewiesen werden können. Ihr Anteil machte 2014 lediglich 10 Prozent, an den anderen Kongressen jedoch mehr als 20 Prozent aus.²⁶ Für das SBFI sind als Zielgruppe des Kongresses die Kontaktländer, die Beratungsländer und die Projektländer prioritär. Der Anteil der Kontaktländer konnte über die drei Kongressausgaben gesteigert werden, nicht jedoch der Anteil an Projekt- und an Beratungsländer. Insgesamt hat sich der Anteil dieser prioritären Länder des SBFI von rund 28 Prozent auf rund 24 Prozent verringert. Jedes der vom SBFI als prioritär eingestuftem Länder war jedoch mindestens einmal am Kongress vertreten, die meisten dieser Länder (rund 59%) gar an allen drei Kongressen. Der Anteil an strategischen Partnerländern und an Erweiterungsbeitragsländern hat im Verlaufe der drei Kongresse ebenfalls abgenommen. Diese Länder werden vom SBFI jedoch nicht als primäre Zielgruppe definiert.

²⁵ Zählt man die World Skills-Delegierten im Kongress 2014 dazu, ist die Internationalität 2014 am grössten. Der Anteil der Teilnehmenden aus der Schweiz liegt dann bei 30 Prozent

²⁶ Würde man die World Skills-Delegierten hinzuzählen, wären auch am Kongress 2014 20 Prozent der Teilnehmenden aus nicht kategorisierten SBFI-Ländern.

D 6.1: Anzahl Teilnehmende nach Herkunftsland



Quelle: Analyse Teilnehmendenlisten IBBK 2014, 2016, 2018. Hinweis: Die World Skills-Delegierten sind 2014 nicht miteingerechnet.

6.1.2 TÄTIGKEITSBEREICH DER TEILNEHMENDEN

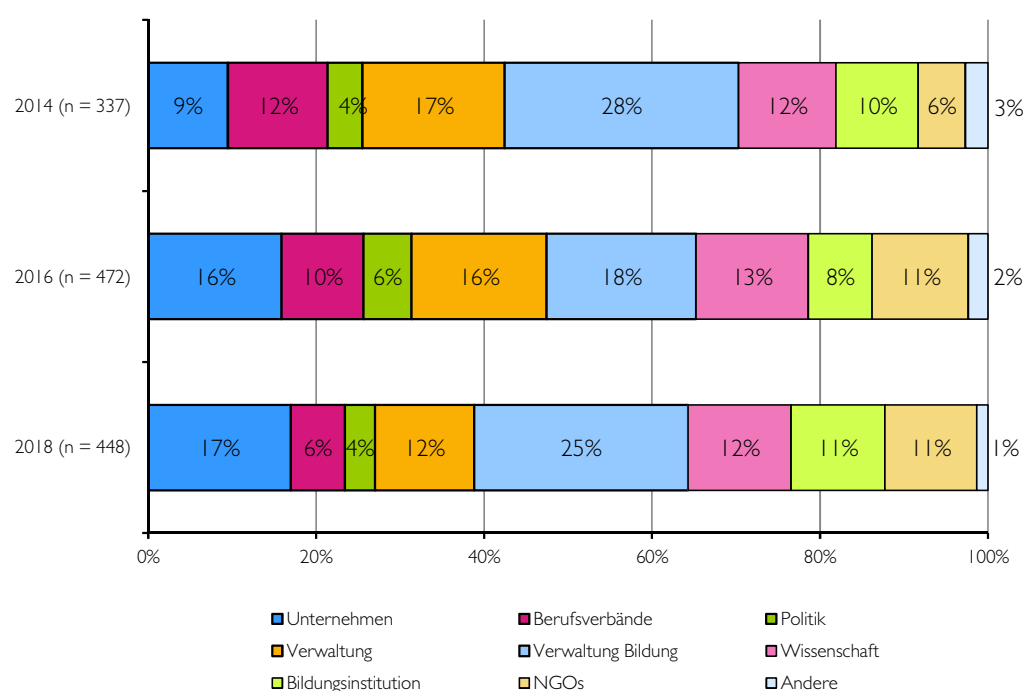
Der Darstellung D 6.2 ist zu entnehmen, aus welchen Tätigkeitsfeldern die Teilnehmenden der drei Kongresse stammen. Dazu wurden alle registrierten Teilnehmenden aufgrund ihrer Angaben zu ihrer Funktion einer von insgesamt neun Kategorien zugeteilt. Aufgrund welcher Kriterien die Teilnehmenden den Kategorien zugeordnet wurden, kann der Darstellung DA 8 im Anhang entnommen werden. In der Analyse wiederum nicht eingeschlossen sind die insgesamt 168 internationalen World Skills-Delegierten, die 2014 am Kongress teilgenommen haben.

Die Darstellung zeigt, wie heterogen die Teilnehmenden bezüglich ihrer Tätigkeitsfelder sind und dass sich die heterogene Zusammensetzung über die drei Durchführungen hinweg nur wenig verändert hat. Deutlich wird, dass sowohl 2014, 2016 als auch 2018 am meisten Teilnehmenden (zwischen 18 und 28%) in der Bildungsverwaltung tätig sind. Am zweithäufigsten sind Teilnehmende aus anderen Verwaltungsbereichen am Kongress vertreten. Zusammen stellen Teilnehmende aus der Verwaltung im 2014 45 Prozent, im 2016 34 Prozent und im 2018 37 Prozent aller Teilnehmenden dar. Kontinuierlich zugenommen hat die Anzahl Teilnehmenden aus dem Bereich der Wirtschaft respektive von Unternehmen. Lag der Anteil 2014 noch bei 9 Prozent, liegt dieser 2018 bei rund 17 Prozent aller Teilnehmenden. Zugenommen hat auch der Anteil an Teilnehmenden aus NGOs und NPOs (11 Prozent im 2018). Zurückgegangen ist jedoch die Anzahl Teilnehmenden aus Berufsverbänden (von 12 Prozent im 2014 auf 6 Prozent im 2018). Relativ konstant vertreten sind Teilnehmende aus der Wissenschaft und

den Bildungsinstitutionen. Sie machen zwischen 12 und 13 Prozent aller Teilnehmenden aus. 4 bis 6 Prozent aller Teilnehmenden sind jeweils Politikerinnen und Politiker.

Obwohl die Analysen zeigen, dass die Wirtschaft vermehrt am Kongress präsent ist, wäre es aus Sicht der Trägerschaft und mehrerer Teilnehmender wünschenswert, dass die (internationalen und nationalen) Berufsverbände und globale Unternehmen noch stärker am IBBK teilnehmen würden. Aus der Trägerschaft ist zu hören, dass diese die Mitglieder ihrer Verbände (u.a. Arbeitgeberverband, Versicherungsverband, KV-Verband) teilweise nicht oder nur schwer zu einer Teilnahme am IBBK bewegen konnten, was sich auch am deutlichen Rückgang in Darstellung D 6.2 zeigen lässt.

D 6.2: Anzahl Teilnehmende nach Tätigkeitsbereich



Quelle: Analyse Teilnehmendenlisten IBBK 2014, 2016, 2018.

6.2 ERREICHUNG DER PROJEKTZIELE

Gemäss dem Fazit der Projektverantwortlichen beim SBFI nach dem IBBK 2016 erfüllt der Kongress weitgehend alle Ziele, die in der SBFI-Strategie festgehalten sind und intern im SBFI formuliert wurden. Im folgenden Abschnitt wird diese Einschätzung mithilfe der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten überprüft.

6.2.1 INTERNATIONALE VISIBILITÄT

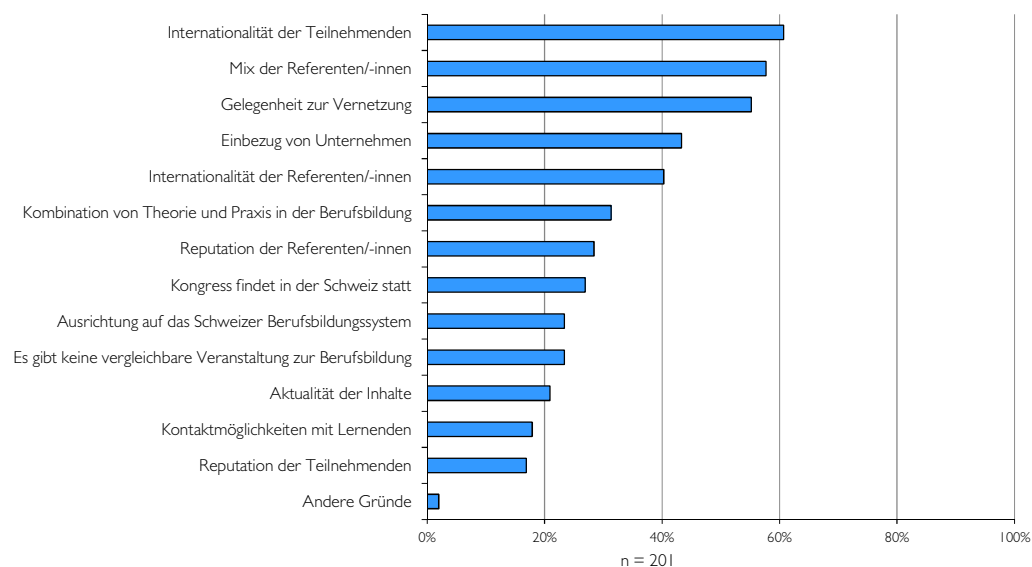
Der IBBK verfolgt das Ziel, die Schweizer Berufsbildung international zu stärken und die Visibilität der Schweiz respektive deren Berufsbildungsakteure im internationalen Kontext zu fördern. Der IBBK soll ein Leuchtturmprojekt in der IBBZ darstellen und im internationalen Kontext eine Vorreiterrolle übernehmen. Aus Sicht der Projektverantwortlichen des SBFI schafft der Kongress eine positive politische und mediale Atmo-

sphäre und eine langfristige Bekanntheit. Aus Sicht der SBFI-Leitung konnte der Kongress dazu beitragen, die Visibilität der Schweizer Berufsbildung zu fördern und diese international als «Gold Standard» zu positionieren. Nebst dem Kongress trugen dazu auch andere Massnahmen bei, etwa bilaterale Abkommen, Delegationsbesuche und Bundesratsvisiten im Ausland.

Auch die Beurteilung der Teilnehmenden, sowohl in Interviews als auch in der Online-Umfrage, zeigt auf, dass der IBBK zur internationalen Visibilität der Schweizer Berufsbildung beiträgt. Für Teilnehmende aus Zielländern der Entwicklungszusammenarbeit und aus Nicht-EU-Ländern hat der Kongress am meisten zur Visibilität der Schweiz beigetragen (vgl. dazu Darstellung D 6.5). Insbesondere in den USA hat gemäss Aussage der befragten Aussenstelle die Teilnahme von Frau Jill Biden und Frau Betsy DeVos zu einer grossen Visibilität der Schweiz geführt. Aus den Interviews geht hervor, dass ausländische Teilnehmende aufgrund des Kongresses realisieren, dass nicht nur Deutschland, sondern auch die Schweiz ein sehr gutes Berufsbildungssystem hat. Für gewisse ausländische Akteure hat der Kongress durchaus Vorbildcharakter. So zum Beispiel für das deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), das seinen Kongress am Vorbild des IBBK ausrichtet. Auch Singapur hat 2015 und 2018 einen internationalen Berufsbildungskongress organisiert, der sich am Schweizer Kongress orientierte. Der Kongress ist (noch) regional und fokussiert stärker auf Asien und Australien. Tatsächlich nimmt Singapur bereits jetzt im asiatischen Raum eine Vorreiterrolle im Bereich Berufsbildung ein. Das Alleinstellungsmerkmal des Kongresses in der Schweiz besteht für ausländische Teilnehmende in der Internationalität der Teilnehmenden, der Beteiligung der Wirtschaft und der Möglichkeit, Einsicht in die Praxis zu erhalten. Einen vergleichbaren Kongress gibt es so in der Wahrnehmung vieler ausländischer Teilnehmenden weltweit nicht. Der Kongress wird als «the place to be» beschrieben, an dem man sich trifft, wenn man einen internationalen Einblick in die Berufsbildung erhalten will. Dies wird auch von den befragten Aussenstellen bestätigt. Andere vergleichbare Kongresse gibt es gemäss ihrer Einschätzung weltweit nicht.

Dass die Internationalität und die Gelegenheit zur Vernetzung wichtige Alleinstellungsmerkmale des Kongresses darstellen, wird auch aus der Teilnehmendenbefragung 2018 deutlich (siehe Darstellung D 6.3). Für den Grossteil der Teilnehmenden ist auch die Auswahl der Referenten/-innen bedeutsam. Die Reputation der Referenten/-innen und der Teilnehmenden ist dabei weniger relevant als deren Internationalität und fachliche Expertise.

D 6.3: Alleinstellungsmerkmal des Kongresses



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Die Einschätzung der Bedeutung des IBBK fällt jedoch je nach Herkunftsland unterschiedlich aus. Dies geht insbesondere aus den Interviews mit den Aussenstellen in verschiedenen Ländern hervor. Während der IBBK für Bulgarien, Singapur und die USA beispielsweise sehr wichtig ist, da diese Länder ihre Bildungsreformen verstärkt am Schweizer Bildungssystem ausrichten wollen, ist er für China und Australien bisher kaum bedeutsam. Für China wäre, so die Aussage der Ausstenstelle des SBFi in China, eine lokale Plattform interessanter. Das Schweizer Berufsbildungssystem ist in China jedoch sehr wohl bekannt. Der Kongress könnte deshalb, so die Einschätzung der Aussenstelle, durchaus mehr Bekanntheit und Bedeutung in China erlangen. Gemäss Aussage der zuständigen Aussenstelle könnte der Kongress in China vor allem mittels einer verstärkten Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken (z.B. CEAIE, Social Media) stärker beworben werden, jedoch scheint unklar zu sein, ob dies im Interesse des SBFi ist. Eine Herausforderung besteht für die Aussenstellen darin, für den Kongress nicht nur politische Akteure und Mitarbeitende in Bildungsinstitutionen, sondern auch die Unternehmen zu gewinnen. In Bulgarien beispielsweise scheinen die Arbeitgeberorganisationen nicht über den Kongress informiert worden zu sein.

Für Teilnehmende aus der Schweiz hat der Kongress zwar ein positives, professionelles Image, jedoch gilt er nicht als Leuchtturmprojekt. Die relevanten Leuchtturmprojekte sind aus Sicht der befragten Teilnehmenden aus der Schweiz internationale Projekte, in denen der Expertisetransfer vor Ort umgesetzt wird. Der Kongress selbst wird hingegen als Expertenveranstaltung wahrgenommen, der bei den Mitgliedern der verschiedenen Berufsverbände nur bedingt auf Interesse stösst. In der Öffentlichkeit ist der Kongress zudem noch wenig bekannt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das mediale Echo sowohl 2014 als auch 2016 und 2018 eher gering war. Vor allem aus Sicht der Trägerchaft wird dies sehr bedauert, da damit die Chance verpasst wurde, mit dem IBBK indirekt die Sichtbarkeit der Berufsbildung in der Schweiz zu stärken.

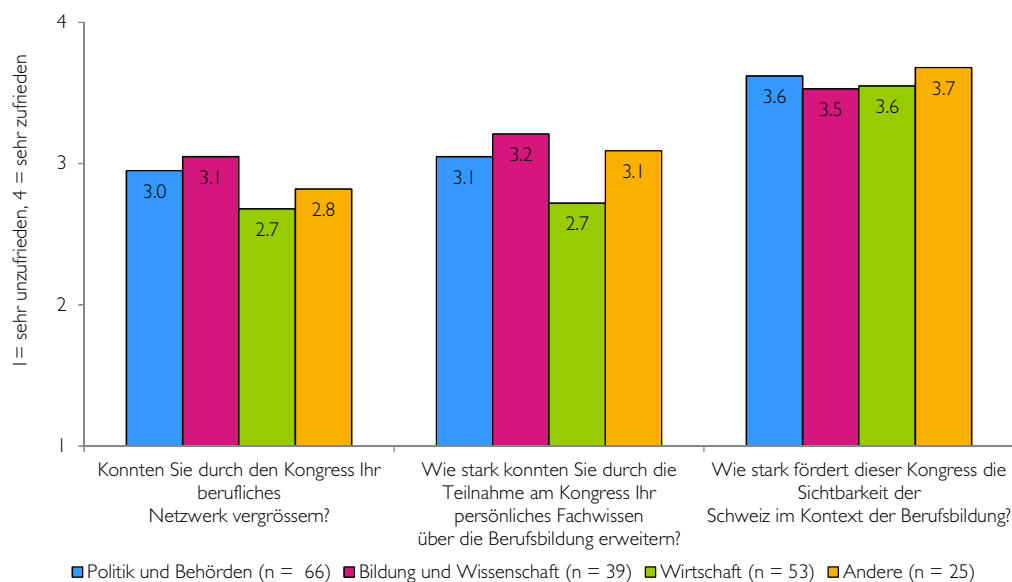
6.2.2 INTERNATIONALE PLATTFORM FÜR NETWORKING

Gemäss Einschätzung der SBFI-Leitung wurde das Ziel der internationalen Vernetzung nur teilweise erreicht. Dies wird vor allem auf das mangelnde Interesse von Teilnehmenden aus der Schweiz zurückgeführt, die zu stark davon ausgehen, sie könnten von dem Anlass nicht profitieren und deshalb nicht teilnehmen.

Die Interviews mit den Teilnehmenden legen hingegen nahe, dass der IBBK einen wichtigen Beitrag zum Aufbau und zur Festigung von internationalen Netzwerken leistet. Der Kongress hat eine «Bewegung» ins Leben gerufen, die es vorher so nicht gab. Für zahlreiche der befragten ausländischen Teilnehmenden ist der Kongress «the place to be», um sich zum Thema der Berufsbildung auszutauschen und zu vernetzen. Die Interviews mit verschiedenen Teilnehmenden zeigen jedoch, dass die Netzwerkmöglichkeiten branchenspezifisch sind.

Auch aus der Online-Befragung der Teilnehmenden geht hervor, dass der Kongress einen wichtigen Beitrag zum Networking leistet, dies jedoch sowohl vom Tätigkeitsfeld als auch vom Herkunftsland abhängig ist. Der Beitrag des IBBK ans Networking wird von Teilnehmenden aus den Bereichen Politik/Verwaltung und Bildung/Wissenschaft leicht höher gewertet als von Teilnehmenden aus dem Wirtschaftsbereich (siehe dazu Darstellung D 6.4).

D 6.4: Beitrag des Kongresses zum Networking nach Tätigkeitsbereich



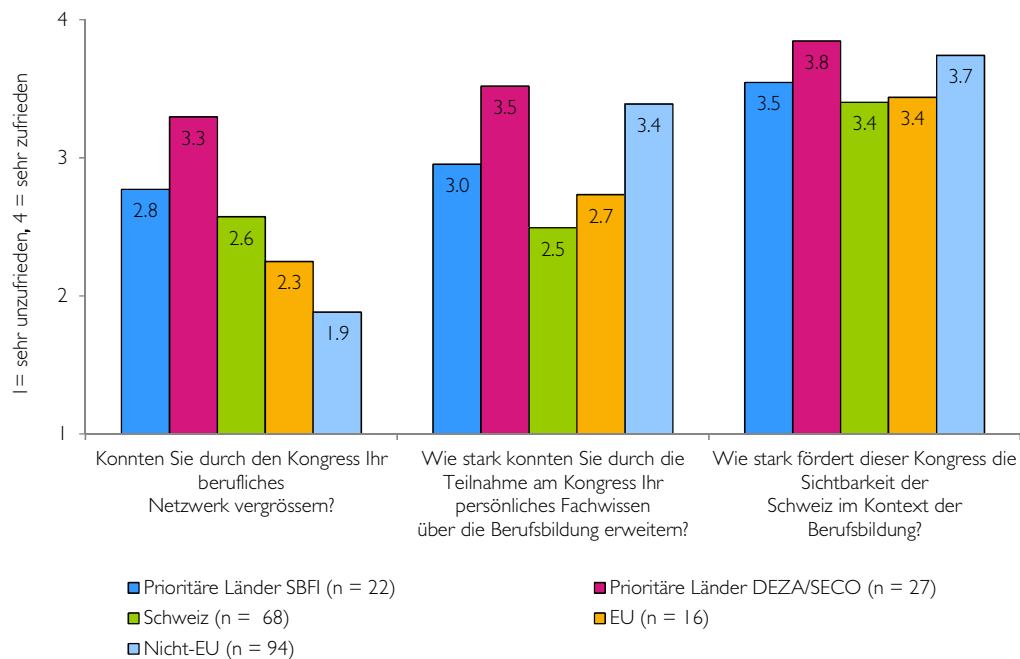
Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

Zudem scheint der Kongress vor allem Teilnehmenden aus Zielländern der Entwicklungszusammenarbeit eine gute Networking-Gelegenheit zu bieten. Deutlich weniger geeignet ist er hingegen für Teilnehmende aus anderen Nicht-EU-Ländern. Auch Teilnehmende aus der Schweiz scheinen vom Kongress nur bedingt zu profitieren, was das Networking betrifft (siehe dazu Darstellung D 6.5). Erschwert wird das Networking

gemäss Aussagen von Teilnehmenden in den Interviews vor allem durch die Heterogenität und die Vielzahl der Teilnehmenden. Es wäre deshalb wichtig, dass es am Kongress auch kleinere und homogenere Diskussions- und Austauschgelegenheiten gibt.

D 6.5: Beitrag des Kongresses nach Herkunftsland



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

Legende: Angaben in Mittelwerten. M = Mittelwerte.

6.2.3 INTERNATIONALE PLATTFORM FÜR EXPERTISE-TRANSFER

Die Teilnehmendenbefragung 2018 zeigt auf, dass der Kongress je nach Tätigkeitsbereich und Herkunftsland auch einen unterschiedlich grossen Beitrag zum Expertisetransfer leistet. Insbesondere Teilnehmende aus prioritären Ländern der DEZA und des SECO und aus weiteren Nicht-EU-Ländern konnten ihr persönliches Fachwissen erweitern. Am geringsten fällt der Beitrag zum Expertisetransfer für Teilnehmende aus der EU und aus der Schweiz aus (siehe dazu Darstellung D 6.5).

Zudem zeigt sich auch hier, dass Teilnehmende aus der Wirtschaft in ihrer Einschätzung etwas weniger vom Kongress profitieren konnten als Teilnehmende aus den Bereichen Politik/Verwaltung und Bildung/Wissenschaft (siehe dazu Darstellung D 6.4).

Dass die Heterogenität der Teilnehmenden eine Herausforderung für erfolgreichen Expertisetransfer darstellt, geht auch aus den Interviews hervor. Während sich Teilnehmende aus dem Bereich der Politik/Verwaltung vor allem für Themen auf der Systemebene interessieren, seien Vertretende der Wirtschaft oder aus Bildungsinstitutionen eher an Themen auf Ebene der praktischen Umsetzung interessiert. Des Weiteren haben die Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern verschiedene Vorstellungen darüber, was Berufsbildung ist, und verfolgen diesbezüglich unterschiedliche Interessen. Während gewisse ausländische Teilnehmende vor allem an der Schweizer Expertise in der

Berufsbildung interessiert sind, erhoffen sich andere ausländische Teilnehmende mehr Einsicht in internationale Erfahrungen unter einer stärker komparatistischen Perspektive. Für die Teilnehmenden aus der Schweiz steht mehrheitlich das Schweizer Berufsbildungssystem im Vordergrund und wie sich dessen Bedeutung auch im Ausland steigern lässt. Der Kongress in der bisherigen Form wird diesen heterogenen Erwartungen nicht immer gerecht. Aus den Interviews geht hervor, dass nicht nur die Vorträge, sondern auch die Workshops inhaltlich vermehrt auf allen Ebenen (System, Projekt- und Individualebene) angesiedelt sein sollten, damit die Heterogenität der Tätigkeitsbereiche der Teilnehmenden noch mehr berücksichtigt wird. Zudem würde eine modulare Struktur des Kongresses, zum Beispiel in Form eines fakultativen Vorkongresses ausschliesslich zum Thema der Schweizer Berufsbildung oder für Entscheidungsträger in der Politik, unterschiedliche Vorkenntnisse und Interessen auffangen.

Die Interviews zeigen auch auf, inwiefern der Kongress zum Expertisetransfer beiträgt. Dadurch dass die Schweiz und andere Länder ihre Expertise im Bereich der Berufsbildung am Kongress vorstellen, werden Beispiele für Good Practices und Projektideen ausgetauscht. Dies wird von den Teilnehmenden als wichtige Inspirations- und Motivationsquelle angesehen, um im Herkunftsland Projekte umzusetzen. Bei dieser Form des Expertisetransfers wird jedoch hauptsächlich funktionales Wissen transferiert (knowledge transfer). Die konkrete Umsetzung von Ideen respektive dieser Expertise in den länderspezifisch unterschiedlichen kontextuellen Bedingungen stellt jedoch eine grosse Herausforderung dar. Um den Transfer der Expertise in andere Länder zu realisieren, braucht es gemäss Einschätzung der befragten Berufsbildungsexperten/-innen über den Kongress hinaus tragende Netzwerke und institutionalisierte Zusammenarbeitsformen, die den Entwicklungsprozess unterstützen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Kongress nicht nachhaltig ist und er lediglich zu einem Kongress-Tourismus beiträgt. Dies wird auch von den befragten Aussenstellen bestätigt. Wichtig ist beispielsweise für China, dass der Kongress zur Umsetzung konkreter Projekte beitragen würde und eine vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und China zustande käme. In Singapur wurde eine solche Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts Swiss-Next realisiert; eine Kooperation der Regierung und Schweizer Grossunternehmen, die sich vor Ort für die Berufsausbildung der Mitarbeitenden engagieren. Auch arbeitet Singapur seit dem Kongress 2014 eng mit dem EHB zusammen.

Die Teilnehmendenbefragung 2018 zeigt jedoch auf, dass der Kongress nur bei 21 Prozent der Teilnehmenden, die bereits 2014 oder 2016 am Kongress teilgenommen haben, keinen Einfluss auf ihre Organisation ausübt. Bei 48 Prozent hat der Kongress einen starken und bei rund 33 Prozent einen kleinen Effekt. Aus Darstellung D 6.6 geht hervor, welche Effekte das sind: Der grösste Einfluss des Kongresses besteht darin, dass die bestehende internationale Zusammenarbeit verstärkt und die Zusammenarbeit mit neuen Personen, die man am Kongress trifft, gefördert wird (rund 50%). In rund 40 Prozent aller Fälle führt der Kongress zu einem regelmässigen Austausch mit am Kongress neu geknüpften Kontakten. Auch die bestehende nationale Zusammenarbeit wird durch den Kongress gefördert (rund 38%). Weniger oft führt der Kongress auch zu Anpassungen und Reformen nationaler (18%) und internationaler Projekte (13%) sowie zur Lancierung neuer, nationaler (14%) und internationaler Projekte (14%). Aus den Interviews geht hervor, dass mit Hilfe der am Kongress etablierten und konsolidierten Netzwerken vor allem Unterstützung bei Reformen geleistet wird, Missver-

ständnisse vermindert und Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung geklärt werden. Zudem dienen die Inhalte, die am Kongress vermittelt werden, auch als wichtige Orientierung und Argumentationsgrundlage für Entscheidungsträger.

D 6.6: Wirkungen des IBBK



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

6.2.4 KANALISIERUNG DER NACHFRAGE NACH SCHWEIZER EXPERTISE

Gemäss dem Fazit der Projektverantwortlichen beim SBFi nach dem Kongress 2016 ist der IBBK ein guter, niederschwelliger Ansatz, um Anfragen nach Schweizer Expertise zu kanalisieren, da die Kontaktaufnahme weniger formell verläuft. Für das SBFi ist es hilfreich, wenn sie bei Anfragen auf den Kongress verweisen können. Auch die SBFi-Leitung bestätigt, dass dieses Ziel mit dem Kongress gut erreicht wurde und dieses in Zukunft deshalb nicht mehr im Vordergrund steht.

Auch von Seiten der Trägerschaft wird bestätigt, dass der Kongress dazu dient, Anfragen aus dem Ausland zu kanalisieren. In diesem Zusammenhang ist es von grosser Bedeutung, dass der Kongress auch in Zukunft angeboten wird und dies interessierten Entscheidungsträgern/-innen aus dem Ausland auch so kommuniziert werden kann.

Dass der IBBK zur Kanalisierung von Nachfragen beiträgt, bestätigt auch das DEZA und Berufsbildungsexperten/-innen, die in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit tätig sind. Anstelle jeden Monat eine Delegationsanfrage zu erhalten, kommen die Delegationen nun gezielt an den IBBK. Der Umgang mit Anfragen ist durch den IBBK systematischer geworden.

6.2.5 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN BUNDESSTELLEN

Für die Umsetzung des IBBK ist die Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen, insbesondere mit dem EDA, sowie der DEZA und dem SECO, von Belang. Der Kontakt zu den Botschaften und Konsulaten, über die ausländische Teilnehmende auf den Kongress aufmerksam gemacht werden, ist nur in Zusammenarbeit mit den anderen Bundesstellen möglich.

In der Wahrnehmung der Projektverantwortlichen beim SBFI wurde die Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen im Bereich der Berufsbildung seit 2014 gestärkt. So finden regelmässige Treffen einer interdepartementalen Gruppe statt. Wie bereits in Abschnitt 5.1.4 ausgeführt, macht die Teilnehmendenbefragung 2018 deutlich, dass neben dem SBFI insbesondere die DEZA dazu beiträgt, dass Interessierte vom IBBK erfahren. Aufgrund der zunehmenden Zahl von Berufsbildungsprojekten der DEZA wächst auch die Anzahl von Personen, deren Teilnahme am Kongress über entsprechende Projektbudgets finanziert werden können.

Ein wichtiges internes Projektziel des IBBK besteht darin, dass das SBFI in seiner Rolle als federführendes Amt in der IBBZ gestärkt wird. In der Wahrnehmung der Projektverantwortlichen des SBFI wurde dieses Ziel erreicht. Der IBBK wird als Leuchtturmprojekt in der IBBZ gesehen. Gemäss Einschätzung der DEZA wissen die (ausländischen) Teilnehmenden häufig nicht, dass der IBBK eine Massnahme des SBFI darstellt und von wem sie eingeladen wurden (DEZA oder SBFI). Für diese handelt es sich beim IBBK in erster Linie um einen Schweizer Kongress.

6.3 VERHÄLTNIS VON AUFWAND UND ERTRAG

Wie in Abschnitt 5.2 erläutert wurde, beläuft sich der budgetierte finanzielle und personelle Aufwand des SBFI über sechs Jahre hinweg auf insgesamt rund 1'221'797 Schweizer Franken. Für die SBFI-Leitung bedeutet dies einen beträchtlichen Aufwand, der dadurch gerechtfertigt ist, dass der IBBK die wichtigste Massnahme der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit darstellt. Im Vergleich zu anderen Ausgaben des SBFI fällt der Aufwand gemäss Einschätzung der befragten Berufsbildungsexperten/-innen jedoch eher gering aus. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis wird von allen Befragten als gut eingeschätzt. Die Trägerschaft ist der Meinung, dass mit den relativ bescheidenen Mitteln das Maximum herausgeholt worden sei.

Dass der Ertrag des IBBK gross ist, zeigt sich auch anhand der erreichten Projektziele. Insgesamt wurden alle Projektziele gut erreicht. Der IBBK hat sich international als einmaliger Berufsbildungskongress positioniert und fungiert als wichtige internationale Plattform für Networking und als Ausgangspunkt für einen internationalen Expertise-transfer. Zudem trägt der Kongress auch zur Erreichung interner SBFI-Ziele bei.

Welche nachhaltigen Wirkungen der Kongress erzielt, kann an dieser Stelle jedoch nicht abschliessend beurteilt werden. In Kapitel 7 wird diskutiert, welche längerfristigen Effekte aufgrund des Kongresses zu erwarten sind.

6.4 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

11. Wurden die verschiedenen Zielgruppen erreicht (gemäss Pflichtenheft, IBBZ-Strategie des SBFI und Projektkonzepten)?

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden an den drei Kongressdurchführungen ist sehr heterogen. Die Analyse der Teilnehmendenlisten ergab, dass die Internationalität zwar über die Zeit gesteigert, jedoch der angestrebte Anteil von zwei Drittel auch im

2018 nicht ganz erreicht werden konnte. Die Steigerung erfolgte zudem hauptsächlich durch eine verstärkte Teilnahme von nicht prioritären Ländern des SBFI. Über alle drei Kongressausgaben hinweg waren Vertretende aller prioritären Länder des SBFI mindestens einmal am Kongress vertreten. Der Anteil an Teilnehmenden aus prioritären Ländern des SBFI (Projekt-, Beratungs- und Kontaktländern) hat hingegen insgesamt etwas abgenommen. Mögliche Gründe dafür sind, dass andere Kontakt- und Zusammenarbeitsformen mit diesen Ländern bereits bestehen und sie deshalb weniger stark am Kongress selber vertreten waren. Hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppen gilt es zu klären, inwiefern ein zukünftiger Kongress weiterhin auf die prioritären Länder des SBFI ausgerichtet werden soll.

Hinsichtlich der Art der Teilnehmenden konnte eine gute Mischung der Personen aus den Bereichen Politik/Verwaltung, Bildung/Wissenschaft und Wirtschaft (Unternehmen und Verbände) erreicht werden. Die Teilnahme von Unternehmen konnte über die drei Durchführungen sogar gesteigert werden, währenddessen der Anteil der Berufsverbände abgenommen hat. In Zukunft wird der Einbezug der Wirtschaft für einen solchen Kongress nach wie vor wichtig sein, dabei werden globale Unternehmen und der Anteil der organisierten Wirtschaft eine zentrale Rolle spielen.

Rein quantitativ hat der Kongress seine Ziele gut erreicht. Es haben jeweils mehr als 400 Personen an den Kongressen teilgenommen.

12. Wurden die angestrebten Ziele an sich und für die verschiedenen Zielgruppen erreicht? Welche Aspekte/Gefässe des Kongresses sind dazu besonders wichtig? Gibt es Optimierungspotenzial?

Der Kongress hat sich bewährt, um sowohl die externen als auch internen Ziele zu erreichen. Allerdings trägt er in unterschiedlichem Masse zu den verschiedenen Zielen bei. Am besten erreicht wurde das Ziel der Schaffung einer *internationalen Plattform* zur Berufsbildung und dabei vor allem für das *Networking*. Am Kongress werden neue Netzwerke geknüpft und bestehende Netzwerke vertieft. Für viele ausländische Teilnehmende ist der IBBK bereits jetzt eine zentrale Plattform, um sich über die Berufsbildung auszutauschen. Allerdings sind die Vernetzungsmöglichkeiten abhängig vom Tätigkeitsfeld und dem Herkunftsland. Der Beitrag des IBBK ans Networking wird von Teilnehmenden aus den Bereichen Politik/Verwaltung und Bildung/Wissenschaft leicht höher gewertet als von Teilnehmenden aus dem Wirtschaftsbereich. Zudem ist der IBBK vor allem für das Networking von Teilnehmende aus Zielländern der Entwicklungszusammenarbeit geeignet. Für die Schweizer Teilnehmenden wurde das Ziel des Networking noch zu wenig erreicht. Ein Grund dafür liegt darin, dass Schweizer Teilnehmende zu wenig davon ausgehen, dass auch das Schweizer Berufsbildungssystem von diesem Austausch profitieren kann.

Der Beitrag des IBBK zum *Agenda Setting* der Berufsbildung in den teilnehmenden Ländern kann nicht abschliessend beurteilt werden. Es gibt jedoch Hinweise, dass die Inhalte, die am Kongress vermittelt werden, wichtige Orientierung und Argumentationsgrundlage für Entscheidungsträger/-innen bieten, die einen Beitrag zu diesem Ziel leisten können. Allerdings steht heute viel stärker eine Positionierung innerhalb des

Themas Berufsbildung im Zentrum, da die Berufsbildung selber bereits international als ein zentrales Thema positioniert ist.

Gut erreicht wurde auch das Ziel einer verstärkten *internationalen Visibilität* der Schweiz und der Schweizer Berufsbildung. Die Schweiz kann sich mit einem aktuellen Thema positiv positionieren. Gleichzeitig konnte die Schweiz durch den Kongress seine Kompetenz in der Berufsbildung (neben beispielsweise Deutschland) international sichtbar machen. Einerseits dadurch, dass die Schweizer Berufsbildung präsentiert werden konnte, andererseits dadurch, dass der Kongress in der Schweiz stattgefunden hat. Zudem haben die Beteiligung der Wirtschaft, die Möglichkeit, Einsicht in die Praxis zu erhalten und die Internationalität der Teilnehmenden die Visibilität der Berufsbildungskompetenz der Schweiz massgeblich begünstigt. Dabei ist die Wirkung des IBBK auf die Visibilität in Ländern, die ihr Berufsbildungssystem nach dem Modell der Schweiz ausrichten wollen, stärker als bei solchen, die das Modell wohl kennen, aber einen anderen Weg gehen. In der Schweiz konnte allerdings die Visibilität der Schweizer Berufsbildung durch den IBBK nicht wesentlich erhöht werden, da der Kongress in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt ist. Zudem war die Medienberichterstattung in der Schweiz viel zu wenig auf die Inhalte und die Bedeutung des Kongresses als auf einzelne Personen gerichtet, womit das mediale Potenzial für eine Wirkung hinsichtlich Visibilität auf nationaler Ebene wenig ausgeschöpft wurde.

Als internationale Plattform für *Expertisetransfer* ist der Kongress jedoch nur bedingt geeignet. Zwar bietet der Kongress einen Einblick in unterschiedliche internationale Erfahrungen in der Berufsbildung. Die Umsetzung dieses Wissens in die Praxis im Sinne eines Expertisetransfers geschieht jedoch nicht im Rahmen des Kongresses, sondern im Nachgang an denselben. Trotzdem haben Teilnehmende aus prioritären Ländern der DEZA und des SECO angegeben, dass sie ihr Fachwissen durch den IBBK haben erweitern können. Die Heterogenität der Teilnehmenden bringt es mit sich, dass für einen verstärkten Expertisetransfer auch die Angebote stärker auf allen Ebenen (Systemebene, Projekt- und Individualebene) ausgerichtet sein sollten. Zudem würde eine modulare Struktur des Kongresses, zum Beispiel mit fakultativen Vorkongressen, den unterschiedlichen Vorkenntnissen und Interessen, die für einen gelungenen Expertisetransfer berücksichtigt werden müssen, adäquat Rechnung tragen. Schliesslich ist für einen Expertisetransfer von Bedeutung, dass über den Kongress hinaus tragende Netzwerke, institutionalisierte Zusammenarbeitsformen und entsprechende Ressourcen auf beiden Seiten zur Verfügung stehen. Deshalb gilt es sich zu fragen, inwiefern der Expertisetransfer mit dem IBBK zukünftig explizit angestrebt werden soll, auch wenn das Programm von Experten und Expertinnen getragen werden muss, damit der Kongress nicht an Attraktivität verliert.

Es gibt Hinweise, dass durch den IBBK *Kooperationen und bilaterale Gespräche* gefördert werden konnten. So äussern die Teilnehmenden, dass der grösste Gewinn des Kongresses darin besteht, dass bestehende internationale Zusammenarbeit verstärkt und die Zusammenarbeit mit neuen Personen gefördert wird. Darüber hinaus führt der Kongress zu einem regelmässigen Austausch mit am Kongress neu geknüpften Kontakten und verstärkt bereits bestehende Zusammenarbeit. Dabei zeigt sich, dass der Kongress die Erwartungen der prioritären Länder der DEZA und des SECO besser erfüllen konnte als diejenigen der prioritären Länder des SBFI.

Hinsichtlich der Erreichung der internen Ziele verdeutlichen die Ergebnisse, dass durch die Kongresse die *Kanalisation der Anfragen* an die Schweiz erreicht werden konnte und auch die *Balance zwischen politischer Veranstaltung und Fachveranstaltung* gelungen ist. Bei den internen Zielen konnte die verbundpartnerschaftliche Abstützung ebenfalls gut erreicht werden.

13. Welchen Stellenwert hat der Kongress bei den Partnern (Schweizer Verbundpartner und Experten/-innen)?

Der Kongress hat bei den Schweizer Verbundpartnern ein positives, professionelles Image. Allerdings sehen sie den IBBK weniger als Leuchtturmprojekt, sondern als solide Expertenveranstaltung, die jedoch nicht bei allen gleichermassen auf Interesse stösst. Viele sehen für sich selber einen zu wenig grossen Nutzen, um am IBBK teilzunehmen. Sei dies, weil sie selber nicht international tätig sein wollen oder an einem internationalen Austausch nicht interessiert sind. Sie sehen sich insgesamt stark in der Rolle der Experten/-innen, die ihre Expertise für ausländische Teilnehmende zur Verfügung stellen, jedoch für sich selbst vom Kongress wenig profitieren können.

14. Welchen Stellenwert hat der Kongress bei den Teilnehmenden?

In der Wahrnehmung vieler ausländischer Teilnehmender ist der Kongress der Anlass schlechthin für den internationalen Austausch über Berufsbildung. Gemäss ihren Aussagen und jenen der Aussenstellen des SBFI gibt es keinen vergleichbaren Anlass mit einer solch grossen Internationalität. Dies gilt als Alleinstellungsmerkmal. Der Umstand, dass der IBBK anderen Ländern als Beispiel dient, zeigt zudem, dass der IBBK in seiner Organisation, seinem Inhalt und seiner Ausrichtung Vorbildcharakter hat.

Gemäss dem SBFI soll der IBBK ein Leuchtturmprojekt in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit darstellen und dadurch im internationalen Kontext eine Vorreiterrolle übernehmen. Dem IBBK ist es gelungen, eine positive politische und mediale Atmosphäre und Bekanntheit zu schaffen.

15. In welchem Verhältnis stehen Aufwand und Ergebnisse? Wie wird der Aufwand zur Erreichung der strategischen Ziele beurteilt?

Neben den ausgewiesenen Kosten von Seiten SBFI, der Trägerschaft und Sponsoren waren viele Personen beteiligt, die sich inhaltlich und organisatorisch im Rahmen ihrer angestammten Tätigkeiten für den IBBK eingesetzt haben. Somit ist der Aufwand einiges grösser, als dies monetär ausgewiesen werden kann. Dieser Aufwand wird unterschiedlich beurteilt. Während die SBFI-Leitung diesen Aufwand als beträchtlich bezeichnet, haben andere den Eindruck, dass der Aufwand im Vergleich zu anderen Aufwendungen in der Berufsbildung eher gering ausfällt. Unabhängig davon sind die verschiedenen Akteure der Meinung, dass Aufwand und Ergebnisse stimmig sind und das Maximum mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erreicht wurde. Zudem leistet der IBBK einen massgeblichen Beitrag an die strategischen Ziele der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit.

Welche längerfristigen Wirkungen mit dem Kongress erreicht werden, kann im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht abschliessend beurteilt werden, da der Kongress nach drei Durchführungen noch zu wenig etabliert ist. Die Evaluation liefert jedoch Hinweise zu mittelfristigen Wirkungen, insbesondere auf der Grundlage der Befragung von Teilnehmenden, die bereits 2016 und 2014 am Kongress waren.

7.1 BEITRAG DES IBBK ZU IBBZ-ZIELEN

Wie in Kapitel 3 ausgeführt wurde, verfolgt die IBBZ des Bundes drei übergeordnete strategische Ziele:

1. Stärkung der Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext,
2. Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Partnerländern,
3. Positionierung der Schweiz auf internationaler Ebene.

Diese drei Ziele sind wiederum in weitere Teilziele gegliedert. Der IBBK wurde vom SBFI primär als Massnahme entwickelt, um mittels eines Angebots an international anerkannter und nachgefragter Expertise die Schweizer Berufsbildung im internationalen Kontext zu stärken. Jedoch soll der Kongress auch zur Erreichung der IBBZ-Ziele beitragen, die nicht Teil der IBBZ-Strategie des SBFI sind. Im folgenden Abschnitt wird, basierend auf den erhobenen Daten, diskutiert, welchen Beitrag der IBBK zur Erreichung aller drei Ziele leistet.

7.1.1 STÄRKUNG DER SCHWEIZER BERUFSBILDUNG

Die Stärkung der Schweizer Berufsbildung soll mittels fünf Teilzielen erreicht werden. Diese sind Weltoffenheit und internationale Kompetenzen, international anerkannte und nachgefragte Expertise, Anerkennung von Abschlüssen, Qualitätssicherung, internationale Vernetzung und verstärkte bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit.

Weltoffenheit und internationale Kompetenzen

Um die Schweizer Berufsbildung zu stärken, sollen die Akteure der Schweizer Berufsbildung mit internationalen Entwicklungen im Bereich der Berufsbildung vertraut gemacht werden und dadurch Chancen der Internationalisierung zur wirtschaftlichen Entwicklung nutzen.

Die Evaluation zeigt auf, dass Teilnehmende aus der Schweiz im Rahmen des Kongresses mit internationalen Erfahrungen konfrontiert werden, diese aber nur bedingt für sich zu nutzen wissen. Die meisten Teilnehmenden aus der Schweiz sehen sich hauptsächlich in der Rolle der Experten/-innen, die ihr Wissen an ausländische Teilnehmende weitergeben.

International anerkannte und nachgefragte Expertise

Wie bereits in Abschnitt 6.2.3 ausgeführt wurde, ist der Kongress bei vielen ausländischen Teilnehmenden vor allem deshalb interessant, weil sie durch ihn Einsicht in das Schweizer Berufsbildungssystem erhalten. Die Schweizer Expertise in diesem Bereich ist also durchaus anerkannt und nachgefragt. Dies zeigt sich auch anhand der vielen Anfragen aus dem Ausland, die durch den Kongress kanalisiert werden konnten.

Anerkennung von Abschlüssen

Die Schweizer Berufsbildung soll auch dadurch gestärkt werden, dass die Transparenz, Verständlichkeit und Vergleichbarkeit von Schweizer Berufsbildungsabschlüssen international verbessert wird.

Inwiefern der IBBK zu diesem Teilziel beiträgt, kann mit der vorliegenden Evaluation nicht abschliessend beurteilt werden, da diese Frage kein Fokus der Analyse darstellte. Jedoch weisen die Ergebnisse darauf hin, dass der Kongress dazu beiträgt, Missverständnisse über das Schweizer Berufsbildungssystem abzubauen, was der Anerkennung von Berufsbildungsabschlüssen zu Gute kommen kann.

Qualitätssicherung

Die Stärkung der Schweizer Berufsbildung erfolgt unter anderem auch dadurch, dass die hohe Qualität der Schweizer Berufsbildung international anerkannt ist und die Schweizer Berufsbildung als qualitativ hervorragendes Bildungssystem gilt.

Auch diese Zielerreichung kann nur bedingt mit der vorliegenden Evaluation beurteilt werden. Aus den Ergebnissen deutlich hervor geht, dass die Qualitätssicherung eine grosse Herausforderung darstellt und der Kongress alleine diese nicht zu sichern vermag. Der Transfer von Schweizer Expertise im Bereich der Berufsbildung ins Ausland ist aufgrund der Heterogenität der kontextuellen Bedingungen ein komplexes Unterfangen und bedarf eines längerfristigen Unterstützungsangebotes von Seiten der Schweizer Experten/-innen. Der Kongress kann hier dazu beitragen, die dazu relevanten Netzwerke zu etablieren und Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung aufzuzeigen, nicht jedoch die Qualität der Berufsbildung vor Ort zu sichern.

Internationale Vernetzung und verstärkte bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit

Ein wichtiges transversales IBBZ-Ziel des SBFI ist, dass internationale Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen in bilateralen und multilateralen Kontexten gestärkt werden, um günstige Rahmenbedingungen für die Erreichung der weiteren strategischen Ziele zu schaffen.

Die Evaluation macht deutlich, dass der Kongress eine wichtige Plattform zum internationalen Networking darstellt und zu einer erhöhten internationalen Kooperation beiträgt. Dieses Ergebnis bestätigt das Fazit der Projektverantwortlichen des SBFI: Der Kongress bietet einen günstigen Rahmen für wichtige politische Treffen und schafft so die Grundlagen für eine gemeinsame Zusammenarbeit.

7.1.2 FÖRDERUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALEN ENTWICKLUNG VON PARTNERLÄNDERN

Die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Partnerländern ist nicht das prioritäre Ziel des SBFI und auch nicht des IBBK. Es stellt jedoch ein wichtiges IBBZ-Ziel der DEZA und des SECO dar. Da ein Projektziel des IBBK auch darin besteht, die Ziele der IBBZ-Partner zu berücksichtigen, wird im Folgenden kurz erläutert, welchen Beitrag der Kongress zur Erreichung dieses Ziels leistet.

Inwiefern die Partnerländer durch den Kongress gefördert werden, kann im Rahmen der Evaluation zwar nicht abschliessend beantwortet werden. Dass der Kongress jedoch einen Beitrag an die Zielerreichung leistet, kann angenommen werden, da die Partnerländer an allen Kongressen teilnahmen und angegeben haben, sowohl vom Angebot an Expertise als auch vom internationalen Netzwerk profitieren zu können.

7.1.3 POSITIONIERUNG AUF INTERNATIONALER EBENE

Ein wichtiges IBBZ-Ziel des EDA ist, dass die Schweiz sich international gut positionieren kann.

Dass sich die Schweiz mit Hilfe des IBBK international positionieren konnte, wurde bereits in Abschnitt 6.2.1 dargelegt. Der Kongress trägt dazu bei, dass die Schweiz neben Deutschland als Partnerin mit hoher Berufsbildungskompetenz wahrgenommen wird. Es zeigt sich also, dass durch die erfolgreiche positive Vermittlung des Schweizer Berufsbildungssystems der Kongress auch zu einem positiven Image der Schweiz auf internationaler Ebene beiträgt.

7.2 BEITRAG ZU WEITEREN ZIELEN

Wie in Abschnitt 4.1.1 erläutert wurde, werden mit dem IBBK über die in der IBBZ-Strategie formulierten Ziele hinaus noch weitere Ziele verfolgt. Insbesondere die Trägerschaft macht deutlich, dass der IBBK auch dazu beitragen soll, zur Stärkung der Berufsbildung in der Schweiz beizutragen, genügend Fachkräfte im In- und Ausland sicherzustellen, die Schweizer Wirtschaft international zu positionieren und die Jugendarbeitslosigkeit in anderen Ländern zu senken.

Welchen Beitrag der Kongress zur Erreichung dieser weiteren Ziele leistet, kann im Rahmen dieser Evaluation nur teilweise beantwortet werden. Aus Sicht der SBFI-Leitung hat der Kongress auch wesentlich dazu beigetragen, die Reputation der Berufsbildung auch in der Schweiz zu erhöhen. Diese Innenwirkung war so vom SBFI nicht vorgesehen, war jedoch für die Trägerschaft und für Schweizer Teilnehmende von Beginn weg eine wichtige Zielsetzung. Unter anderem geht es darum, Jugendlichen die Vorteile einer Berufslehre im Vergleich mit einer akademischen Ausbildung aufzuzeigen. Der Kongress wird von vielen Teilnehmenden aus der Schweiz denn auch mehr als ein Einsteigen für die Berufsbildung in der Schweiz verstanden und weniger, um das Schweizer Berufsbildungssystem ins Ausland zu exportieren. Durch die Stärkung der Berufsbildung in der Schweiz und im Ausland wird, so die Sichtweise, auch ein längerfristiger Beitrag zur Sicherstellung genügender Fachkräfte geleistet.

Für andere Teilnehmende aus der Schweiz stellt der Kongress zudem eine Möglichkeit dar, sich zu engagieren, indem sie mit ihrer Expertise in der Berufsbildung zur Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit in anderen Ländern beitragen.

Nicht zuletzt wird der Kongress von der Schweizer Wirtschaft (insbesondere durch die Industrie) auch dazu genutzt, sich international mit gutem Beispiel zu positionieren.

7.3 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

16. Inwiefern trägt der Kongress insgesamt (Ziele, Zielgruppe, Mittel und Umsetzung) im Sinne der internationalen IBBZ-Strategie des SBFJ zur Stärkung der Schweizer Berufsbildung auf internationaler Ebene bei?

Das IBBZ-Ziel *Weltoffenheit und internationale Kompetenzen* bei den Akteuren der Schweizer Berufsbildung zu erreichen, konnte mit dem IBBK nur bedingt erreicht werden. Die Teilnehmenden der Schweiz sehen sich in den meisten Fällen in der Rolle der Experten/-innen und sind sich zu wenig bewusst, dass in Anbetracht der Globalisierung die Probleme und Herausforderungen ebenso global sind und somit alle Akteure in der Berufsbildung gleichermassen betreffen. Eine verstärkte vergleichende Perspektive am IBBK und eine Fokussierung auf Herausforderungen könnte möglicherweise das Interesse der Schweizer Akteure an der Teilnahme verstärken.

Der IBBK leistet einen wichtigen Beitrag an das Ziel der *international anerkannten und nachgefragten Expertise*. Viele ausländische Teilnehmende kommen wegen dieser Expertise an den IBBK. Durch den IBBK konnte diese Expertise besser sichtbar gemacht werden und die Nachfrage würde mit entsprechender Werbung noch ansteigen. Die Frage, die sich hier stellt ist, wie Anfragen begegnet werden soll, wenn auch nicht prioritäre Länder diese Expertise wünschen.

Es ist anzunehmen, dass der IBBK indirekte Auswirkungen auf die *Anerkennung von Abschlüssen* hat. Dadurch, dass am IBBK das duale Berufsbildungssystem erklärt werden kann, können Missverständnisse über dieses System und über dessen Abschlüsse ausgeräumt werden, was indirekt zu einer besseren Anerkennung der Abschlüsse beitragen kann.

Der Beitrag des IBBK an die *Qualitätssicherung* der Berufsbildung ist als marginal einzustufen. Dies deshalb, weil der Transfer von Schweizer Expertise ins Ausland aufgrund der Heterogenität der kontextuellen Bedingungen komplex ist. Es bleibt einzig, Gelingensbedingungen aufzuzeigen und allenfalls die Akteure vor Ort zu unterstützen, einen Prozess in Gang zu setzen.

An das transversale Ziel, die *internationale Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen in bilateralen und multilateralen Kontexten zu stärken*, kann der IBBK einen relevanten Beitrag leisten. Durch die Schaffung einer Plattform zum internationalen Networking ist eine wichtige Grundlage vorhanden, damit Vernetzungsaktivitäten überhaupt stattfinden können.

17. Welches sind die wichtigsten Auswirkungen des IBBK in der Schweiz? Gab es unerwartete Ergebnisse?

Aus Sicht der Trägerschaft war es wichtig, dass der IBBK auch zur Stärkung der Berufsbildung in der Schweiz beiträgt. Dabei sollen Jugendlichen die Vorteile einer Berufslehre im Vergleich mit einer akademischen Ausbildung aufgezeigt werden. Von den Schweizer Teilnehmenden wird der Kongress als ein Beitrag an die Berufsbildung in der Schweiz verstanden. Inwiefern die Reputation der Berufsbildung in der Schweiz durch den Kongress erhöht werden konnte, ist unklar. Da die Medienberichterstattung über den IBBK in der Schweiz viel zu wenig auf die Inhalte und die Bedeutung des Kongresses als auf einzelne Personen gerichtet war, wurde das mediale Potenzial für eine Wirkung hinsichtlich Visibilität auf nationaler Ebene zu wenig ausgeschöpft. Für einige Teilnehmende ist der Kongress eine Möglichkeit, sich zu engagieren und mit ihrer Expertise einen Beitrag an die Jugendarbeitslosigkeit in anderen Ländern zu leisten. Schliesslich wird der Kongress von Schweizer Unternehmen genutzt, um sich international mit gutem Beispiel zu positionieren.

Dieses Kapitel widmet sich den Ergebnissen der prospektiven Evaluation, die sich mit der Zukunft des IBBK befassen. In einem ersten Schritt werden die Ergebnisse der Befragungen zu den diesbezüglichen Meinungen und Haltungen verschiedener Akteure zusammengefasst. Basierend auf den retrospektiven und prospektiven Evaluationsergebnissen werden anschliessend Spannungsfelder eruiert, die für die Zukunft des Kongresses wichtige Entscheidungsdimensionen darstellen. In einem nächsten Schritt werden Zukunftsszenarien vorgestellt, die basierend auf diesen Spannungsfeldern respektive auf diesen Entscheidungsdimensionen entwickelt wurden. Abgeschlossen wird das Kapitel mit Ergebnissen des Expertenworkshops, in dem Vor- und Nachteile der verschiedenen Szenarien herausgearbeitet wurden.

8.1 MEINUNGEN UND HALTUNGEN VERSCHIEDENER BERUFSBILDUNGSAKTEURE

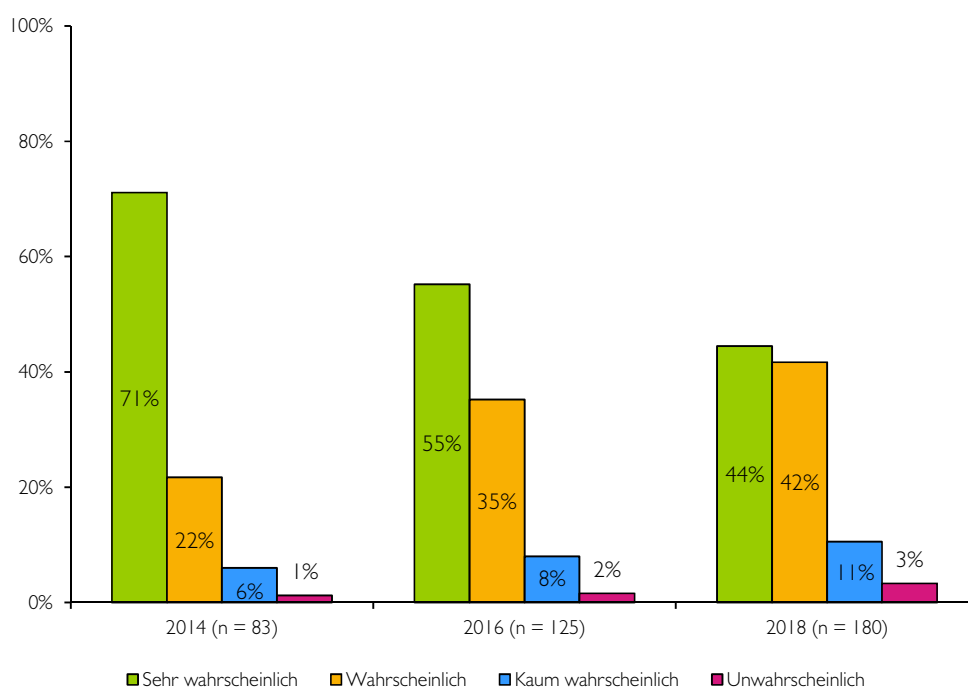
In diesem Abschnitt wird erläutert, als wie sinnvoll eine Weiterführung des Kongresses erachtet wird, welche Dauer und welche Kadenz dabei zweckmässig und welche Veranstaltungsformen zukünftig möglich wären. Auch Meinungen und Haltungen über die zukünftige Projektorganisation werden dargestellt.

8.1.1 WEITERFÜHRUNG DES KONGRESSES

Grundsätzlich vertreten alle in den Interviews befragten Akteure klar die Meinung, dass der IBBK weitergeführt werden sollte, um die durch den Kongress initiierten Netzwerke und den Expertiseaustausch zu vertiefen sowie um von der geleisteten Aufbauarbeit zu profitieren.

Auch aus der Online-Befragung 2018 geht hervor, dass eine Weiterführung des Kongresses erwünscht ist (siehe dazu Darstellung D 8.1). Rund drei Viertel aller befragten Teilnehmenden geben an, dass ihre Teilnahme an einem zukünftigen Kongress (sehr) wahrscheinlich ist. Nur bei 14 Prozent der befragten Teilnehmenden ist eine zukünftige Teilnahme (eher) unwahrscheinlich. Der Vergleich mit der Teilnehmendenbefragung 2016 und 2014 macht jedoch deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit einer erneuten Teilnahme am Kongress von der Durchführung 2014 bis 2018 um 27 Prozent abgenommen hat. Die Teilnehmendenbefragung 2018 erlaubt zudem aufzuschlüsseln, inwiefern die Wahrscheinlichkeit einer erneuten Teilnahme vom Herkunftsland und dem Tätigkeitsbereich abhängt. Die Analysen zeigen, dass vor allem viele Teilnehmende aus der Wirtschaft (83%) und aus prioritären Ländern der DEZA und des SECO (93%) angeben, dass sie (sehr) wahrscheinlich wieder am Kongress teilnehmen werden. Dies deckt sich mit vorhergehenden Aussagen: Die Erwartungen der Teilnehmenden aus den prioritären Ländern der DEZA und dem SECO werden stärker erfüllt als diejenigen von Teilnehmenden der prioritären Ländern des SBFI.

D 8.1: Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Teilnahme im Vergleich

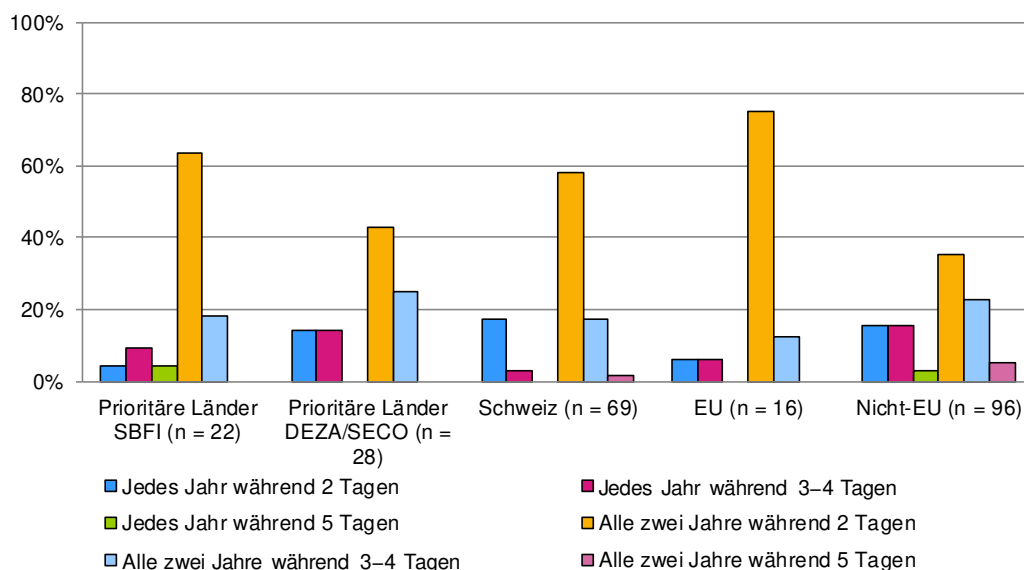


Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

8.1.2 DAUER UND KADENZ DES KONGRESSES

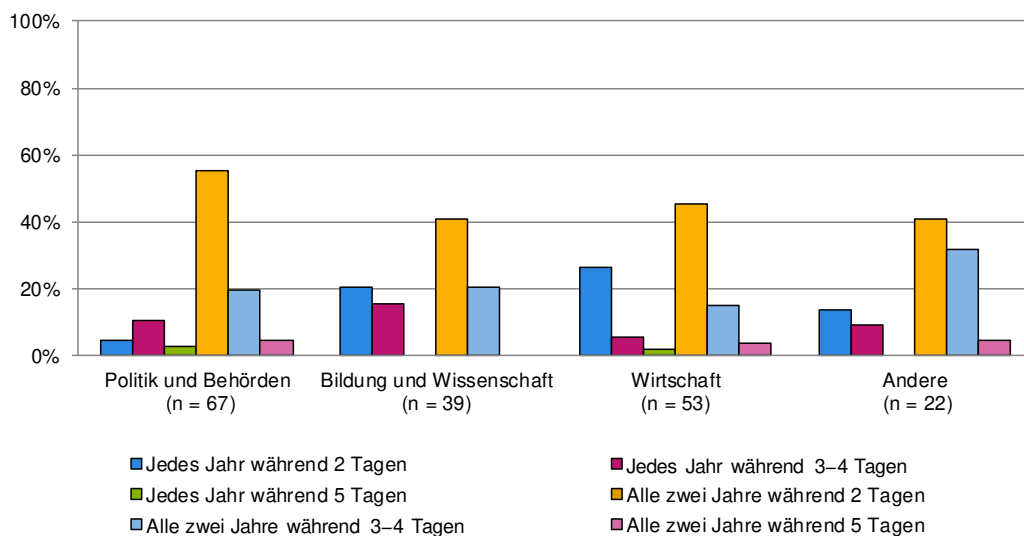
Die Kadenz (alle zwei Jahre) und die Dauer des Kongresses (zwei Tage) sollten gemäss Angaben der meisten befragten Teilnehmenden wie bisher beibehalten werden (siehe dazu Darstellung D 8.2 und D 8.3). Vor allem für Teilnehmende aus dem Bereich Politik/Verwaltung und Teilnehmende aus den EU-Ländern scheint die bisherige Form passend. Einige der befragten Teilnehmenden (rund 20%), vor allem aus dem Bereich der Bildung und der Wissenschaft als auch der Politik und der Verwaltung, könnten sich jedoch auch einen Kongress vorstellen, der alle zwei Jahre während drei bis vier Tagen stattfindet. Dies würde auch einigen (rund 20%) Teilnehmenden aus DEZA/SECO-Ländern und Nicht-EU-Ländern entsprechen. Rund ein Viertel aller Teilnehmenden, die in der Wirtschaft arbeiten, würden einen Kongress präferieren, der jedes Jahr an zwei Tagen stattfindet.

D 8.2: Kadenz-Präferenz nach Herkunftsland



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

D 8.3: Kadenz-Präferenz nach Tätigkeitsbereich



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

8.1.3 ZUKÜNFTIGE VERANSTALTUNGSFORM UND OPTIMIERUNGSMÖGLICHKEITEN

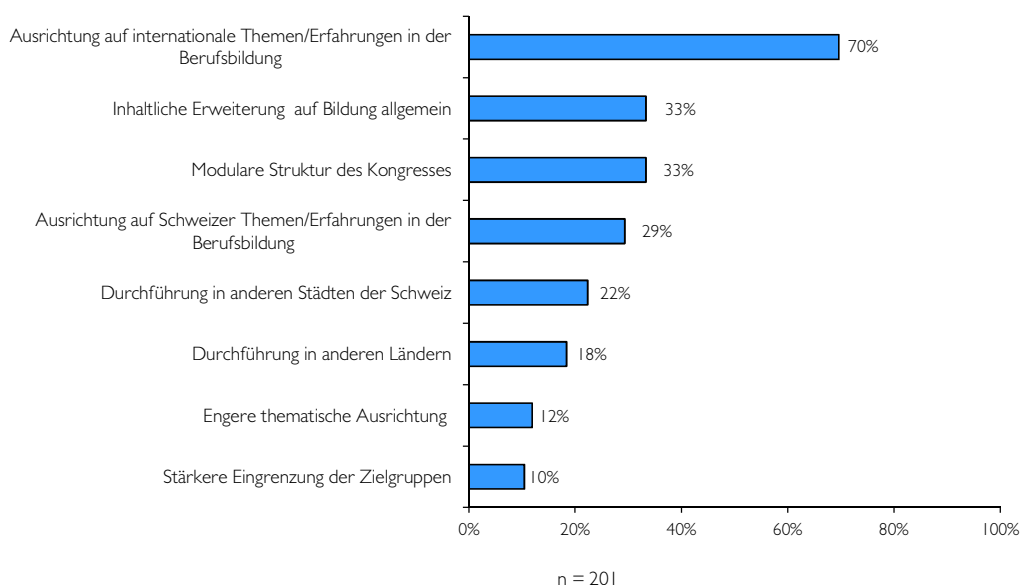
Die Ausgangslage des Kongresses hat sich seit 2014 grundlegend verändert, was Anpassungen notwendig macht. Das Thema der Berufsbildung hat inzwischen weltweit eine gewisse Bedeutung erlangt. Aus Sicht der befragten Berufsbildungsexperten/-innen wird die Berufsbildung auch ein Thema der Zukunft sein. Deshalb geht es heute weniger darum, die Bedeutung der Berufsbildung hervorzuheben, als darum, sich im international sehr heterogenen Feld zur Berufsbildung zu positionieren. Dabei steht die Frage im Zentrum, wie lebenslanges Lernen an der Schnittstelle zwischen Bildung und

Wirtschaft, öffentlichen und privaten Institutionen in den verschiedenen Ländern gemagt werden kann. Diese Ansicht wird auch von den befragten Mitarbeitenden des Aussennetzes vertreten.

Die Ansichten dazu, mit welcher Form der Veranstaltung dieser Herausforderung am besten begegnet werden kann, sind allerdings unterschiedlich. Während die befragten Berufsbildungsexperten/-innen, insbesondere Berufsbildungsforschende, sowie die befragten Mitarbeitenden der Aussenstellen eher für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Kongresses in Richtung eines globalen Events (im Sinne eines WEFs der Berufsbildung) plädieren, erachten viele Mitglieder verschiedener Berufsverbände in der Schweiz eine zukünftige Fokussierung auf eine Fachveranstaltung mit Netzwerkcharakter als gewinnbringender. Dies resultiert insbesondere aus dem Bedürfnis nach einer stärkeren Homogenisierung der Zielgruppe. Als eine Möglichkeit wurde dabei eine wechselnde Schwerpunktsetzung des Kongresses (z.B. nach Branchen oder mal mehr Politik, mal mehr Fachgruppen) diskutiert. Von europäischen Teilnehmenden wird vorgeschlagen, einen kleineren Kongress nur für EU-Länder zu konzipieren. Von ausereuropäischen Teilnehmenden und den befragten Aussenstellen kommt der Vorschlag, einen «Ableger» des Kongresses in anderen Regionen (z.B. China oder Singapur) zu organisieren. Für viele Teilnehmende stellt die Heterogenität des Kongresses jedoch ein Alleinstellungsmerkmal dar. Anstelle einer Fokussierung auf einzelne Zielgruppen wird deshalb eher der Vorschlag eines noch stärker modular ausgerichteten Kongresses gemacht, im Rahmen dessen beispielsweise eine Vorkonferenz für ausländische Gäste angeboten wird, die sich nur für das Schweizer Berufsbildungssystem interessieren. Vorgeschlagen wird zudem, den Kongress aufzuteilen in einen mehr fachlich ausgerichteten Strang mit regionalem Fokus und Workshop-Formaten sowie einem stärker politisch ausgerichteten Strang im Rahmen von Begleitveranstaltungen und bilateralen Gesprächen. Die Kombination beider Themen am Kongress wird jedoch als sehr wichtig erachtet. Ein weiterer Vorschlag, um den heterogenen Erwartungen der Teilnehmenden gerecht zu werden, besteht in der Organisation von kleineren Zwischen- oder Vorkonferenzen und einer kontinuierlichen Online-Plattform, die mit interessanten Beiträgen zur Vertiefung des Expertisetransfers und der Aufrechterhaltung der am Kongress initiierten Netzwerke dient.

Die Teilnehmendenbefragung 2018 macht deutlich, dass die Teilnehmenden verschiedene Optimierungsmöglichkeiten als sinnvoll erachten würden (siehe dazu Darstellung D 8.4). Für den Grossteil der Befragten (rund 70%) könnte der Kongress durch eine noch stärkere Ausrichtung auf internationale Erfahrungen und Themen in der Berufsbildung optimiert werden. Weitere Optimierungsmöglichkeiten bestehen für rund einen Drittel der Befragten in einer inhaltlichen Erweiterung des IBBK auf das Thema Bildung allgemein und in einer modularen Gestaltung des Kongresses. Für rund 30 Prozent der Befragten könnte der Kongress hingegen durch eine Fokussierung auf die Schweizer Berufsbildung optimiert werden. Rund 10 Prozent aller befragten Teilnehmenden fänden auch eine engere thematische Ausrichtung und eine stärkere Eingrenzung der Zielgruppe sinnvoll. Der Austragungsort scheint für gewisse Teilnehmenden auch eine Rolle zu spielen. Rund 20 Prozent würden es begrüßen, wenn der Kongress in einer anderen Stadt der Schweiz oder im Ausland stattfinden würde.

D 8.4: Optimierungsmöglichkeiten



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

8.1.4 ZUKÜNFTIGE PROJEKTORGANISATION

Die jetzige Form der Projektorganisation wird von verschiedenen Akteuren in Frage gestellt. Weitgehend einig sind sich alle befragten Akteure darin, dass das SBFI auch in Zukunft bei der Organisation des Kongresses federführend sein soll, sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht. Der Austragungsort des Kongresses spielt für viele Akteure grundsätzlich keine entscheidende Rolle. Für viele ausländische Teilnehmende stellt die Einsicht in die Praxis der Schweizer Berufsbildung ein Alleinstellungsmerkmal dar, was ein Argument dafür liefert, dass der Kongress auch in Zukunft in der Schweiz stattfinden sollte. Die Trägerschaft hingegen sollte nach Ansicht sowohl der befragten Berufsbildungsexperten/-innen in der Schweiz als auch der befragten ausländischen Teilnehmenden international besetzt sein, um die Internationalität des Kongresses zu betonen. Zudem sollte die Trägerschaft mit Berufsbildungsexperten/-innen ergänzt werden, die nicht nur auf Projektebene, sondern auch auf Systemebene internationale Kontakte haben (z.B. DEZA, internationale Berufsbildungsforschende).

Für die Zukunft des Kongresses entscheidend ist schliesslich, dass Überschneidungen mit anderen vergleichbaren Veranstaltungen vermieden und/oder Synergien genutzt werden. Als besonders effektiv wird von vielen Teilnehmenden z.B. die Kombination des Kongresses 2014 mit den Swiss-Skills beurteilt. Nach Ansicht der befragten Berufsbildungsexperten/-innen, insbesondere der befragten Berufsbildungsforschenden, ist es jedoch wichtig, den IBBK als eigenständiges Format zu etablieren, das sich von anderen Veranstaltungen in diesem Bereich unterscheidet und nicht ein Konkurrenzangebot darstellt. Dies ist 2018 nur bedingt gelungen. Der Kongress 2018 weist mehrere Überschneidungen mit vergleichbaren Kongressen auf, die zur Folge hatten, dass potentielle Teilnehmende sich nicht angemeldet haben.

8.1.5 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

18. Ist der Kongress langfristig überlebensfähig? Welche Massnahmen können dazu beitragen, die Nachhaltigkeit des Kongresses zu erhöhen?

Grundsätzlich vertreten alle befragten Akteure klar die Meinung, dass der IBBK weitergeführt werden sollte, um die durch den Kongress initiierten Netzwerke und den Expertiseaustausch zu vertiefen sowie von der geleisteten Aufbauarbeit zu profitieren. Da das Thema Berufsbildung seit 2014 international an Bedeutung gewonnen hat und auch davon auszugehen ist, dass unter der Maxime des lebenslangen Lernens dessen Bedeutung weiterhin vorhanden sein wird, hat das Thema Potenzial, auch längerfristig im Rahmen eines Kongresses bearbeitet zu werden. Zudem zeigen die Teilnehmendenlisten und die Ergebnisse der Befragung, dass Personen mehrmals teilnehmen, den Kongress weiterempfehlen würden und auch die Absicht geäussert haben, selber erneut teilzunehmen. Damit der Kongress nachhaltig ist, werden verschiedene Optimierungen und Weiterentwicklungen vorgeschlagen. Diese werden in den nächsten Abschnitten und schliesslich in den Empfehlungen konkretisiert.

8.2 ZUKUNFTSZENARIEN

Die Darstellung möglicher Zukunftsszenarien erfolgt mittels eines morphologischen Kastens. Zuerst wird der morphologische Kasten dargestellt und anschliessend erfolgt die Beschreibung der vorgeschlagenen Szenarien.

8.2.1 DER MORPHOLOGISCHE KASTEN

Auf der Basis der Evaluationsergebnisse werden zuerst die relevanten Entscheidungsdimensionen und ihre möglichen Ausprägungen bestimmt. Die Entscheidungsdimensionen sind hierarchisch angeordnet, so dass eine Dimension auf der obersten Hierarchiestufe zu Dimensionen in hierarchisch untergeordneten Aspekten führt. Nachfolgend wird der morphologische Kasten und seine Elemente vorgestellt.

D 8.5: Entscheidungsdimensionen und Ausprägungen

Entscheidungsdimensionen	Ausprägungen										
Ziele	Expertisetransfer			Visibilität			Networking				
Primäre Zielgruppe	Politik		Verwaltung		Wissenschaft		Bildung		Wirtschaft		
Prioritäre Länder	Partnerländer		Projektländer			Beratungsländer		Kontaktländer			
Trägerschaft	Bund		Kantone		Bildungsinstitutionen Forschung Ausbildung			Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure	
Projektleitung Austragungsort	konstant				rotierend						
	SBFI		EHB		KOF	PH	Fachhochschule		EHB	International	
Finanzierung	Bund SBFI DEZA SECO BFM EDA PD					Kantone	Bildungsinstitutionen	Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure	Dritte (Stiftungen)
Veranstaltungsform	Kongress			Virtuelles Netzwerk			Institutionalisierte Zusammenarbeit und Beratung				
Inhalt	Globale Herausforderungen			International vergleichende Perspektive			Fokus auf Schweizer Berufsbildung		Branchenspezifische Best Practice		

Quelle: Eigene Darstellung Interface.

Nachfolgend werden die Entscheidungsdimensionen und ihre Ausprägungen beschrieben.

8.2.2 ZIELE

Für die Zukunft des Kongresses besteht die erste Entscheidungsdimension in der Priorisierung der drei wichtigsten strategischen Ziele. Der Schwerpunkt zukünftiger Massnahmen kann auf dem Expertisetransfer, der Visibilität oder dem Networking liegen. Das Ziel der Visibilität wird dabei auf unterschiedlichen Ebenen verfolgt. Primär geht es darum, die Visibilität der Schweizer Berufsbildung zu erhöhen. Damit soll jedoch auch ein Beitrag zur Visibilität der Schweiz im internationalen Kontext geleistet werden. Zudem dient der Kongress dazu, die Schweizer Berufsbildungsakteure international bekannter zu machen. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, mehrere dieser drei Ziele gleichzeitig zu verfolgen. Sie stehen jedoch teilweise in Konkurrenz zueinander und führen dazu, dass der IBBK den Spagat zwischen einer politischen Veranstaltung und einer Fachveranstaltung meistern muss. Dies birgt die Gefahr der Überfrachtung des IBBK sowie hoher und divergierender Erwartungen von Seiten der Teilnehmenden.

8.2.3 ZIELGRUPPE

Die Entscheidungsdimension Zielgruppe wird anhand der Ausprägungen prioritärer Länder und primärer Zielgruppen beschrieben. Zum einen hängen zukünftige Szenarien davon ab, aus welchen Bereichen (Politik/Verwaltung, Wissenschaft/Bildung oder Wirtschaft) die Teilnehmenden stammen sollen. Zum anderen muss entschieden werden, aus welchen Ländern die Teilnehmenden prioritär kommen sollten. Die Evaluation zeigt klar auf, dass zunehmend Personen am IBBK teilnehmen, die nicht aus Ländern kommen, die zu den prioritären Ländern des SBFI zählen, sondern aus Ländern, die hinsichtlich der Berufsbildung im engen Kontakt mit der DEZA oder dem SECO stehen. Beide Entscheidungsdimensionen hängen von der Priorisierung unterschiedlicher, übergeordneter Ziele ab.

8.2.4 TRÄGERSCHAFT, PROJEKTLEITUNG, AUSTRAGUNGSORT

Die Entscheidungsdimensionen Trägerschaft und Projektleitung beschreiben die mögliche künftige Projektorganisation des IBBK. Zum einen muss geklärt werden, wie die Trägerschaft der zukünftigen Massnahme, unabhängig einer finanziellen Beteiligung, zusammengesetzt sein soll. Je nach prioritärer Zielsetzung können Bund und Kantone sowie die Bildungsinstitutionen (Berufsfachschulen, Höhere Fachschulen, Fachhochschulen) und Vertreter der Wirtschaft (Berufsverbände, Unternehmen) unterschiedliche Funktionen einnehmen. Der IBBK ist ein internationaler Kongress, der strategisch auf Ziele der nationalen Bildungspolitik ausgerichtet ist. Somit wird eine verbundpartnerschaftlich zusammengesetzte Trägerschaft klar bevorzugt. Allerdings ist auch eine stärker international ausgerichtete Trägerschaft denkbar, um die Internationalität des Kongresses weiter zu stärken.

Die Projektleitung kann grundsätzlich sowohl kontinuierlich als auch rotierend besetzt werden. Aus Sicht der aktuellen Trägerschaft und der bisherigen Projektleitung wird eine kontinuierliche Projektleitung präferiert. Eine kontinuierliche Projektleitung weist den Vorteil auf, dass das im Verlaufe der verschiedenen Durchführungen entwickelte Know-how genutzt und kontinuierlich aufgebaut werden kann. Zudem steigt durch

den Wiedererkennungseffekt die Möglichkeit, den IBBK als eine Marke zu etablieren. Für eine rotierende Projektleitung werden in der Schweiz jene Institutionen als geeignet erachtet, die einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung oder Forschung im Bereich der Berufsbildung beitragen. Dazu gehören die Konjunkturforschungsstelle (KOF) an der ETH Zürich, die Fachhochschulen, die Höheren Fachschulen, die Berufsfachschulen, das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und einzelne Pädagogische Hochschulen. Für eine konstante Projektleitung wäre es wichtig, dass eine Institution den Lead hat, die im Thema auch international vernetzt ist und viel Expertise vorweisen kann. Vorgeschlagen werden das EHB²⁷ und das SBFI.

Der Austragungsort ist insgesamt sekundär. Gibt es eine rotierende Projektleitung, würde auch der Austragungsort möglicherweise rotieren. Ein Austragungsort im Ausland wäre ebenfalls denkbar, allerdings würde dadurch die Sichtbarkeit der Schweiz geschmälert.

8.2.5 FINANZIERUNG

Die Finanzierung zukünftiger Massnahmen im Bereich der IBBZ hängt sowohl von der Zielsetzung als auch von der favorisierten Trägerschaft ab. Einerseits bestehen Finanzierungsmöglichkeiten über die verschiedenen an der IBBZ beteiligten Bundesstellen (SBFI, DEZA, SECO, SEM, DEA, PD) und über die Kantone. Andererseits ist es auch in Zukunft vorstellbar, dass die Trägerschaft für die Finanzierung verantwortlich ist. Dies birgt allerdings die Gefahr einer Übersteuerung gewisser finanzstarker Akteure und einer Untersteuerung finanzschwacher Akteure in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit. Für die Zukunft ist deshalb entscheidend, wie die Finanzierung längerfristig organisiert wird und wodurch welche Mitspracherechte definiert werden. Diskutiert werden muss darüber hinaus, inwiefern von der Trägerschaft unabhängige Berufsverbände und/oder Unternehmen (Sponsoren) sowie Dritte (z.B. Stiftungen) sich an den Kosten beteiligen sollen.

8.2.6 FORMAT UND INHALT

Zum einen muss geklärt werden, welche Veranstaltungsform zur Erreichung der Zielsetzung am geeignetsten ist. Je nach prioritärer Zielsetzung bieten sich nebst dem Format eines Kongresses andere Massnahmen an, die zielführender sind. Vorstellbar sind Formate mit Schwerpunkt auf dem Networking (z.B. interaktive Online-Plattform, virtuelle Community) oder Formate, die stärker auf bilaterale Kooperationsformen in Form einer längerfristigen, institutionalisierten Zusammenarbeit oder einer stärker situativen und punktuellen Beratung beruhen. Zum anderen wird, je nach Zielsetzung, auch ein Entscheid zu prioritären Inhalten gefällt werden müssen. So ist es vorstellbar, dass im Rahmen eines Kongresses allgemeine und globale Herausforderungen in der Berufsbildung diskutiert werden. Möglich ist aber auch, den Fokus auf sehr branchenspezifische Herausforderungen zu legen und diese anhand von Good Practices zu diskutieren. Durch die prioritären Ziele wird zudem definiert, ob der Schwerpunkt der

²⁷ Gemäss EHB-Verordnung ist das Hochschulinstitut das Kompetenzzentrum des Bundes für Lehre und Forschung in der Berufspädagogik, der Berufsbildung und der Berufsentwicklung (Artikel 3). Es arbeite mit in- und ausländischen Hochschulen, dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation sowie anderen in der Berufsbildung tätigen Behörden, Institutionen und Organisationen zusammen (Artikel 4).

Veranstaltung stärker national (Fokus auf Schweizer Berufsbildung) oder international (vergleichende Perspektive) ausgerichtet werden soll.

Nachfolgend werden vier verschiedene Zukunftsszenarien dargestellt. Diese sind als idealtypische Beschreibungen zu verstehen, was bedeutet, dass es sich dabei um eine stark vereinfachte und zugespitzte Darstellung von möglichen Szenarien handelt. Je nach Priorisierung einzelner Ausprägungen auf einer Entscheidungsdimension (dunkelfarbig eingefärbt bedeutet erste Priorität, hellfarbig eingefärbt bedeutet zweite Priorität) resultieren unterschiedliche Szenarien. Aus der Vielzahl an theoretisch denkbaren Szenarien werden vier Szenarien vorgestellt, die inhaltlich plausibel und konsistent sind und sich voneinander möglichst gut unterscheiden. Nach der Darstellung der Szenarien erfolgt eine Beurteilung auf Basis der Ergebnisse aus dem Workshop mit Experten/innen der Berufsbildung.

8.2.7 SZENARIO I: KONTINUITÄT

Das erste Szenario beschreibt die kontinuierliche Weiterführung und Weiterentwicklung des IBBK seit 2014 (siehe Darstellung D 8.6). Dies würde bedeuten, dass auch in Zukunft sowohl der Expertisetransfer als auch die Visibilität der Schweiz und der Aufbau einer internationalen Networking-Plattform wichtige Ziele darstellen würden. Die Breite dieser Zielsetzung impliziert, dass auch die Zielgruppe weiterhin sehr breit ausfallen würde. Sowohl Entscheidungsträger aus der Verwaltung (teilweise auch der Politik), der Wissenschaft als auch dem Bildungsbereich würden angesprochen. Die Beteiligung der Wirtschaft wäre weiterhin erwünscht, jedoch wäre sie auch in Zukunft unter den Teilnehmenden unterrepräsentiert. Die Trägerschaft würde sich in diesem Szenario wie bis anhin aus Vertretern des Bundes, der Kantone, aus Bildungsorganisationen und Berufsverbänden zusammensetzen. Im Gegensatz zu heute sollten aber die DEZA und das SECO stärker eingebunden werden (Trägerschaft und Finanzierung), da die Teilnehmenden zu einem grossen Teil aus Kontakten mit diesen beiden Bundesstellen stammen werden. Strategisch läge die hauptverantwortliche Projektleitung beim SBFI, finanziert würde der Kongress jedoch durch alle Mitglieder der Trägerschaft sowie durch weitere Unternehmen (Sponsoren). Die bisherige Veranstaltungsform (Kongress) würde beibehalten. Inhaltlich würde der Kongress weiterhin breit angelegt sein und globale Herausforderungen thematisieren, eine vergleichende Perspektive einnehmen und Beispiele für branchenspezifische Good Practices aufzeigen. Ein starker Fokus läge weiterhin auf der Schweizer Berufsbildung.

D 8.6: Szenario I: Kontinuität

Entscheidungsdimensionen	Ausprägungen Szenario I: Kontinuität										
Ziele	Expertisetransfer			Visibilität			Networking				
Primäre Zielgruppe	Politik		Verwaltung		Wissenschaft		Bildung		Wirtschaft		
Prioritäre Länder	Partnerländer		Projektländer			Beratungsländer		Kontaktländer			
Trägerschaft	Bund		Kantone		Bildungsinstitutionen Forschung Ausbildung		Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure		
Projektleitung	konstant					rotierend					
Austragungsort	SBFI		EHB		KOF		PH	Fachhochschule	EHB	International	
Finanzierung	Bund SBFI DEZA SECO BRM EDA PD					Kantone		Bildungsinstitutionen	Berufsverbände und Unternehmen	Internationale Akteure	Dritte (Stiftungen)
Veranstaltungsform	Kongress			Virtuelles Netzwerk			Institutionalisierte Zusammenarbeit und Beratung				
Inhalt	Globale Herausforderungen			International vergleichende Perspektive			Fokus auf Schweizer Berufsbildung		Branchenspezifische Best Practice		

Quelle: Eigene Darstellung Interface.

Beurteilung

Die Weiterentwicklung des IBBK wird grundsätzlich begrüsst. Die Heterogenität der Zielgruppen wird als Chance betrachtet, der mit einem stärkeren modularen Aufbau und unterschiedlichen Formaten begegnet werden sollte. Beispielsweise mit einer Vorkonferenz für Teilnehmende, die vor allem am Schweizer Berufsbildungssystem interessiert sind. Zudem sollte der Kongress modularer aufgebaut werden, um den heterogenen Ansprüchen der Teilnehmenden besser gerecht zu werden. Der bisherige IBBK müsste in diese Richtung stetig weiterentwickelt werden. Allenfalls wäre auch eine Zusammenarbeit mit den SwissSkills denkbar. Allerdings würde dies die Site Visits nicht ersetzen. Kritisch angemerkt wird, ob der Fokus auf die Schweizer Berufsbildung längerfristig zielführend ist, da zukünftig übergeordnete Themen, wie beispielsweise digitale Transformation, stärker im Fokus stehen werden als das Berufsbildungsmodell nach Schweizer Machart. Gleichzeitig wäre denkbar, stärker mit Deutschland und Österreich zusammen zu arbeiten, sofern die Teilnehmenden nicht nur am Schweizer, sondern auch an anderen Modellen der arbeitsmarktorientierten Berufsbildung interessiert sind.

8.2.8 SZENARIO II: GLOBALER EVENT

Das zweite Szenario (siehe Darstellung D 8.7) beschreibt die Weiterentwicklung des bisherigen Kongresses zu einem globalen Event. Damit würde der Fokus insbesondere auf eine Zielsetzung, nämlich auf die Visibilität der Schweiz im internationalen Kontext, gelegt. Die Zielgruppe eines globalen Events wäre ebenfalls breit. Der Fokus läge im Vergleich zu den bisherigen Kongressen jedoch stärker auf Entscheidungsträgern der Politik, der Wissenschaft und der Wirtschaft und weniger auf der Verwaltung und den Bildungsinstitutionen. Prioritäre Länder gäbe es in diesem Szenario nicht. Der globale Event würde, seinem Terminus entsprechend, alle Länder gleichermassen ansprechen und eine globale Reichweite haben. Für die Zusammensetzung der Trägerschaft würde dies bedeuten, dass der Bund unter der Federführung des SBFI in Zusammenarbeit mit Berufsbildungsexperten/-innen den Event strategisch ausrichtet. Gleichzeitig

werden auch internationale Akteure miteinbezogen, um den Event international zu positionieren und global bedeutsamen Entwicklungen im Feld der Berufsbildung gerecht zu werden. Die strategische Projektleitung in diesem Szenario läge beim Bund beziehungsweise dem SBFI. Die Finanzierung eines globalen Events müsste jedoch auch durch die anderen Departemente des Bundes mitgetragen werden. Zudem ist der Einbezug von Dritten (z.B. Stiftungen) für dieses Vorhaben notwendig. Als Veranstaltungsform eines globalen Events würde die Form des Kongresses beibehalten, jedoch würde noch stärker auf globale Herausforderungen und eine international vergleichende Perspektive fokussiert.

D 8.7: Szenario II: Globaler Event

Entscheidungsdimensionen	Ausprägungen Szenario II: Globaler Event									
Ziele	Expertisetransfer		Visibilität			Networking				
Primäre Zielgruppe	Politik		Verwaltung		Wissenschaft		Bildung		Wirtschaft	
Prioritäre Länder	Partnerländer		Projektländer			Beratungsländer		Kontaktländer		
Trägerschaft	Bund		Kantone		Bildungsinstitutionen Forschung Ausbildung			Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure
Projektleitung	konstant				rotierend					
Austragungsort	SBFI		EHB		KOF	PH	Fachhochschule	EHB	International	
Finanzierung	Bund SBFI DEZA SECO BFM EDA PD					Kantone	Bildungsinstitutionen	Berufsverbände und Unternehmen	Internationale Akteure	Dritte (Stiftungen)
Veranstaltungsform	Kongress		Virtuelles Netzwerk			Institutionalisierte Zusammenarbeit und Beratung				
Inhalt	Globale Herausforderungen		International vergleichende Perspektive			Fokus auf Schweizer Berufsbildung			Branchenspezifische Best Practice	

Quelle: Eigene Darstellung Interface.

Beurteilung

Dieses Szenario wird von den Experten/-innen in der Tendenz bevorzugt. Dabei steht im Vordergrund, dass der IBBK zu einer Marke mit internationaler Ausstrahlung entwickelt werden sollte. Begrüsst wird bei diesem Szenario, dass die Inhalte vergleichender und weniger auf die Schweiz ausgerichtet sind. Die globalen Herausforderungen sollten klar im Zentrum stehen. Dies würde möglicherweise auch mehr Partnerländer des SBFI an den Kongress bringen, was mit dem jetzigen Kongress nicht gelingt. Als Gefahr wird genannt, dass mit diesem Szenario der Fokus auf die Berufsbildung verloren gehen könnte und zu wenige Inhalte geboten würden. Des Weiteren sollte auch bei einem globalen Event die Verbundpartnerschaft in der Trägerschaft abgebildet werden, damit er nicht zu stark Top-down gesteuert wird. Hinsichtlich der Einbindung von ausländischen Partnern werden Ideen geäußert, wie z.B. ein international zusammengesetzter Beirat oder die Einbindung von internationalen Organisationen, die in der Berufsbildung tätig sind. Schliesslich ist klar, dass ein globaler Event in der Schweiz stattfinden sollte.

8.2.9 SZENARIO III: INTERNATIONALE FACHVERANSTALTUNG

Das dritte Szenario (siehe Darstellung D 8.8) beschreibt die Fokussierung eines zukünftigen Events auf eine internationale Fachveranstaltung. Diese würde, im Unterschied zur bisherigen Form des Kongresses, insbesondere das Ziel des Expertisetransfers verfolgen. Als primäre Zielgruppe eines solchen Kongresses würden hauptsächlich Vertretende aus der Verwaltung, aus Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft, die in einen engen Austausch miteinander kommen sollen, angesprochen. Vor allem der Austausch mit Beratungs- und Projektländern stünde in diesem Szenario im Vordergrund. In diesem Szenario kommt dem Bund (und den Kantonen) eine geringere Rolle zu. Getragen werden würde eine internationale Fachveranstaltung vor allem durch die Bildungsinstitutionen, Berufsverbände und Unternehmen, die Berufsbildner/-innen und Lernende ausbilden und Lerninhalte definieren. Auch internationale Akteure, die diese Funktion übernehmen, sollten in der Trägerschaft vertreten sein, um die Ausrichtung der Fachveranstaltung mitgestalten zu können. Beim Szenario III könnte es eine rotierende Projektleitung geben, die, je nach Ausrichtung der Institution, andere Schwerpunkte legt. Als Projektleitung vorstellbar sind sowohl das KOF an der ETH Zürich als auch das EHB, die pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen. Im Unterschied zum internationalen Berufsbildungsforschungskongress des SBFI ist jedoch nicht primär die wissenschaftliche, sondern vor allem die fachliche und branchenspezifische Expertise der Institutionen gefragt. Wichtig ist deshalb, dass die Projektleitung einen engen, praktischen Bezug zur Berufsbildung aufweist. Finanziert würde eine internationale Fachveranstaltung möglichst breit durch alle Akteure, die die Berufsbildung mitgestalten. Das SBFI würde sich als Vertreter des Bundes jedoch ebenfalls anteilmässig beteiligen. Würde der Kongress international ausgetragen, müssten die zentralen Berufsbildungsakteure des jeweiligen Landes ins Boot geholt werden. Die primäre Form des dritten Szenarios wäre ebenfalls der Kongress, jedoch würde bei diesem gezielt auf eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren hingearbeitet, um den fachspezifischen Expertisetransfer im Nachgang des Kongresses zu vertiefen. Dazu wäre eine Fokussierung auf Formate sinnvoll, in denen vorwiegend branchenspezifische Good Practices vorgestellt werden und in denen die entsprechenden Kontakte geknüpft werden können. Der Anteil an international vergleichenden Themen würde dabei nach dem Bedarf der entsprechenden Branche und des Gastgeberlandes ausgerichtet werden.

D 8.8: Szenario III: Internationale Fachveranstaltung

Entscheidungsdimensionen	Ausprägungen Szenario III: Internationale Fachveranstaltung										
Ziele	Expertisetransfer			Visibilität			Networking				
Primäre Zielgruppe	Politik		Verwaltung		Wissenschaft		Bildung		Wirtschaft		
Prioritäre Länder	Partnerländer			Projektländer			Beratungsländer		Kontaktländer		
Trägerschaft	Bund		Kantone		Bildungsinstitutionen Forschung Ausbildung		Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure		
Projektleitung	konstant				rotierend						
Austragungsort	SBFI		EHB		KOF		PH	Fachhochschule	EHB	International	
Finanzierung	Bund SBFI DEZA SECO BFM EDA PD					Kantone		Bildungsinstitutionen	Berufsverbände und Unternehmen	Internationale Akteure	Dritte (Stiftungen)
Veranstaltungsform	Kongress			Virtuelles Netzwerk			Institutionalisierte Zusammenarbeit und Beratung				
Inhalt	Globale Herausforderungen			International vergleichende Perspektive			Fokus auf Schweizer Berufsbildung		Branchenspezifische Best Practice		

Quelle: Eigene Darstellung Interface.

Beurteilung

In Bezug auf Szenario 3 waren die Meinungen geteilt. Einige haben sich dahingehend geäußert, dass eine reine Fachveranstaltung für die Teilnehmenden keinen Nutzen stiften kann, weil aus den bisher teilnehmenden Ländern nicht primär Fachpersonen (Lehrpersonen, Schulleitende, Berufsbildner/-innen), über die ein Fachaustausch laufen sollte, anwesend waren, sondern ausgewählte Personen aus Politik, aus den Ministerien und aus der Wissenschaft. Steht der Expertisetransfer und somit eine vertiefte Diskussion im Fokus, wären Weiterbildungsaktivitäten teilweise auch in den Ländern selber viel effektiver, weil an einem Kongress für fundierte Diskussionen die Zeit fehlt. Für andere ist es fraglich, ob in der Schweiz genügend Akteure vorhanden sind, die sich international in den Fachexpertisetransfer hineingeben wollen. Dies braucht Ressourcen (Zeit, Know-how), um die Übersetzungs- und Begleitungsarbeit zu leisten. Dies unter anderem auch vor dem Hintergrund, dass nicht alle Teilnehmenden mit der Qualität der Beiträge des Expertisetransfers am IBBK zufrieden waren. Schliesslich wird die KOF aufgrund knapper Ressourcen und zu wenig Know-how als nicht geeignet für die Organisation einer solchen Veranstaltung erachtet. Die KOF könnte aber ihre Kontakte für die Rekrutierung von internationalen Persönlichkeiten für Referate und Workshops für einen Kongress zur Verfügung stellen.

8.2.10 SZENARIO IV: VIRTUELLES NETZWERK

Das vierte Szenario (siehe Darstellung D 8.9) beinhaltet die Beschreibung einer Massnahme, die den Schwerpunkt auf das Ziel des internationalen Networkings legt.²⁸ Primäre Zielgruppe einer solchen Massnahme wären Vertreter aus der Verwaltung, der Wissenschaft und der Bildungsinstitutionen, jenen Akteuren also, die in anderen Ländern systemische Bedingungen für die Berufsbildung festlegen. Das virtuelle Netzwerk würde dazu dienen, bestehende Netzwerke zwischen Partner-, Projekt- und Beratungs-

²⁸ Auf europäischer Ebene betreibt beispielsweise cedefop verschiedene virtuelle Netzwerke, die aber auch mit Meetings kombiniert werden.

ländern und – wenn vorhanden – auch zwischen Kontaktländern weiter zu vertiefen und zu pflegen. Die Trägerschaft ist in diesem Szenario bewusst offen gehalten und breit angelegt. Beteiligen kann sich, wer Interesse an einer verstärkten Vernetzung und einem intensiveren Austausch und der Ausrichtung des Netzwerkes hat. So ist zum Beispiel gut vorstellbar, dass einzelne Branchen Sub-Netzwerke bilden, in denen sie sich über branchenspezifische Herausforderungen austauschen. Auch Sub-Netzwerke nach Stufen der Berufsbildung (sekundäre, tertiäre Stufe) wären möglich. Die Struktur des Netzwerkes würde jedoch Bottom-up erarbeitet und nicht Top-down festgelegt. Die Projektleitung müsste konstant bei einer Institution angesiedelt sein, die das Netzwerk kontinuierlich pflegt und die Qualität der inhaltlichen Beiträge gewährleistet. Zudem sollte die Projektleitung gut in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit vernetzt sein. Gemäss den befragten Berufsbildungsforschenden wäre das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) für eine solche Aufgabe die richtige Institution.²⁹ Das EHB hätte die Aufgabe eines Host, der für die technische Umsetzung, die administrativen Belange (z.B. Vergabe von Administratorenrechte) und die Qualitätssicherung verantwortlich wäre. Ansonsten würde der Inhalt durch die Nutzer/-innen respektive die Administratoren/-innen der Sub-Netzwerke selbst beigesteuert. Das Netzwerk ist primär virtuell ausgerichtet, um der Dynamik und Komplexität der verschiedenen Akteure gerecht zu werden. Es dient jedoch auch dazu, die institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen einzelnen Ländern zu fördern. Inhaltlich bietet das Netzwerk Raum für den Austausch von Good Practices in sehr verschiedenen Bereichen und Ländern. Auch globale Herausforderungen könnten im Rahmen eines virtuellen Netzwerkes durch Beiträge sehr unterschiedlicher Akteure kontinuierlich diskutiert werden.

D 8.9: Szenario IV: Virtuelles Netzwerk

Entscheidungsdimensionen	Ausprägungen Szenario IV: Virtuelles Netzwerk									
Ziele	Expertisetransfer			Visibilität			Networking			
Primäre Zielgruppe	Politik	Verwaltung		Wissenschaft		Bildung		Wirtschaft		
Prioritäre Länder	Partnerländer		Projektländer		Beratungsländer		Kontaktländer			
Trägerschaft	Bund		Kantone		Bildungsinstitutionen Forschung Ausbildung		Berufsverbände und Unternehmen		Internationale Akteure	
Projektleitung	konstant				rotierend					
Austragungsort	SBFI		EHB		KOF	PH	Fachhochschule	EHB	International	
Finanzierung	Bund SBFI DEZA SECO BFM EDA PD					Kantone	Bildungsinstitutionen	Berufsverbände und Unternehmen	Internationale Akteure	Dritte (Stiftungen)
Veranstaltungsform	Kongress		Virtuelles Netzwerk		Institutionalisierte Zusammenarbeit und Beratung					
Inhalt	Globale Herausforderungen		International vergleichende Perspektive		Fokus auf Schweizer Berufsbildung		Branchenspezifische Best Practice			

Quelle: Eigene Darstellung Interface.

²⁹ Dies unter anderem aufgrund des Auftrags des EHB gemäss EHB-Verordnung (siehe Fussnote 1).

Beurteilung

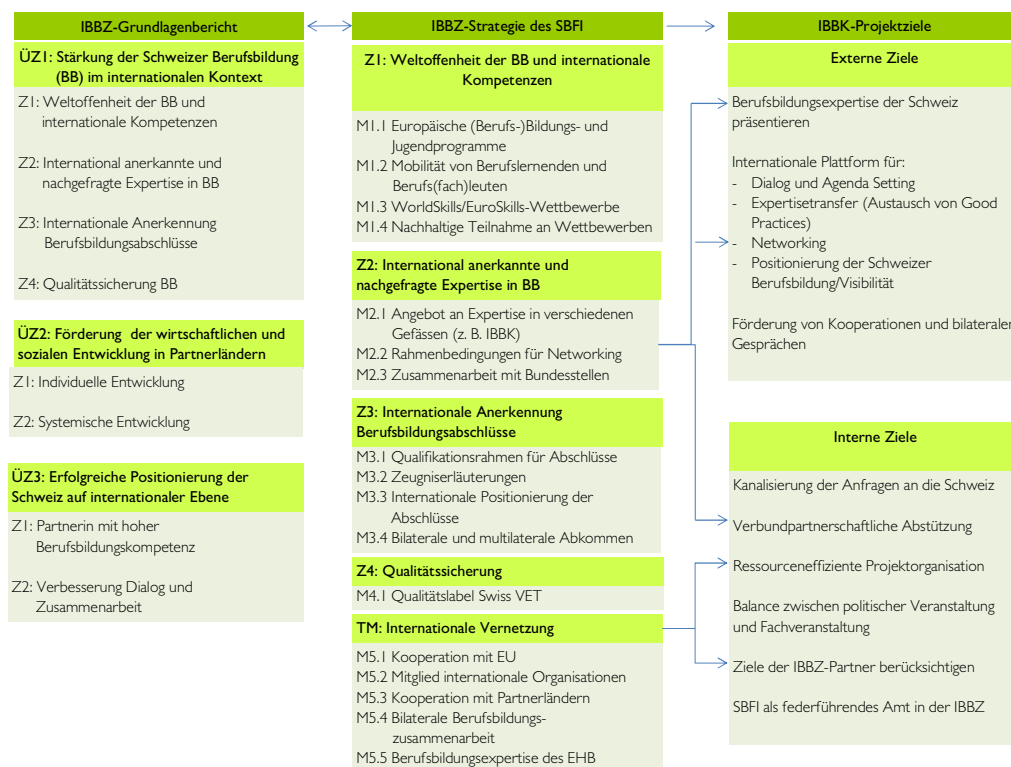
Es hat sich deutlich gezeigt, dass ein virtuelles Netzwerk anstelle eines Kongresses keine Option darstellt. Damit die Kontakte vertieft werden können, braucht es Begegnungen. Als Ergänzung zu einem Kongress kann ein virtuelles Netzwerk aber durchaus Nutzen generieren. Die Networking-Plattform des IBBK wird nicht weiter unterhalten. Es wird aber als wichtig erachtet, Netzwerkangebote zu prüfen und über den Kongress hinaus weiter zu pflegen. Eine Möglichkeit wird von den Experten/-innen darin gesehen, bestehende Netzwerke in den Kongress besser einzubinden, so dass sich die Netzwerke am Kongress präsentieren können. Die Teilnehmenden könnten anschliessend von bestehenden Netzwerken Gebrauch machen. Zudem hat das EHB den Auftrag, ebenfalls ein Netzwerk im Bereich Berufsbildung aufzubauen. Dieses könnte auch zur Vernetzung der Teilnehmenden des IBBK verwendet werden. Dadurch würde auch eine gute Betreuung (nicht nur ein Hosting) garantiert werden.

ANHANG

A I ANHANG I: KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN

A I.1 ZIELE DER IBBZ UND DES IBBK

DA I: Ziele der IBBZ und des IBBK



Legende: ÜZ: Übergeordnetes Ziel, Z: (untergeordnetes) Ziel, M: Massnahme, TM: Transversale Massnahme. Quelle: Eigene Darstellung Interface. Die Darstellung basiert auf der internationalen BFI-Strategie (2010), dem strategischen Grundlagenbericht der IBBZ (2014), der IBBZ-Strategie des SBFI (2014), dem Konzept des IBBK (2016) sowie der Analyse weiterer interner Dokumente.

A 1.2 LÄNDERPRIORITÄTEN

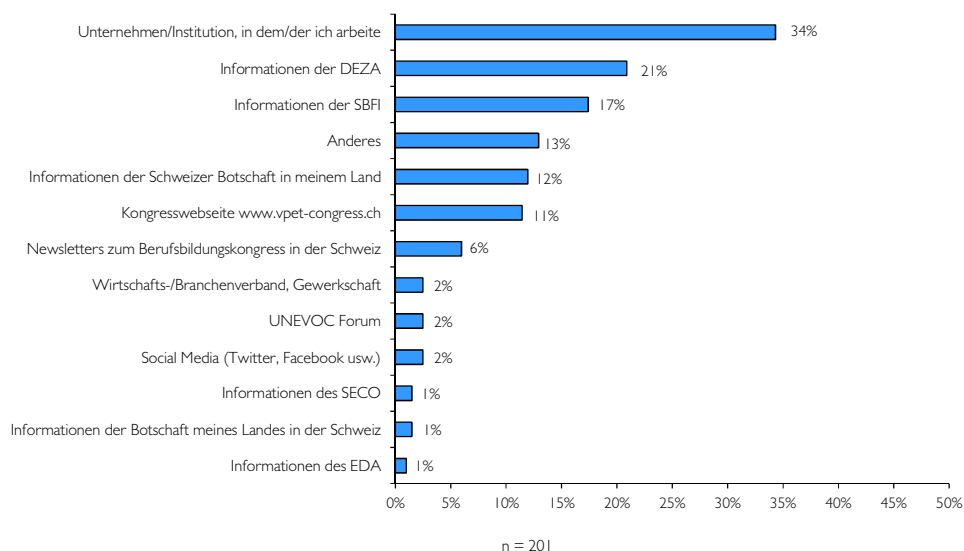
DA 2: Länderprioritäten für die IBBZ des SBFI

Strategische Partnerländer	Potentielle Projektländer (Prüfung von Kooperationsprojekten)	Potentielle Beratungsländer (Prüfung von Beratungs- und Dienstleistungen)	Kontaktländer (Pflege von Kontakten)	Zielländer des Erweiterungsbeitrags
Enge Zusammenarbeit: Deutschland Fürstentum Liechtenstein Österreich	Indien Lettland Spanien Südafrika	China Frankreich Griechenland Italien Portugal Südkorea USA Vereinigte Staaten Königreich	Kontakte auf Fachebene und Ministerialebene: Australien Belgien Brasilien Finnland Irland Island Israel Japan Kanada Kroatien Mexiko Norwegen Russland Schweden Serbien Singapur Türkei	Bulgarien Estland Litauen Lettland Malta Polen Rumänien Slowakei Slowenien Tschechien Ungarn Zypern
Fallweise Zusammenarbeit: Dänemark Luxemburg Niederlande			Kontakte auf Ministerialebene: Übrige Länder	

A2 ERGEBNISSE DER TEILNEHMENDENBEFRAGUNG

A2.1 WIE VOM IBBK GEHÖRT

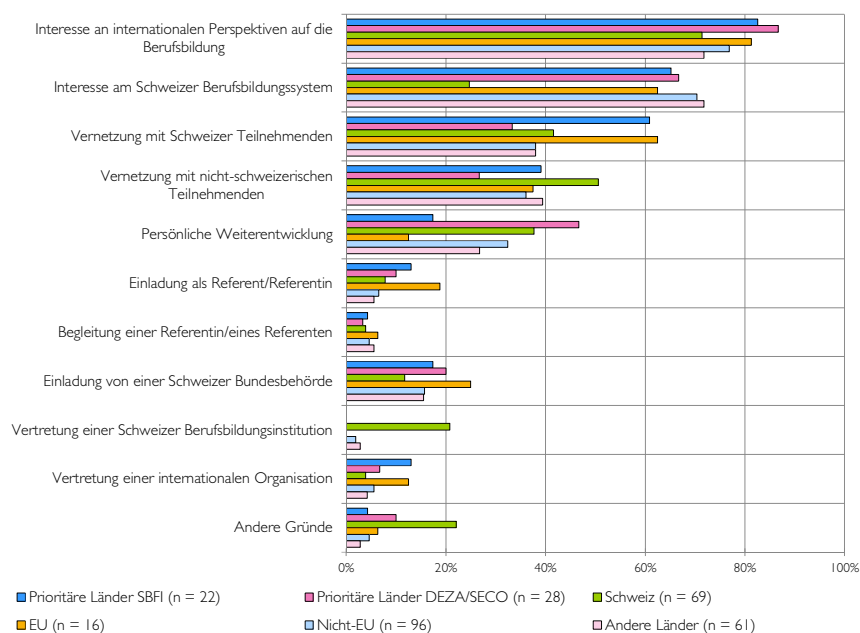
DA 3: Wie wurden Sie auf den IBBK aufmerksam gemacht?



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

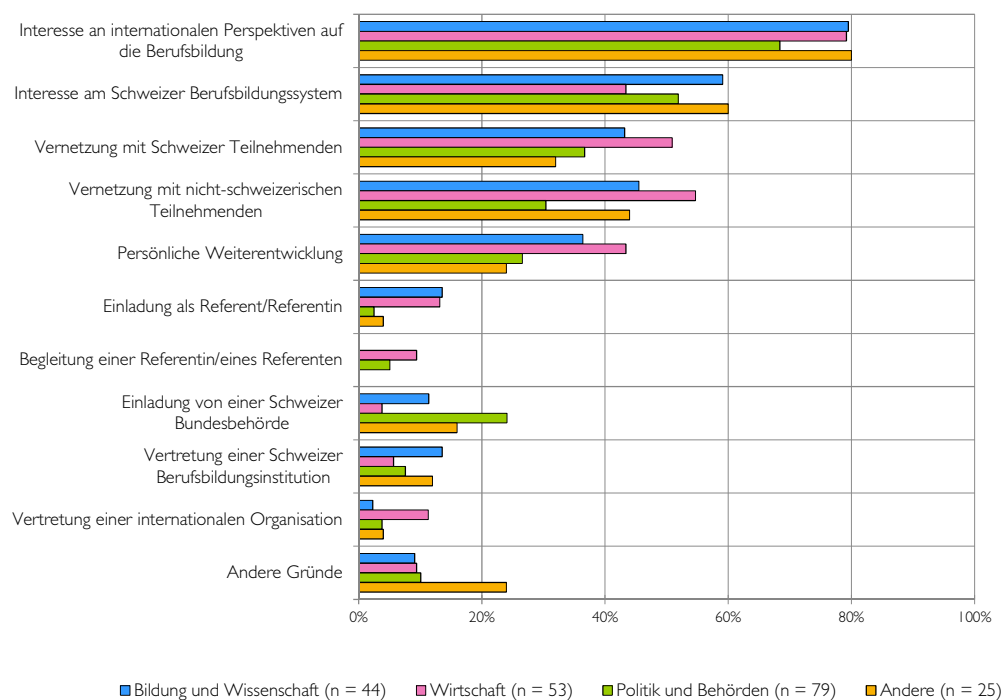
A2.2 GRUND FÜR DIE TEILNAHME

DA 4: Grund für die Teilnahme nach Herkunftsland



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

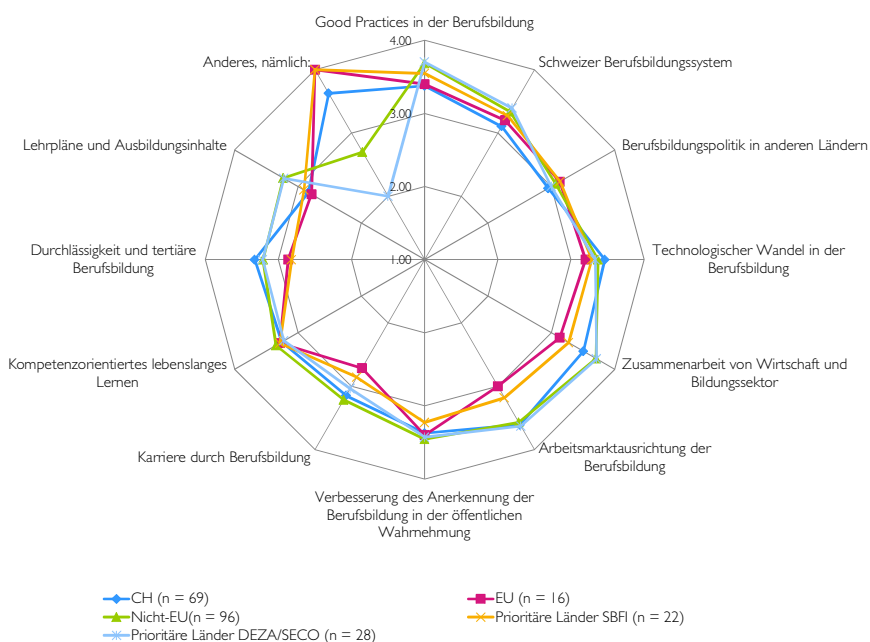
DA 5: Grund für die Teilnahme nach Tätigkeitsbereich



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

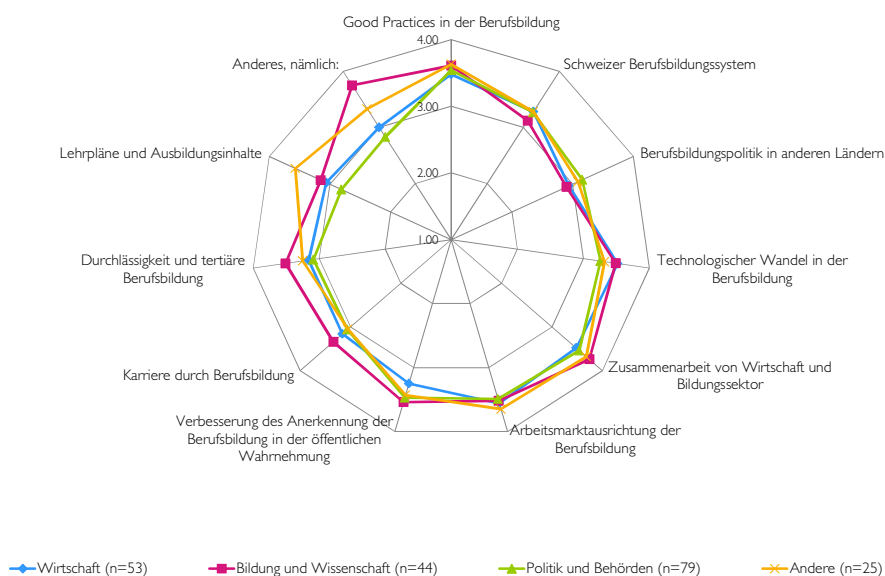
A2.3 BEDEUTUNG VON INHALTEN

DA 6: Bedeutung von Inhalten nach Herkunftsland



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

DA 7: Bedeutung von Inhalten nach Tätigkeitsfeld



Quelle: IBBK-Teilnehmendenbefragung 2018.

A 2.4 KRITERIEN ZUORDNUNG ZU TÄTIGKEITSBEREICH

DA 8: Zuordnungskriterien Tätigkeitsbereiche

Institution	Definition
Unternehmen	Vertreter/-innen von privatwirtschaftlichen Unternehmen
Berufsverbände	Vertreter/-innen von Branchen- und Berufsverbänden sowie von Gewerkschaften, Wirtschafts- und Handelskammern und internationalen Organisationen
Politik	Minister/-innen, gewählte Politiker/-innen, Botschafter/-innen, Bundesräte und Premierminister/-innen
Verwaltung	Teilnehmende mit einer Funktion in der Verwaltung (unter anderem Departementen für Arbeit, Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklung, Industrie, Wirtschaft)
Verwaltung Bildung	Teilnehmende mit einer Funktion in der Bildungsverwaltung (unter anderem Bildungsdepartemente, Departemente für Berufsbildung)
Wissenschaft	Teilnehmende aus dem universitären oder staatlichen Forschungsbereich (unter anderem Universitäten, Fachhochschulen, EHB)
Bildungsinstitution	Teilnehmende aus Berufsbildungsinstitutionen- und Berufsinformationszentren (unter anderem auch höhere Fachschulen und Bildungszentren)
NGOs/NPOs	Teilnehmende von nicht-staatlichen Organisationen und Stiftungen (unter anderem im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit)
Andere	Teilnehmende, die keiner der Kategorien zugeteilt werden konnten (zum Beispiel selbstständige Einzelpersonen)

A 2.5 AUFLISTUNG INTERVIEWPARTNER/-INNEN

DA 9: Auflistung Interviewpartner/-innen

Land	Name	Funktion	Organisation/Institution	Gruppeninterviews	Telefoninterviews	Expertenworkshop
CH	Josef Widmer	Stellvertretender Direktor	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)			
CH	Ursula Renold	Leiterin Forschungsbereich Bildungssysteme	Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich			
CH	Theo Ninck	Mitglied Vorstand Amtsleiter	Schweizerische Berufsbildungsämterkonferenz, SBBK Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) (BE)			

CH	Valentin Vogt	Präsident des VR	Burckhardt Compression Holding AG			
CH	Francesco Calarco	Leiter Höhere Berufsbildung	Berufsbildungsverband der schweizerischen Versicherungswirtschaft, VBV			
CH	Markus Hitz	Direktor	Mechatronik Schule Winterthur, MSW			
CH	Brigitte Colarte-Dürr	Senior policy advisor for Vocational Skills Development	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit			
DE	Isabelle Le Mouillour	Arbeitsbereichsleiterin	Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Deutschland			
AT	Alexander Hölbl	Abteilungsleiter	Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort			
LU	Jean Billa	Président du comité à la formation professionnelle	Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse			
US	Suzan G. LeVine	(retired) United States Ambassador	Embassy of the U.S. to Switzerland and Liechtenstein, USA			
CN	Maureen Lam	Deputy Director (International Collaboration)	Vocational Training Council, Hong Kong			
UK	Michael Gould	Assistant Director	Department for Employment and Learning			
ZA	Ken Duncan	CEO	Swiss-South African Cooperation Initiative (SSACI)			
SG	Suresh H. Punjabi	Director	Singapore Polytechnic			
CH	Stefan Wolter	Leiter der Forschungsstelle, Direktor SKBF	Universität Bern, Forschungsstelle für Bildungsökonomie Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)			
CH	Bruno Weber-Gobet	Leiter Bildungspolitik	Travail Suisse			
CH	Beat Wenger	Rektor	Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum Zug			
CH	Arthur Glättli	Geschäftsleiter, Swissmem Berufsbildung	Swissmem			
CH	Christina Vöggtli	Co-Leiterin Betriebliche Bildung	Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich			
CH	Erik Swars	Leiter Internationale Beziehungen	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung			

CH	Jean-Marc Piveteau	Rektor	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)			
CH	Jürg Zellweger	Geschäftsleitungsmitglied (Zuständiger Bildungsfragen)	Schweizerischer Arbeitgeberverband			
CH	Matthias Stettler	Bildungsverantwortlicher BB	Schweizerischer Versicherungsverband			
CH	Susana Méndez	Verantwortliche Berufsbildungspolitik	Kaufmännischer Verband Schweiz			
CH	Ueli Büchi	Leiter BB	Schweizerischer Baumeisterverband			
CH	Franz Probst	CEO	Skillsonics			
CH/ SG	Sébastien-Joel Monnet	Science, Technology and Education Advisor	Embassy of Switzerland in Singapore (neu Australien)			
CH/ CN	Nektarios Palaskas	Head of Science, Education and Technology	Beijing Team at the Embassy of Switzerland in China			
CH/ US	Simon Marti	Head of Office	Office of Science, Technology and Higher Education (OSTHE) at the Swiss Embassy in Washington, D.C.			
CH/ BG	Petya Evtimova	Team Leader	PMU Swiss Support for the Introduction of Dual-Track Principles in Bulgaria Vocational Education System			
CH	Rita Beltrami	Direktorin	Ufficio dell'orientamento scolastico et professionale (TI) Divisione della formazione professionale (EBBK 2016–2019)			
CH	Georg Berger	Präsident	Table Ronde Berufsbildender Schulen			
CH	Christophe Bettin	Bereichsleiter Mittelschule, Berufsbildung und ausser-schulische Jugendarbeit	movetia (Nationale Agentur für Austausch und Mobilität)			
CH	Cecilia Neyroud	Wissenschaftliche Beraterin	Internationale Beziehungen, SBFI			
CH	Pierre Dillenbourg	Prof. Dr., Director und Leiter Dual-T	EPFL, Center for Digital Education, Leading House Technologies for Vocational Training Dual-T			

CH	Franz Kehl	Präsident	Schweizer Forum für Berufsbildung und Internationale Zusammenarbeit FoBBIZ			
CH	Claudia Lippuner	Projektverantwortliche	Internationale Bildungszusammenarbeit und Berufsqualifikationen, SBFI			
CH	Sibylle Schmutz	Leiterin Sekretariat	Geberkomitee für duale Berufsbildung			
CH	Olivier Tschopp	Direktor	movetia (Nationale Agentur für Austausch und Mobilität)			

A2.6 ERFOLGSINDIKATOREN-KATALOG

DA 10: Erfolgsindikatoren-Katalog

Deduktive Erfolgsfaktoren ³⁰	Induktive Erfolgsfaktoren	Überprüfbare Erfolgsindikatoren
Interessantes Programm	Attraktivität der Inhalte (und Referenten)	Relevanz und Aktualität der Inhalte
		Kontinuität von relevanten Themen ohne Wiederholung
		Vielfalt und Tiefe der Inhalte
	Attraktivität der Formate	Abwechslungsreiche Formate
		Interaktive Formate und Gelegenheit für Networking
		Einsicht in die Praxis und Miteinbezug von Lernenden
	Austausch von Good Practices	Einsicht in das Schweizer Berufsbildungssystem
		Einsicht in international vergleichende Perspektive der Berufsbildung
		Klärung von Missverständnissen
		Verdeutlichung von Gelingensbedingungen
		Unterstützung von Projekten/Reformen im Ausland
	Balance zwischen politischer Veranstaltung und Fachveranstaltung	Inspiration und Motivation
		Programm trägt zur Sichtbarkeit der Trägerschaft bei (SBV, EHB, FH usw.)
		Top Shot-Referenten/-innen mit Renommee
	Attraktives Rahmenprogramm	Gute Qualität der Fachreferenten
		Attraktives Abendprogramm
	Attraktive Zusatzangebote (Side Events)	

³⁰ Konzept Internationaler Berufsbildungskongress 2016 (und 2018)

		Gute Atmosphäre
	Bedarfsorientierung	Kadenz des Kongresses
		Beitrag des Kongresses zur /fachlichen Weiterbildung
		Berücksichtigung der heterogenen Bedürfnisse der Teilnehmenden
Internationales Publikum	Internationales Publikum aus Politik, Wirtschaft und Bildung	Insgesamt mindestens 400 Teilnehmende
		2/3 der Teilnehmenden aus dem Ausland
		50% der ausländischen Teilnehmenden kommen aus prioritären Ländern
		Die Bereiche Politik, Bildung und Wirtschaft sind gleichmässig vertreten
		Mehrheit der Teilnehmenden sind Entscheidungsträger/-innen und Fachexperten
		Nationale und internationale Referenten/-innen
Ausstrahlung/Image	Internationales Leuchtturmprojekt	Internationale Plattform für Agenda Setting/Place to be
		Vorbildcharakter
		Positive mediale Resonanz
		Austragungsort mit internationaler Ausstrahlung
	Hohe Nachfrage	Wiederholte Teilnahme
		Ausgebuchte Veranstaltungen
		Weiterempfehlung des Kongresses
Projektorganisation	Ressourceneffiziente Projektorganisation	Klare Rollen und Verantwortlichen zwischen StA, AG Programm, Projektleitung, SBFI
		Verbundpartnerschaftliche Abstützung
	Gezielte Marketingaktionen	Eignung der Projektleitung für internationalen Kongress
		Konstanz der Projektleitung
		Werbung für Kongress auf anderen internationalen Veranstaltungen
		Werbung für Kongress durch die Schweizerische Bundesverwaltung
		Zusammenarbeit mit Botschaften für Erreichung des internationalen Fachpublikums
		Frühzeitige Bekanntgabe der wichtigste Informationen

	Gesicherte Finanzierung	Gesicherte und langfristige Finanzierung durch Bund, Kantone
		Angemessene Teilnehmerbeiträge
		Gesicherte Finanzierung durch PPP (Verbände, OaA)
		Subtile Integration von Sponsoren (keine Abhängigkeit)
		Ausgeglichenes Budget
	Professionelle Kongressorganisation	Abgleich mit potentiellen Parallelveranstaltungen
		Nutzung von Synergien mit anderen Veranstaltungen
		Qualitativ hochstehende Übersetzungen
		Qualität der Kongressmoderation
		Kundenfreundlichkeit (bedürfnisgerechte und zügige Verpflegung, Einfachheit und Schnelligkeit der Registrierung)